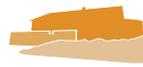




NÖ KLIMAPROGRAMM
Bericht 2006

Inhaltsverzeichnis

UNTERGRUPPEN

	VORWORT	3
	ASPEKTE DES KLIMAWANDELS – EIN KLIMA ZUM HANDELN	4
	DAS NÖ KLIMAPROGRAMM – DER BEITRAG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH ZUM KLIMASCHUTZ	8
	DER UMSETZUNGSPROZESS	10
	DER MASSNAHMENÜBERBLICK	14
	WOHNEN	18
	Handlungsfeld W/1: Neubau	20
	Handlungsfeld W/2: Sanierung	22
	ENERGIE	24
	Handlungsfeld E/1: Energiebereitstellung	26
	Handlungsfeld E/2: Betriebe	28
	Handlungsfeld E/3: Gemeindeunterstützung	30
	BESCHAFFUNG	32
	Handlungsfeld B/1: Landesgebäude	34
	Handlungsfeld B/2: Klimaorientierte Beschaffung	36
	ABFALLWIRTSCHAFT	38
	Die zentralen Bereiche Abfallwirtschaft und Klimaschutz	39
	MOBILITÄT	42
	Handlungsfeld M/1: Verkehr vermeiden	44
	Handlungsfeld M/2: Verkehr verlagern	46
	Handlungsfeld M/3: Verkehr verbessern	48
	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	50
	Handlungsfeld LF/1: Agrarförderung	52
	Handlungsfeld LF/2: Landwirtschaftliche Produktion – nachwachsende Rohstoffe (= NAWAROS)	54
	Handlungsfeld LF/3: Forstwirtschaft – Rohstoff Holz	56
	MASSNAHMEN DES KLIMAPROGRAMMS	58

Vorwort

Globale Klimaveränderungen finden statt, und die zu erwartenden Auswirkungen werden im Weltklimabericht der UN umfassend dargestellt. Klimaschutz ist zu einem zentralen Thema der öffentlichen Berichterstattung geworden. Dies trägt zu einer breiten Bewusstseinsbildung und Diskussion der notwendigen Verhaltensänderungen bei.

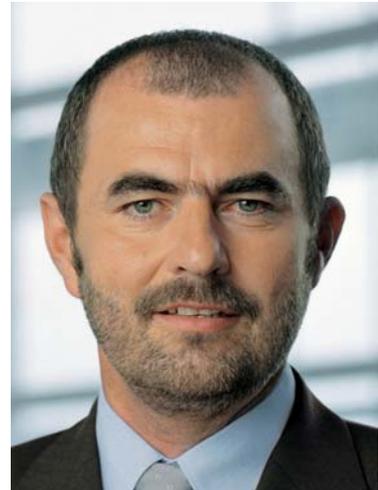
Auf vielen politischen Ebenen ist der Klimaschutz präsent, und es werden Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase diskutiert und beschlossen.

Energieeffizienz und verstärkter Einsatz von „Erneuerbarer Energie“ sind Leitthemen, für die sich Niederösterreich schon lange stark macht und vorbildlich vorangeht. Im NÖ Klimaprogramm nimmt der Sektor Energie eine zentrale Rolle ein und für diese Zukunftsthemen wurden konkrete Maßnahmen formuliert.

Der vorliegende Bericht zum NÖ Klimaprogramm erfolgt zur Halbzeit der Programmperiode 2004–2008. Von 180 Maßnahmen wurden bereits 33% vollständig umgesetzt und weitere 62% in Angriff genommen. Die vorliegende Zwischenbilanz bestätigt, dass wir am richtigen Weg sind.

Ich bin überzeugt, dass wir in Niederösterreich mit unserem Klimaprogramm die richtigen Antworten auf die Herausforderungen im Klimaschutz formuliert haben. Die jeweiligen Maßnahmen setzen wir Jahr für Jahr konsequent um, und wir werden diesen Weg mit großer Anstrengung fortsetzen.

Josef Plank
Umweltlandesrat



Aspekte des Klimawandels

Ein Klima zum Handeln

Klimaprogramm

Verschwinden unsere Gletscher?

Die Alpengletscher verloren zwischen 1850 und 1970 etwa ein Drittel ihrer Fläche und Volumens. Seitdem sind weitere 20–30% des Eisvolumens abgeschmolzen. Das Eis der Gletscher ist ein Klimaarchiv, und Gletscher sind das oft zitierte Gedächtnis der Klimageschichte. Der spektakuläre Rückzug der Gebirgsgletscher ist ein sicherer Beweis, dass sich das Klima der Erde seit der kleinen Eiszeit (Mitte 19. Jhd) markant verändert hat. Gletscher sind Schlüsselindikatoren, sozusagen eine Art Fieberthermometer.

Inzwischen erreicht der Schwund eine Größenordnung, die erst für das Jahr 2025 erwartet worden war. Gletscherforscher rechnen mit dem fast vollständigen Abschmelzen der Alpengletscher noch in diesem Jahrhundert.

(Quelle: Wissenschaftliche Fakten Hamburg 1998, Alpenvereinsjahrbuch Berg 2005, Uni Zürich 2006)



Die Bedeutung des Klimawandels – Temperaturveränderungen die uns treffen

Der im Februar 2007 veröffentlichte 4. Bericht des IPCC über Klimaänderungen, eines Wissenschaftsforums der UNO, sieht es als „gesichertes Erkenntnis“, dass die – für erdgeschichtliche Maßstäbe – rasante Veränderung des Klimas seit 1750 durch menschliches Handeln verursacht wird. Vorrangig durch den Einsatz fossiler Brennstoffe. Das heutige Niveau der Treibhausgase (THG) liegt deutlich höher als das natürliche Niveau der letzten 650.000 Jahre. Daraus ergeben sich teilweise dramatische Änderungen regionaler Klimamuster.

Werden die THG Emissionen nicht verringert, ist eine Zunahme von 0,2° C pro Dekade für die nächsten 30 Jahre wahrscheinlich. Regional können diese Wirkungen noch viel größer sein. So zeigte der Alpenraum bereits bis jetzt den doppelten Temperaturanstieg im Vergleich zum globalen Durchschnitt.

Erfolgt keine Änderung in der Klimapolitik und der Temperaturanstieg geht damit unvermindert weiter (0,74° C in den letzten 100 Jahren) so wird der grönländische Eisschild komplett abschmelzen und **langfristig den Meeresspiegel um 7 m steigen lassen**. Beachtet man, dass ein Großteil der Metropolen am Meer liegen, wird deutlich, was dies bedeutet.

Fakten des Klimawandels

- Die globale Temperaturzunahme der letzten 50 Jahre ist doppelt so hoch wie die der letzten 100 Jahre
- 11 der letzten 12 Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen
- Die schneebedeckte Fläche hat seit 1980 um etwa 5% abgenommen
- Eine ähnliche Temperatur herrschte in der Zwischeneiszeit in dieser Region vor 125.000 Jahren
- Das Meereis verzeichnet in der Arktis seit 1978 einen Rückgang im Jahresmittel um 8% und im Sommer um 22%.
- Die Häufigkeit heftiger Niederschläge hat zugenommen.
- Die Temperaturen in den oberen Schichten des Permafrostbodens haben sich seit 1980 um 3° C erwärmt, und die Ausdehnung des saisonal gefrorenen Bodens hat seit 1900 um 7% abgenommen, im Frühling sogar um 15%.
- Die Ozeane sind im globalen Mittel bis zu Tiefen von 3000 Meter wärmer geworden
- Der Meeresspiegel ist seit 1993 durchschnittlich um etwa 3 mm pro Jahr gestiegen, im 20. Jahrhundert um 17 cm. (etwa 60% durch wärmeren Ozean, etwa 25% durch Abschmelzen der Gebirgsgletscher, und etwa 15% durch Abschmelzen der Eisschilde).



Und wie trifft uns das in Niederösterreich?

Erste Ergebnisse aus der Studie „Hochwasser und Klimawandel“, der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien zeigen alarmierende Fakten auf. Die Folgen des globalen Klimawandels machen vor Österreich und auch vor Niederösterreich nicht halt! Von den folgenden drei möglichen Gefährdungsfaktoren bedroht mindestens einer die gesamte NÖ Landesfläche. Waldviertel und Alpenvorland sind von zwei, der Süden unseres Bundeslandes ist von allen drei Faktoren betroffen.



• Anstieg der Schneefallgrenze

Aktuellen Klimaszenarien zufolge könnten sich die Schneeverhältnisse um rd. 500 Höhenmeter verschieben. Dies bedeutet eine Zunahme und ein früheres Eintreten des Winterabflusses. In Kombination mit der Zunahme der Winterniederschläge kann dies vor allem zu einer Zunahme des Frühjahrshochwassers führen. Betroffen sind eine ganze Reihe niederösterreichischer Flüsse im Alpenraum, Alpenvorland und Waldviertel (u.a. Thaya, Kamp, Krems, Ybbs, Triesting, Schwarza, Donau).

• Großflächige Hochwasserereignisse

Diese kommen durch einen Kaltluftvorstoß in den Golf von Genua zustande, der eine Tiefdruckentwicklung auslöst. Dieses Mittelmeertief wird durch die Höhenströmung über die nördliche Adria, Slowenien und Ungarn um die Alpen herum bis an den Alpennordrand geführt. Vor allem 2002 war Niederösterreich davon extrem betroffen. Praktisch alle Flüsse Niederösterreichs sind von diesem Gefahrenfaktor betroffen.

• Kleinräumige Hochwasserereignisse durch hohe Gewitterhäufigkeit

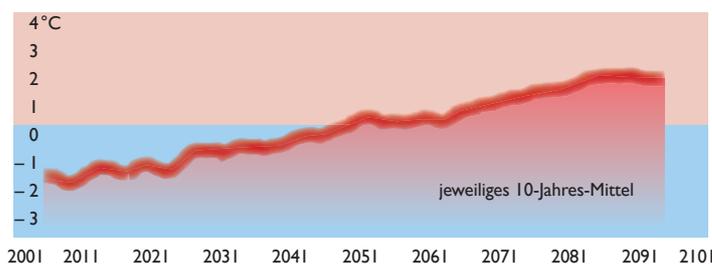
Davon sind die gewitteranfälligen Regionen Niederösterreichs betroffen. Die Zunahme des Risikos ergibt sich aus der erhöhten Niederschlagsintensität bei Gewittern. In Niederösterreich betrifft dies den Alpenraum und die Bucklige Welt.

Klimawandel: Kein Skispaß mehr unter 2.000 Meter

Bis zum Ende des Jahrhunderts wird man nur noch über 2.000 Meter Seehöhe Skifahren können, berichtet Herbert Formayer vom Institut für Meteorologie an der Universität für Bodenkultur. Für einige Wintersportregionen Österreichs sieht die Zukunft damit düster aus. Denn bei ihnen wird es mit der Höhenlage knapp: Kitzbühel (Niveau des Skigebiets größtenteils unter 2.000 Meter Seehöhe), Schladming (unter 1.900) und Nassfeld (unter 2.000) dürften schon bald meistens unterhalb der Schneefallgrenze liegen.



Durchschnittliche Wintertemperatur in den Ostalpen.
Mittleres Emissionsszenario, Anstieg der Treibhausgas-Emissionen bis etwa 2050, dann Reduktion.



Die Kosten einer Stabilisierung des Klimas sind beträchtlich, aber tragbar; Verzögerungen wären gefährlich und noch viel teurer

Der ehemalige Chefökonom der Weltbank Sir Nicholas Stern hat in einem viel beachteten Bericht aufgezeigt, dass die Folgeschäden des Klimawandels die Weltwirtschaft in eine tiefere Depression führen könnten, als es die beiden Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise Anfang des 20. Jahrhunderts verursacht haben. Die Analysen decken sich mit den Ergebnissen der OECD. Wichtige Schlussfolgerung des Berichts ist: Wir können durch relativ moderate Investitionen, die wir heute und in den kommenden Jahren tätigen, helfen, katastrophale Konsequenzen und weit größere Kosten in der Zukunft abzuwenden. Nichthandeln dagegen wird teuer, zu teuer.

Um diese Folgen des Klimawandels zu vermeiden ist eine Stabilisierung der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre zwischen 450 und 550 ppm CO₂-Äquivalente (CO₂e) notwendig. Die jährlichen Kosten dieser Stabilisierung zwischen 500 und 550 ppm CO₂e werden auf ca. 1% des globalen BIP geschätzt, vorausgesetzt, dass wir jetzt anfangen, entschieden vorzugehen.

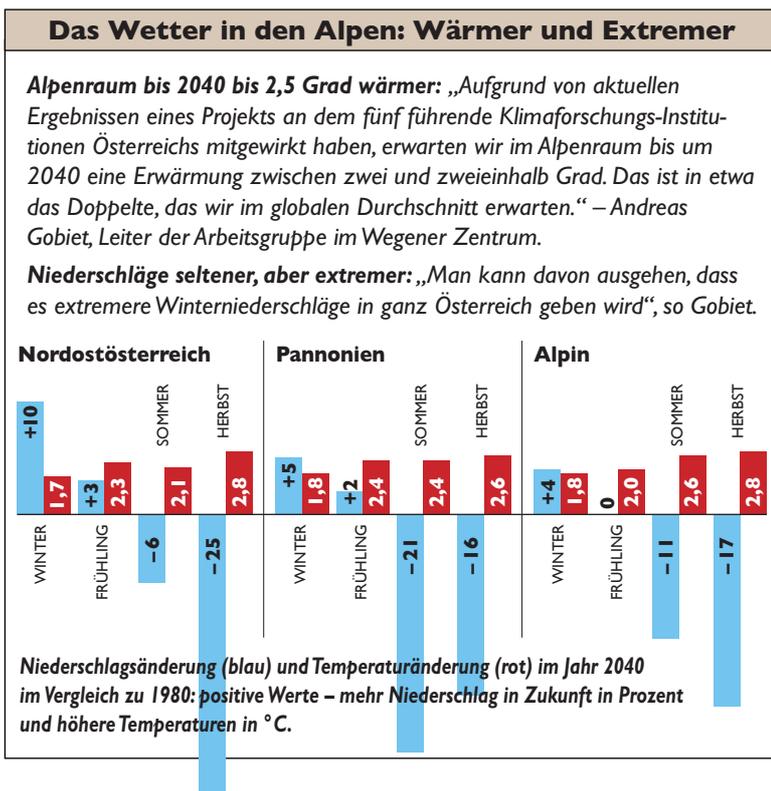
Im Vergleich dazu wären die Kosten der entstehenden Klimaschäden 5 bis 20 mal höher – bis 20% des BIP! Um dies zu erreichen müssen die Emissionen bis 2050 um mindestens 25% – wenn nicht um einen noch viel höheren Prozentsatz – und danach um über 80% des jetzigen Niveaus reduziert werden.

Weitere Informationen: Stern-Report, OECD

Der Klimawandel – vom Marktversagen zur Chance

Klima ist, wie die Ökonomen sagen, ein „öffentliches Gut“. Wer als Einzelner in den Schutz des Klimas investiert, sei es ein einzelner Haushalt, ein einzelnes Unternehmen, ein einzelner Staat, kann bislang die Vorteile nicht vollständig privatisieren. So genannte „Trittbrettfahrer“ profitieren von der Verbesserung, ohne zu zahlen. Daher muss international der ökonomische Ordnungsrahmen geschaffen werden, der sicherstellt, dass gesamtwirtschaftlich sinnvolle Investitionen auch tatsächlich erfolgen.

Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels bieten nämlich für die Wirtschaft beträchtliche neue Chancen, da neue Märkte für kohlenstoffarme Energietechnologien und andere emissionsarme Güter und Dienstleistungen entstehen. Diese Märkte beginnen bereits jetzt global stark zu wachsen, womit auch die Beschäftigung in diesen Sektoren entsprechend zunehmen wird. Dieses Grundverständnis einer verantwortungsvollen und wachstumsfreundlichen Strategie ist auch Grundlage des NÖ-Klimaprogramms.



Kyoto Protokoll – Der Politische Rahmen ist vorhanden

Bereits 1997 hatte sich die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten in Kyoto zu einer Reduktion der wichtigsten Treibhausgase um 8% im Zeitraum 2008-2012 verpflichtet und Österreich legte sich im „burden sharing agreement“ auf eine Reduktion von 13% fest. Nach einer lange erwarteten Ratifizierung des Kyoto-Protokolls durch Russland im Februar 2005 ist das Kyoto-Protokoll für 157 Mitgliedstaaten auch international rechtlich verbindlich. Für Mitgliedstaaten der EU-15 ist das Kyotoprotokoll auch per Entscheidung des Rates verbindlich und ein Nichterreichen der Ziele mit entsprechenden Sanktionen verbunden. Aus diesem Grund ist es für Niederösterreich wichtig den eingeschlagenen Weg der Klimapolitik weiterzugehen, da Investitionen in den Klimaschutzmaßnahmen besser angelegt sind als drohende Strafzahlungen.

Auf der UN-Klimakonferenz in Montreal im Dezember 2005 hat man sich auf eine Fortschreibung des Kyoto-Protokolls geeinigt und einen einstimmigen Beschluss über eine weitere Zusammenarbeit im Klimaschutz nach 2012 gefasst, wobei für die Industrieländer neue Ziele zur Reduktion der Treibhausgase vereinbart werden. So wurde das Ziel einer maximalen Temperaturanstiegs um +2° C formuliert, das eine Stabilisierung der THG Konzentration unter 550 ppm erfordert. Dies bedeutet auch, dass ein globaler Anstieg nur bis 2030 stattfinden darf und danach eine Reduktion um bis zu 50% gegenüber 1990 eintreten muss.

Parallel wird ein Verhandlungsprozess gestartet (Grundlage ist die Klima-Rahmenkonvention), um Staaten außerhalb des Kyotoprotokolls z.B. USA und Entwicklungsländer ebenso in gewisse Verpflichtungen zu übernehmen.

Am Klimagipfel der Europäischen Staatschefs wurde im März 2007 folgende verbindliche Ziele gefasst:

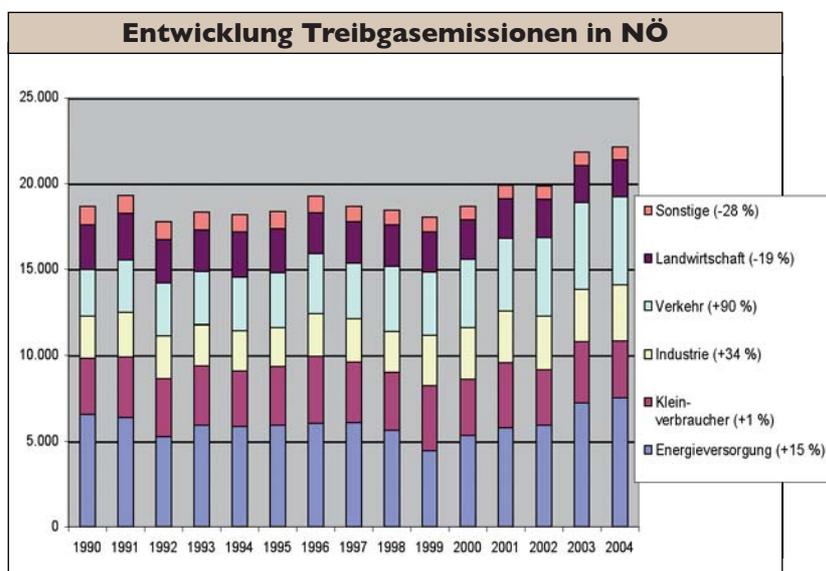
- Reduktion von mindestens 20 Prozent der Treibhausgas-Emissionen bis 2020
- Energieeffizienz bis 2020 um 20 Prozent erhöhen
- 20 Prozent Anteil an erneuerbaren Energien am gesamten EU-Energieverbrauch bis 2020
- 10 Prozent für den Anteil von Biokraftstoffen am gesamten verkehrsbedingten Benzin- und Dieserverbrauch in der EU bis 2020

Die Handlungsmöglichkeiten im Sektor Kleinverbraucher wurden vom Land NÖ wahrgenommen und so konnten die Treibhausgasemissionen in diesem Bereich seit 1990 trotz zunehmender Wohnflächen stabil gehalten werden. Im Sektor Landwirtschaft und Abfallwirtschaft konnte eine Reduktion der Emissionen bewirkt werden. In den Sektoren Energieversorgung, Industrie und im Verkehrsbereich sind negative Trendentwicklungen zu verzeichnen. Hier sind alle Beteiligten gefordert, EU, Bund und Länder.

Bundesländer Luftschadstoffinventur 1990–2004 für NÖ

Die Ergebnisse der Bundesländer Luftschadstoff-Inventur 1990 bis 2004 sind in einem Kyotokonsistenten Berichtsformat nach den Richtlinien des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) dargestellt. Dabei erfolgt die Regionalisierung der nationalen Emissionsdaten auf Grundlage von EU-Berichtspflichten und deckt sich nicht in jedem Fall mit den tatsächlichen Emissionen.

Die Entwicklung der Treibhausgasemissionen für NÖ stiegen in dieser Darstellung im Zeitraum von 1990–2004 um rd. 18,6% an. Die Entwicklung der Emissionen wird durch Maßnahmen der Europäischen Union, des Bundes und jener des Landes NÖ beeinflusst.



Das NÖ Klimaprogramm

Der Beitrag des Landes Niederösterreich zum Klimaschutz

Die Entstehung des Klimaprogramms 2004–2008

Mit dem Beschluss des NÖ-Klimaprogramms wurde der Eckstein für eine klimagerechte, und nachhaltige Entwicklung in NÖ gesetzt.



So wie der effiziente Einsatz von Energie ein Zukunftsthema ist, gewährleistet die Projektgruppe die Effizienz des gemeinsamen Vorgehens im NÖ Klimaprogramm

*Dr. Werner Seif,
Landesamtsdirektor
Auftraggeber der Projektgruppe Klimaschutz*

*Weitere Information: Eine Auflistung der 181 Maßnahmen erfolgt ab S. 58, eine detaillierte Darstellung im NÖ-Klimaprogramm unter:
www.noel.gv.at/service/RU/RU3/Klimabuendnis/klimaprogramm.htm*

Mit dem NÖ Klimaprogramm wird sowohl auf die Anforderungen der 1993 unterzeichneten Erklärung zum Klimabündnis als auch auf die Zustimmung zur Nationalen Klimastrategie im Okt. 2002 durch die Landeshauptleutekonferenz Bedacht genommen. Vor allem aber reagiert NÖ als Bundesland aktiv auf die großen Herausforderungen des Klimawandels.

Im September 2004 wurde das NÖ Klimaprogramm von der NÖ Landesregierung beschlossen und im November 2004 vom Landtag einstimmig angenommen. Darin sind 181 konkrete Maßnahmen umsetzungsorientiert mit Angaben der Zuständigkeit und des Zeitplans angeführt. Diese Vorgehensweise und die geschlossene Gangart der politisch Verantwortlichen sind in Österreich einzigartig und ermöglichen eine breite Umsetzung.

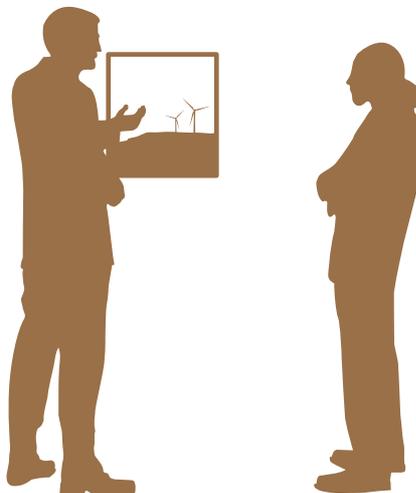
Hierbei geschieht eine sinnvolle Verbindung von zwei unterschiedlichen Ansätzen: Das Klimabündnis, das von der globalen Verantwortlichkeit der Kommunen und Regionen zur Gegensteuerung der Klimaveränderung ausgeht und die Nationale Klimastrategie, die eine völkerrechtlich verbindliche Übereinkunft von Nationen darstellt. In jedem Fall bekennt sich Niederösterreich klar zu seiner globalen Verantwortung durch Handeln auf regionaler Ebene in Richtung nachhaltige, ökologische und zukunftssichere Entwicklung.

Das Klimaprogramm ist Pionier in der Sicherstellung der Chancengleichheit

Veränderungen bedingen immer die Verschiebung von Chancen und Risiken. Aktive Klimapolitik ist eine bewusste Arbeit an den Chancen und Risiken durch das veränderte globale Klima. Daher ist es nur konsequent und selbstverständlich, dass sich das Klimaprogramm auch einer anderen großen gesellschaftlichen Herausforderung stellt: der Chancengleichheit.

So wurden bereits bei der Erstellung des NÖ Klimaprogramms 2004–2008 Gleichstellungsziele formuliert und beinahe allen Klimaschutzmaßnahmen zugeordnet, um die unterschiedlichen Lebensanforderungen, Lebensgewohnheiten und Erfahrungen von Frauen und Männer tatsächlich zu berücksichtigen.

*Weitere Informationen zu Gender Mainstreaming in NÖ:
www.noel.gv.at/chancengleich.*





Die Ziele und der Nutzen des NÖ-Klimaprogramms

Das übergeordnete Ziel für das NÖ-Klimaprogramm ist es den notwendigen Beitrag zur CO₂-Reduktion von 13% laut Kyotoabkommen zu leisten, dem sich Österreich durch sein „burden-sharing Übereinkommen“ in der EU verpflichtet hat. Das Klimaprogramm 2004–2008 wurde dabei als ersten Schritt konzipiert und betrifft ausschließlich jene Maßnahmen, die direkt durch das Bundesland NÖ selbst beeinflusst werden können.

Abgesehen von der Vorbildwirkung die NÖ als einziges Bundesland in der aktiven Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen mit einem detaillierten Klimaprogramm übernommen hat, bringt eine aktive Klimapolitik große Vorteile für NÖ:

- **NÖ Vorreiter in Zukunftsfragen**
aktives Gestalten als Ausdruck der Stärke und Verantwortungsübernahme
- **NÖ Impulsgeber für die Wirtschaft und Arbeitsplätze**
Umwelt-, Energie- und Biotechnik als Wachstumsbranche nutzen und stärken
- **NÖ Sicherheit durch Eigenständigkeit**
Erneuerbare Energie und Stoffflusswirtschaft als Antwort auf Preissprünge und Lieferisiko
- **NÖ Lebensqualität mit Stil**
Modernes Lebensgefühl mit Verantwortung und Sinn (gesund-fair-einzigartig-geborgen)
 - **NÖ Wohnen mit Qualität**
Klimabewusste Bauten als Komfortfaktor und Wertanlage
 - **NÖ Mobilität der Zukunft**
Ganzheitliche, individuelle Lösungen mit Wahlmöglichkeiten
 - **NÖ gesunde Lebensmittel**
Versorgungssicherheit mit gesunden und leistbare Lebensmitteln



Die wissenschaftlichen Erkenntnisse verhärteten sich zunehmend, dass das Zeitfenster in der es konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz zu setzen gilt nicht mehr sehr groß ist. Damit sehen wir unsere Arbeit im Klimaprogramm bestätigt.

DI Peter Obricht,
Leiter der Projektgruppe
Klimaschutz

Die Vision für NÖ ist damit klar:

Das NÖ Klimaprogramm ist:

- **Zukunftsweisend**, weil es konkret und innovativ ist
- **Umfassend**, weil es alle Lebensbereiche betrifft
- **Gewinnbringend**, weil es Lebensqualität schafft



Klimaschutz wird in NÖ als Chance für ein noch lebenswerteres Land und zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes gesehen. Wenn wir jetzt Maßnahmen setzen, bringt es Vorteile für die Bevölkerung und die Wirtschaft Niederösterreichs, jede Verzögerung und jedes Warten hindert uns an einer nachhaltigen Entwicklung Niederösterreichs. Niederösterreich wird seine Maßnahmen im Einklang mit der Österreichischen Klimastrategie und den Europäischen Bestrebungen des Klimaschutzes verstärken, und ist sich seiner globalen Verantwortung bewusst.

Der Umsetzungsprozess

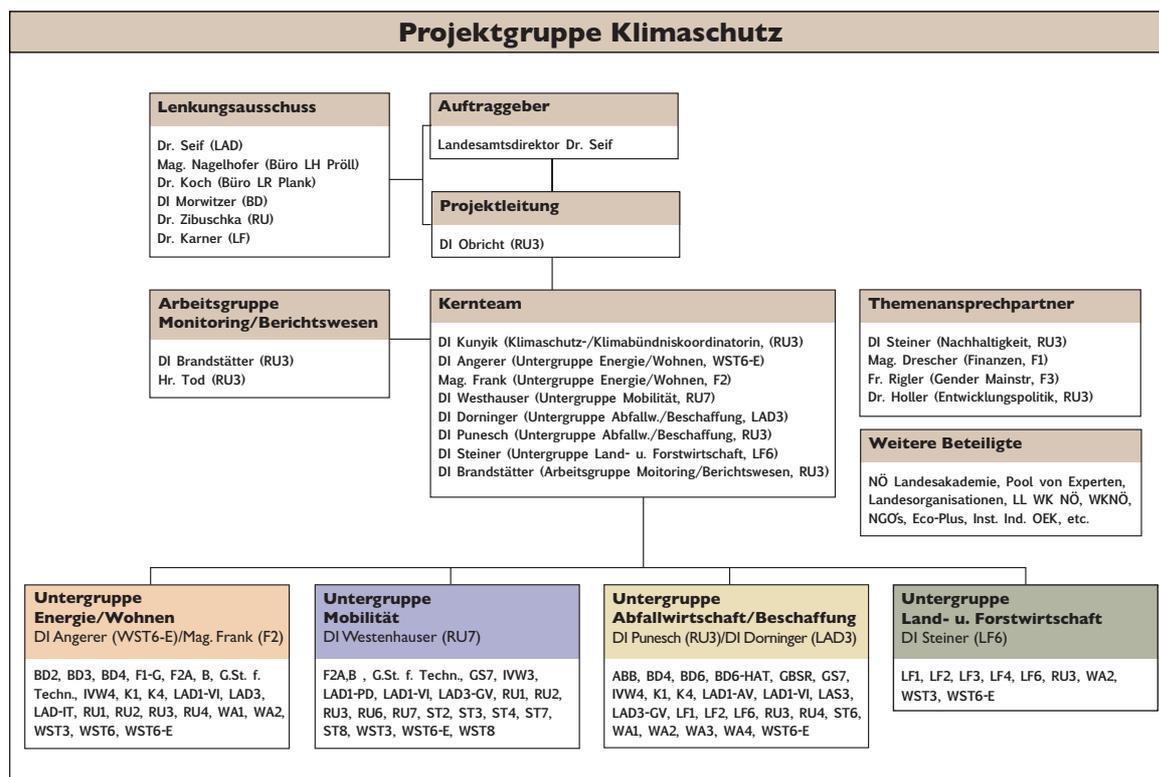
Das NÖ Klimaprogramm ist in Österreich einmalig besonders durch die breite Einbindung aller in den zuständigen Ressorts verantwortlichen Personen.

Eine so komplexe und ressortübergreifende Aufgabe wie die Umsetzung des NÖ-Klimaprogramms braucht eine entsprechend breite Umsetzungsstruktur. Im Jänner 2005 wurde daher vom Landesamtsdirektor die „Projektgruppe Klimaschutz“ mit der Umsetzung des NÖ Klimaprogramms 2004–2008 unter der Leitung der Abt. Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung beauftragt.

Die zentralen Aufgabe dieser Projektgruppe sind

- die Vernetzung aller am Klimaprogramm beteiligten Abteilungen sowie der wichtigen Gruppen außerhalb der Verwaltung,
- die Zusammenführung aller Aktivitäten mit einem entsprechenden Monitoring, das eine Quantifizierung in der Umsetzung des Klimaprogramms erlaubt sowie
- die Berichterstattung an den NÖ Landtag durch die Vorlage eines jährlichen Berichts

Die Projektgruppe bündelt ressortübergreifend die zentralen Akteure für eine effektive und zukunftsorientierte Umsetzung der Klimaschutzziele. Über 100 Personen aus der Verwaltung des Landes und wichtigen Kooperationspartnern sind in diese Projektgruppe eingebunden. Die konkrete Umsetzungsarbeit erfolgt in den sogenannten Untergruppen – die den thematischen Schwerpunkten des NÖ-Klimaprogramms entsprechen. Durch die Teamarbeit in den sektoralen Untergruppen wird eine gemeinsame Vorgehensweise gesichert und damit eine erhöhte Wirksamkeit in der Umsetzung erreicht. Die Koordination erfolgt schließlich durch ein Team der Abteilung RU3. Auf der nächsten Doppelseite werden diese Gruppen im Detail beschrieben und vorgestellt.





Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge der Projektgruppe aus 2006

Klimatag 8.5.2006

Der Klimatag 2006 fand im Mai zum 2. mal statt. PolitikerInnen und ExpertInnen aus verschiedenen Fachrichtungen gaben Einblick in die aktuellen Themenschwerpunkte und ermöglichten eine Fachdiskussion der Landesinternen Verantwortlichen im Klimaprogramm und den Stakeholdern. *Weitere Informationen: www.klimatag.at*

Kernteamklausur

Die erste 2-tägige Klausur des Kernteams (Feb. 2006) ermöglichte eine intensive Beschäftigung mit dem aktuellen Programm sowie zukunftsorientierte Planung der nächsten Schritte. Dadurch konnte über den jeweils eigenen Verantwortungsbereich hinaus ein umfassendes und vertieftes Verständnis zu den Maßnahmen im Klimaprogramm geschaffen werden.

Einführung eines Controlling- und Monitoring-Systems

Um Umsetzung und die Wirkungen der einzelnen Maßnahmen des Klimaprogramms feststellen zu können und laufend einen Überblick über die Maßnahmen zu haben, wurde eine Monitor-Datenbank eingerichtet. So kann laufend der Erfolg und Misserfolg von Maßnahmen des Klimaprogramms festgestellt und Maßnahmen abgeleitet werden.



Schwerpunkte der Projektgruppe 2007/08

Klimaprogramm 2009–2012: Mit der Klausur 2007 des Kernteams werden die Arbeiten zum Folgeprogramm 2009–2012 begonnen, damit eine Kontinuität der geforderten Maßnahmen gesichert und planerisch die Aufgaben für ein notwendiges Klimaschutzziel in Angriff genommen werden kann. Da wie beim laufenden Programm die Einbeziehung von allen maßgeblich betroffenen Abteilungen Einrichtungen und Interessensvertretungen geplant ist, sowie eine gründliche politische Abstimmung, muss bereits im Frühjahr 07 mit der Arbeit begonnen werden.

Klimastudie: Ein Team von WissenschaftlerInnen wird unter Koordination des Instituts für Meteorologie der BOKU Wien die wesentlichen klimaabhängigen Sektoren in unterschiedlichen NÖ Regionen wissenschaftlich begutachten und die Kernaussagen zu ökonomischer Relevanz herausarbeiten, beziehungsweise auf Lösungsansätze hinweisen.

Climatestar: Zum 3. Mal wird in NÖ der internationale Wettbewerb zu den besten Projekten aus Klimabündnis Gemeinden ausgerichtet. Der Schwerpunkt 2007 wird auf klimafreundliche Mobilität gelegt.

Klimatag 14.5.2007: Internationale und nationale Expertinnen finden sich wieder im Diskurs im NÖ Landhaus mit allen Klimaprogramm-Verantwortlichen, Stakeholdern und Gemeinden.

Kernteamklausur 2007: Auch 2007 arbeitet das Kernteam mit dem Themenverantwortlichen an der Planung und Strategie zur Umsetzung des Klimaprogramms. Diesmal ist auch das Folgeprogramm 09–12 ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der Klausur.

Gezielte interne und externe Kommunikation als Voraussetzung für das sektorenübergreifende Projekt.

Die einzelnen Elemente der Projektorganisation mit ihren Aufgaben

Lenkungsausschuss

Für Steuerung und Entscheidungen wird ein Lenkungsausschuss eingerichtet. Der Lenkungsausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

*Dr. Seif (Landesamtsdirektor),
Dr. Karner (GL Land- und Forstwirtschaft),
DI Morwitzer (GL Baudirektion),
Dr. Zibuschka (GL Raumordnung, Umwelt und Verkehr),
Dr. Koch (Büro LR Plank),
Mag. Nagelhofer (Büro LH Pröll)*



Kernteam

Aufgrund der Komplexität und Größe des Projektes wurde ein Kernteam gebildet. Mitglieder des Kernteams sind die Leitung der Projektgruppe, die LeiterInnen der Untergruppen, und das Koordinationsteam, das für die innere Koordination der gesamten Projektgruppe, für das Monitoring und Berichtswesen des NÖ Klimaprogramms 2004–2008 verantwortlich ist.

*Gesamtprojektleitung: DI Obricht (Abt. RU3).
Koordination, Monitoring, Berichte: DI Kunyik, DI Brandstätter, Hr. Tod (RU3)*



Untergruppe Wohnen / Energie

In der Untergruppe Wohnen und Energie werden eine Vielzahl unterschiedlicher Handlungsfelder aus den Sektoren Raumwärme/Kleinverbrauch und Energieaufbringung bearbeitet. Zentrale Themen sind Wohnbauförderung, Ökostromanlagen, Unterstützung von Gemeinden.

Leitung: DI Angerer (WST6-E) / Mag. Frank (F2 A,B)



Untergruppe Abfallwirtschaft / Beschaffung

Beschaffung umfasst jene Bereiche, in denen das Land als Einkäuferin auftritt und im Sinne der Vorbildwirkung bei Investitionsentscheidungen betriebs- und volkswirtschaftliche Überlegungen gleichmaßen beachtet. Die Handlungsfelder sind Landesgebäude und das Beschaffungswesen in der Landesverwaltung.

Leitung: DI Dorninger / Ing. Vogler (LAD3)



Die **Abfallwirtschaft** hat neben den Maßnahmen zum Deponiegasmanagement einen Nachhaltigkeitsschwerpunkt „Stoffflusswirtschaft“. Regionale Verwertungs- und Vermeidungsstrategien können einen großen Beitrag zur Müllvermeidung und -verwertung durch Schluss von Material- und Energieströmen liefern.

Leitung: DI Punesch (RU3)



Untergruppe Mobilität

Rund ¼ der CO₂-Emissionen werden in Niederösterreich durch den Verkehr verursacht. Nur durch eine langfristig angelegte Gesamtstrategie kann eine Trendumkehr werden. Durch: Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern sowie Verkehr verbessern.

Leitung: DI Westhauser / Ing. Hofecker (RU7)



UG Land- und Forstwirtschaft

Die Umsetzung von klimaschutzrelevanten Maßnahmen im Bereich Land- und Forstwirtschaft erfolgt über drei zentrale Handlungsfelder:

- Agrarförderung,
- Landwirtschaftliche Produktion –
- Nachwachsende Rohstoffe und Forstwirtschaft – Rohstoff Holz

Leitung: DI Christian Steiner (LF6)



ThemenansprechpartnerInnen

Für die Beantwortung spezifischer übergeordneter Fragen werden die seitens des Landes bestellten KoordinatorInnen durch das Kernteam eingebunden und somit Teil der Projektstruktur:

*(v.l.n.r.) Nachhaltigkeit: DI Steiner (RU3), Gender Mainstreaming: Rigler (F3),
Entwicklungspolitik: Dr. Holler (RU3), Finanzen: Mag. Drescher (F1)*



Die Stakeholder

Das Land NÖ ist bei der Umsetzung seiner Klimaschutzaktivitäten bemüht viele Akteure einzubinden, um eine effektive Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten. Es wurde daher sowohl bei der Erstellung des Klimaprogramms als auch jetzt bei der Umsetzung auf ein starkes Netzwerk gesetzt, so dass für NÖ zukunftsweisende Gesamtlösungen geschaffen werden. An dieser Stelle sei allen dafür herzlicher Dank ausgesprochen.

Agrar Plus	Holzbau Cluster	Österreichische Postbus AG – Regionalmanagement W/NÖ/Bgld
Arbeiterkammer Niederösterreich	IG Passivhaus	Österreichischen Städtebund – LG NÖ
ARGE Biogas	IG Windkraft	ÖVP – Gemeindevertreterverband
ARGE Erneuerbare Energie	Institut für Industrielle Ökologie	ÖVP Niederösterreich
Arsenal Research	Interessensvertretung der NÖ Familien	Planungsgemeinschaft OST
Austrian Energie Agency	Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten f. NÖ, BL	Regionalmanagement Niederösterreich
Bioinformation	Klimabündnis Österreich u. Regionalkoordination NÖ	SPÖ Klub NÖ
Biomasseverband	Niederösterreichische Dorf & Stadterneuerung	SPÖ – Gemeindevertreterverband
Biosphärenpark Wienerwald	Niederösterreichische Verkehrs- organisationsgesellschaft (NÖVOG)	Südwind NÖ
Bundesministeriums für Land- und Forst- wirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	NÖ Landesakademie	Umweltdachverband
Denkstatt	ÖAMTC	Umweltmanagement Austria
die "umweltberatung" NÖ	ÖGUT	Verband Austria Solar
Donauuniversität Krems	Ökobau Cluster	Verein proPellets
Energieagentur Waldviertel	Ökosoziales Forum	Verkehrs Club Österreich (VCÖ)
EVN	Österr. Kuratorium für Landtechnik – ÖKL	Verkehrsverbund Ostregion (VOR)
Grünen Klub im Niederösterreichischen Landtag	Österr. Verein zur Förderung von Kleinkraftwerken	Wirtschaftskammer NÖ

Der Maßnahmenüberblick

Die Umsetzung des Klimaprogramms

Das Klimaprogramm und damit auch der Bericht 2006 ist entlang sechs thematischer Schwerpunkte aufgebaut, die den Untergruppen entsprechen. Um eine einfache Lesbarkeit und eindeutige Zuordnung von Verantwortungen für die Umsetzung zu ermöglichen wurde eine weitere Untergliederung der Untergruppen (UG) in sogenannte Handlungsfelder vorgenommen:

Untergruppen	Handlungsfelder	Maßnahme		Maßnahmen laut NÖ-Klimaprogramm
		Haupt-	Einzel-	
Wohnen	Neubau	6	29	M1-M6
	Sanierung	2	9	M7-M8
Energie	Energiebereitstellung	4	11	M11-M14
	Industrie	2	9	M29-M30
	Gemeindeunterstützung	1	10	M10
Beschaffung	Landesgebäude	1	6	M9/1-M9/6
	Beschaffung		7	M9/7-M9/13
Abfallwirtschaft		3	7	M31-M33
Mobilität	Verkehr vermeiden	4	23	M15-M18
	Verkehr verlagern	6	32	M19-M24
	Verkehr verbessern	4	16	M25-M28
Land- und Forstwirtschaft	Agrarförderung	1	6	M34
	Nachwachs. Rohst.	3	14	M35, M37-38
	Forstwirtschaft	1	2	M36
	Gesamt	38	181	

Die Anzahl der Einzelmaßnahmen beträgt 181. Diese sind entsprechend der letzten Spalte mit Nummern versehen. Eine vollständige Liste aller Maßnahmen finden Sie am Ende dieses Berichts.

Abgrenzung des Berichts

Das Klimaprogramm 2004–2008 und damit auch der Klimabericht 2006 umfassen ausschließlich Maßnahmen die direkt durch das Land NÖ beeinflussbar sind, wobei die Darstellung der Umsetzungserfolge und Aktivitäten entlang der Handlungsfelder erfolgt. Alle Veränderung gegenüber 2005 werden in den entsprechenden Graphiken angeführt.

Zusätzliche Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen sind von EU, Bund und Gemeinden allerdings erforderlich um die Ziele zu erreichen, aber nicht Teil des Berichts. Die Abstimmung dieser Aktivitäten auf Bundes- und Länderebene erfolgt im Kyoto-Forum.



Der Fortschritt der Maßnahmen im Überblick 2006

Wie bereits erwähnt stellt das Klimaprogramm 2004–2008 den ersten Schritt auf den Weg zu den Kyoto-Zielen 2012 dar. Die Auswahl der 181 Maßnahmen erfolgte daher als Vorbereitung für eine breite Umsetzung in einer zweiten Programmperiode.

Die Darstellung der Maßnahmen erfolgt dabei im gesamten Bericht nach einem Ampelschema: Maßnahmen, die noch nicht begonnen wurden sind rot gekennzeichnet, Maßnahmen die bereits begonnen wurden gelb und Maßnahmen des Klimaprogramms, die bereits umgesetzt wurden, grün.

Im Betrachtungszeitraum dieses Klimaberichts (bis einschließlich 2006) wurden bereits **56 Maßnahmen (das sind fast 1/3) umgesetzt und 113 Maßnahmen (oder 62%) begonnen**. Welche Maßnahmen jeweils welchen Status aufweisen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Die restlichen 12 Maßnahmen (7%) werden in den folgenden 2 Jahren in die Umsetzung gebracht, eine Zuordnung der Aktivitäten für 2007 und 2008 erfolgt unter der Rubrik „Inhaltliche Schwerpunkte 07/08“ auf Ebene der einzelnen Handlungsfelder in den folgenden Kapiteln.

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmennummer des Klimaprogramms
noch nicht begonnen	12 (50)	7/3, 10/2, 10/8, 11/2, 11/4, 15/1, 16/2, 17/2, 19/7, 20/2, 38/2, 38/5
begonnen	113 (98)	1/1-1/3, 1/5, 2/1-2/7, 3/2-3/6, 4/1-4/4, 7/1, 8/2, 9/2-9/6, 9/8, 9/10-9/13, 10/1, 10/3-10/4, 10/6-10/7, 10/9-10/10, 11/3, 11/6, 12/1-12/2, 13/2, 14/1, 15/2-15/4, 15/6, 16/5-16/6, 16/8, 17/1, 17/3-17/6, 18/1-18/3, 19/1-19/4, 19/6, 20/1, 20/3, 21/1-21/4, 21/6, 22/1-22/5, 23/1-23/3, 23/6, 24/1-24/2, 24/4, 25/2-25/5, 26/2, 26/4-26/5, 27/1, 28/1-28/2, 30/1, 31/1, 31/3, 32/1-32/2, 33/1-33/2, 34/3-34/5, 35/3-35/4, 37/1-37/3, 37/5, 38/1, 38/3-38/4
umgesetzt	56 (33)	1/4, 3/1, 5/1-5/3, 6/1-6/4, 7/2, 7/4-7/6, 8/1, 8/3, 9/1, 9/7, 9/9, 10/5, 11/1, 11/5, 13/1, 15/5, 16/1, 16/3-16/4, 16/7, 19/5, 21/5, 21/7, 23/4-23/5, 24/3, 25/1, 26/1, 26/3, 27/2-27/4, 29/1-29/7, 30/2, 31/2, 34/1-34/2, 34/6, 35/1-35/2, 36/1-36/2, 37/4

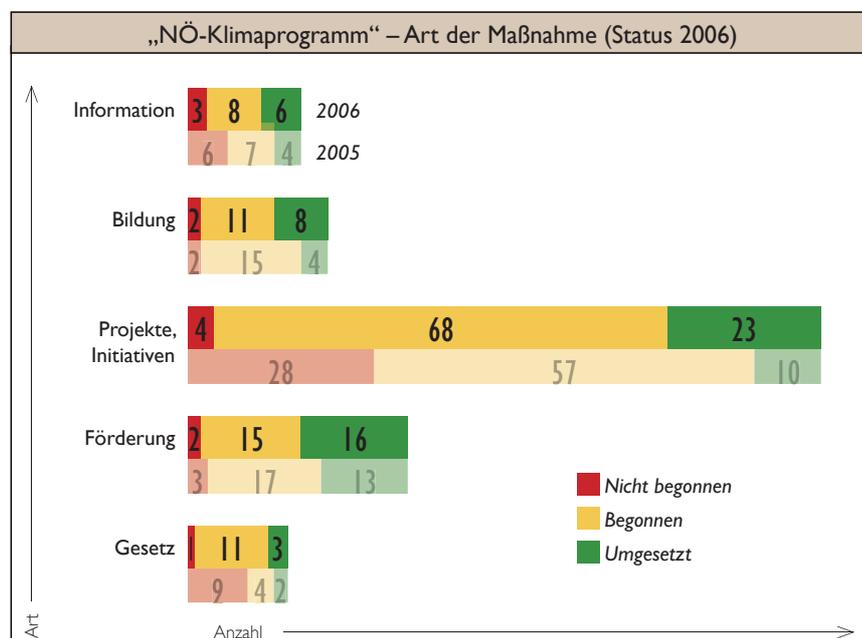
Entwicklung 2005 bis 2006

Bis zum Betrachtungszeitraum 2006 wurden bereits 56 Maßnahmen (das sind fast 1/3) umgesetzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 70%. Bei 113 Maßnahmen (oder 62%) finden Umsetzungsaktivitäten statt, wobei auch hier eine Zunahme mit 15% gegenüber 2005 vorliegt. Nur mehr 12 Maßnahmen (7%) wurden bisher nicht in Angriff genommen und sollen in den folgenden zwei Jahren zur Umsetzung gebracht werden. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr liegt hier bei 75%. Gerade bei den noch nicht begonnenen Maßnahmen muss beachtet werden, dass einige von Entwicklungen des Bundes direkt abhängig sind und nicht vollständig in der Hand des Landes NÖ liegen.

Darstellung aller Maßnahmen des Klimaprogramms nach deren Art

Die Hälfte der 181 Maßnahmen im Klimaprogramm 2004–2008 entfallen auf Projekte und Initiativen. Die restlichen Maßnahmen verteilen sich auf Förderungen, Bildungs- und Informationsaktivitäten sowie Gesetze. Bei allen diesen Formen des Tätigwerdens des Landes Niederösterreich wurde überwiegend mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen, wobei etwa ein Drittel bereits umgesetzt sind.

Die Art der Maßnahme gibt Auskunft darüber, in welcher Form das Land Niederösterreich aktiv wird und wie es Einfluss auf die Entwicklung nimmt.



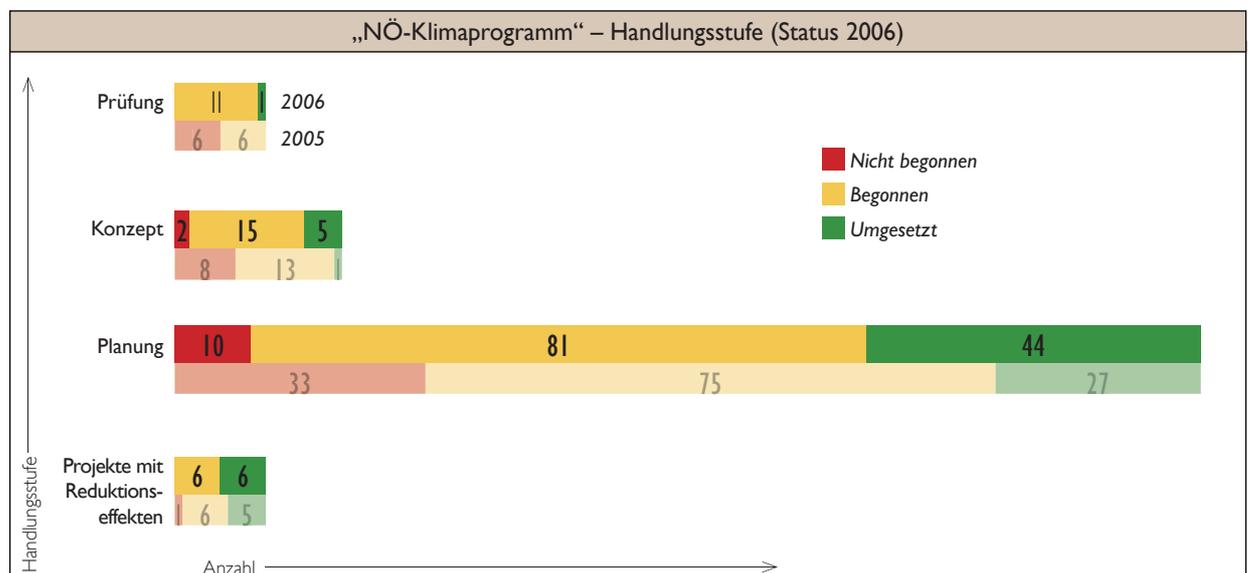
Folgende Arten der Maßnahmen werden unterschieden:

- **Information:** Weitergabe von Informationen (z.B. Bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Vermittlung der Bedeutung des FußgängerInnenverkehrs bzw. Radverkehrs)
- **Bildung:** Bildungs- und Schulungsprogramme (z.B. Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Landesakademie, ÖKOLOG NÖ Bildungsoffensive)
- **Projekte, Initiativen:** Koordinations- und Organisationstätigkeiten im Rahmen von Projekten und Initiativen (z.B. Schaffung einer Koordinatorin für klimaorientierte Beschaffung)
- **Förderung:** Einsatz von finanziellen Mitteln im Rahmen von Förderungen (z.B. Wohnbauförderung)
- **Gesetz:** Erlassung von Gesetzen und Verordnungen (z.B. Bautechnikgesetz, Bauordnung)



Darstellung aller Maßnahmen nach deren Handlungsstufe

Drei Viertel aller Maßnahmen im „NÖ-Klimaprogramm“ sollen das konkrete Planungsstadium erreichen. Einige Maßnahmen weisen prüfenden Charakter auf oder dienen der Erstellung von allgemeinen Konzepten. Außerdem sind Maßnahmen im NÖ-Klimaprogramm 2004–2008 enthalten, die zu direkten, unmittelbaren Reduktionseffekten führen.



Es werden folgende Handlungsstufen unterschieden:

- **Prüfung:** vorbereitende Prüfungsphase (z.B. Prüfung siedlungsstruktureller Maßnahmen bzw. Prüfung regionaler Abwärmepotenziale)
- **Konzept:** allgemeine Konzeptphase (z.B. Erstellung von Mobilitätskonzepten bzw. Evaluierung der Genehmigungspraxis bei Ökostromanlagen)
- **Planung:** konkretere Planungsphase (z.B. Ausbau von Bike+Ride Stellplätzen bzw. Planung von Neubauten von Landesgebäuden in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität)
- **Projekte mit Reduktionseffekten:** Maßnahmen mit Emissionswirksamkeit (z.B. Kesseltauschförderung bzw. Biogas-Fahrzeuge)

Die Handlungsstufe der Maßnahme bestimmt den zeitlichen Wirkungshorizont bis zur Emissionswirksamkeit. Bis eine Maßnahme in den Emissionsinventuren tatsächlich wirksam wird, durchläuft diese meist mehrere Stufen, die als Vorbereitung für eine effektive Breitenwirkung notwendig sind.

Wohnen

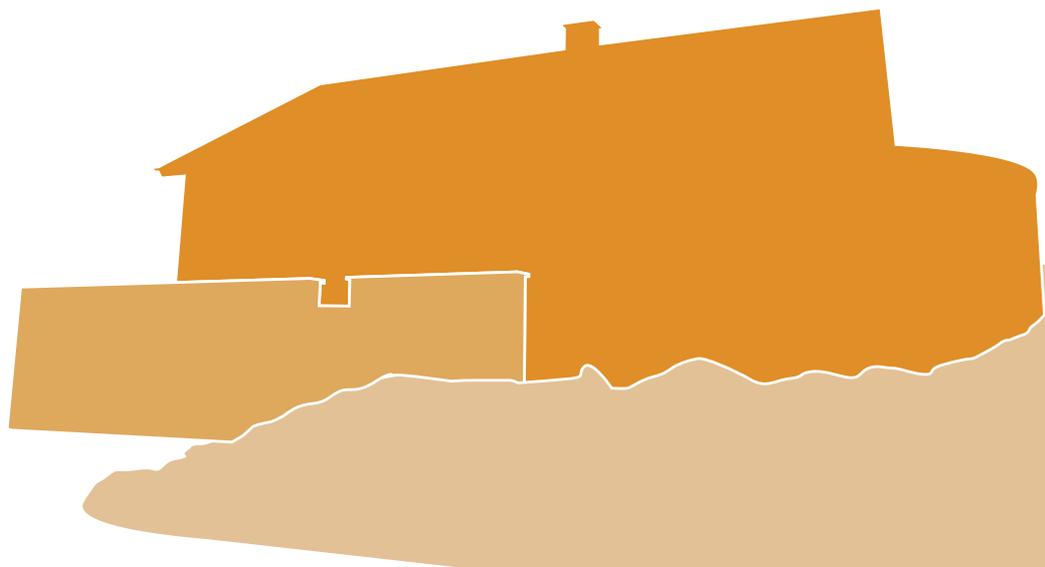


*Das Wohnbau Kleeblatt:
Traum Vision
Plan Realität*

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Häufig mit dem Erreichen der Großjährigkeit, der Abnabelung vom Elternhaus, oder aber spätestens im Zuge der Familiengründung beschäftigt die Wohnsituation viele Menschen. Sei es zu Beginn vielleicht eine Mietwohnung, vielleicht aber auch die Anschaffung einer Eigentumswohnung, oder gar der Traum des eigenen Heimes – diese Gedanken wecken in den Menschen den kreativen Geist und die Vorstellungskraft des ganz persönlichen Wohntraumes.

In den letzten Jahren wurde uns deutlich vor Augen geführt, dass auch bei der Errichtung, Sanierung und Benützung unserer Wohnhäuser der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur und der verstärkte Einsatz von nachwachsenden Ressourcen ein Gebot der Stunde ist. Nicht zuletzt hat der Anstieg der Energiepreise ein Umdenken eingeleitet. Allerdings muss dieses noch intensiviert werden, um eine fortschreitende Umweltverschmutzung und den Anstieg der Treibhausgasemissionen zu verhindern.

Gerade hier können wir von der Natur sehr viel lernen. So wie das Federkleid der Vögel deren Körper höchst effizient vor Wärme und Kälte schützt und Wärmebrücken vermieden werden in dem herausragende Körperteile in das Federkleid gesteckt werden, soll uns dieser Vorgang beim Bau und vor allem bei der Renovierung unserer Wohnhäuser Vorbild sein. Nachhaltige Heizsysteme, die Verwendung nachwachsender Rohstoffe zur Herstellung von Bauprodukten und die Schaffung einer ökologischen Garten- und Freiraumgestaltung sind heute Begriffe, die im Wohnungsbau und in der Wohnungssanierung neben der Behaglichkeit und dem Wohlfühlen einen ebenso wichtigen Stellenwert haben. Das vergangene Jahr 2006 hat uns gezeigt, dass die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern die zumeist aus dem Ausland importiert werden müssen, neben den ökologischen Nachteilen auch in unseren Brieftaschen immer größere Löcher hinterlassen können. Der Trend zum energiebewussten Wohnen und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe sind heute am Markt unter den Begriffen Niedrigenergiehaus, Passivhaus, Nullenergiehaus zu finden. Diese Bauweisen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Wohnen

Handlungsfeld W/1: **Neubau** M 5, M 6

Durch die Einführung des 100-Punkte-Hauses in der NÖ Wohnungsförderung im Jahre 2006 wurde durch die Energieeinsparungsmaßnahmen ein deutlicher Akzent auf Ökologie und Klimaschutz gelegt. Dadurch haben die BürgerInnen und Bau-träger verstärkte Anreize bereits bei der Errichtung der Wohnhäuser auf Nachhaltigkeit zu bauen.



Handlungsfeld W/2: **Sanierung** M 7, M 8

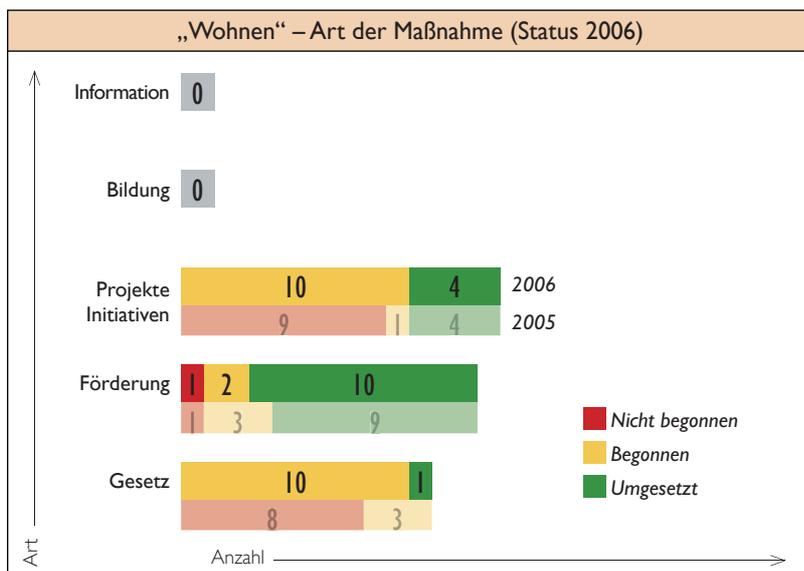
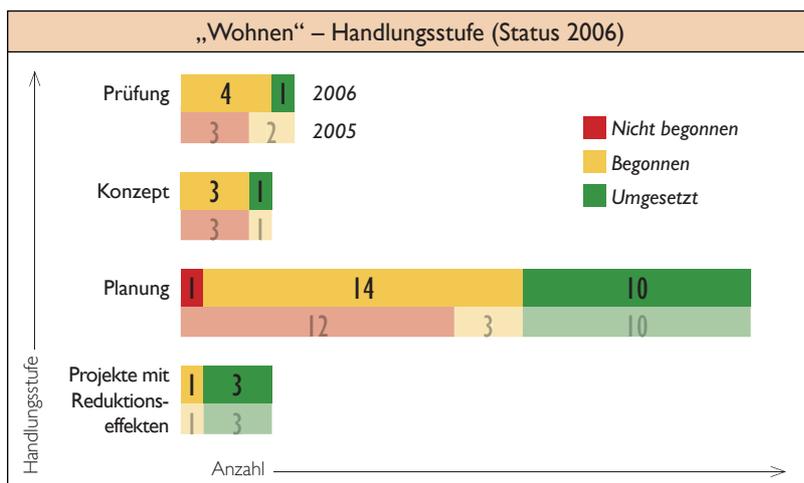
In der gesamtheitlichen Sanierung des Wohnungsbestandes liegt ein Schwerpunkt im NÖ Wohnbauförderungsprogramm. Durch ambitionierte Maßnahmen konnte eine deutliche Reduktion des Heizwärmebedarfs des Wohnungsbestandes erreicht werden. Das Förderungsmodell der Sanierung von Wohnbauten „100 Punkte Modell“ fördert viele Maßnahmen, die die Nachhaltigkeit berücksichtigen. So wird zusätzlich zur Energieeinsparung ein weiterer Beitrag zum Klimaschutz geleistet.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Wohnen

Der Bereich „Wohnen“ umfasst 38 Maßnahmen. Bis zum Betrachtungszeitraum 2006 wurden bereits 40% der Maßnahmen umgesetzt. Jeweils ein Drittel der Maßnahmen entfallen auf Gesetze, Förderung sowie Projekte bzw. Initiativen, wobei die Förderungen bereits überwiegend umgesetzt sind.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt in konkreten Planungsaktivitäten, die etwa zur Hälfte schon umgesetzt sind. Von den Projekten mit Reduktionseffekten ist schon der überwiegende Teil umgesetzt.



Untergruppe: Wohnen

Handlungsfeld W/I: **Neubau**

Auch im Jahr 2006 bestätigt Niederösterreich seine führende Rolle in Europa für klimaschonendes und leistbares Bauen. Nicht zuletzt durch die Turbulenzen am Primärenergiemarkt wurde das Bewusstsein zu energieoptimierter Bauweise weiter vertieft und ist im Jahrestrend sichtbar geworden. Die seit 2004 gültigen und europaweit ambitioniertesten Energiekennzahlgrenzwerte sind heute erreicht und entwickeln sich zur Freude unserer Umwelt weiter in die positive Richtung. Sonnige Stimmung breitet sich im Land durch den verstärkten Einsatz und Nutzung der Solarenergie für Warmwasserbereitung und teilsolare Raumheizung aus. Der ungebrochene Trend zu Biomasseheizungen aber auch der verstärkte Einbau von Alternativenenergieheizanlagen allen voran die Wärmepumpensysteme sind markante Schwerpunkte des vergangenen Jahres. Mit der Einführung der ökologischen Nachhaltigkeit wurde ein neuer Aspekt bei der Errichtung eines Wohnhauses eröffnet. Der Gedanke der Nachhaltigkeit erfreut sich dank intensiver Bemühungen aller engagierten Menschen immer größerer Beliebtheit.

Die Ziele im Handlungsfeld Neubau

- Primäre Akzentuierung auf Nachhaltigkeit sowohl in der Errichtung der Wohnhäuser als auch auf erneuerbare Energien für die Beheizung und Warmwasserbereitung.
- Fortführung des bisherigen Kurses zur Reduktion des Heizwärmebedarfs. Kontinuierliche Weiterführung hochwärmedämmter Gebäudehüllen zur Reduktion des Energiebedarfes

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Die NÖ Wohnbauförderung gilt seit vielen Jahren als Lenkungsinstrument für Entwicklungen im Rahmen der Wohnbautätigkeit in Niederösterreich. Durch die Aktualität und Vorrangigkeit des Klimaschutzes kann hier ein wesentlicher Beitrag zur Bewusstseinsbildung der BürgerInnen und Bauträger und damit eine Entwicklung zur Nachhaltigkeit erreicht werden.

Der Abstimmungsprozess zur EU-Gebäuderichtlinie war sicherlich der wichtigste Einflussfaktor für die Wohnbauförderung in NÖ. Es ist noch offen, ob eventuell Änderungen in den Fördermodellen erforderlich werden.

Beobachtung der Entwicklung des Wissensstandes in Hinblick auf verdichtete Bauweise, da diese Bauform energietechnisch weitreichende Vorteile bietet.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0 (17)		
begonnen	20 (5)	1/1-1/3, 1/5, 2/1-2/7, 3/2-3/6, 4/1-4/4	BD2, BD3, BD4, FI-G, IVW3, KI, K4, RU1, RU2, RU3, WST3, WST6-E
umgesetzt	9 (7)	1/4, 3/1, 5/1-5/3, 6/1-6/4	F2A,B, IVW4, LAD3, RU3, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Neubau für 2007/08

- Anpassung der Förderrichtlinien aufgrund der EU-Gebäuderichtlinie (M6/1)
- Weitere Absenkung der Energiekennzahl im Einfamilien- und Mehrfamilienhausbereich (M6/1)
- Evaluierung der Wärmepumpensysteme hinsichtlich Förderungsdifferenzierung (M8/2)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Das 31-Haus in NÖ ist durchschnittliche Baurealität geworden! M 6/1,2,3

Die kontinuierliche Fortführung des seit Jahren eingeschlagenen Kurses in Sachen Klimaschutz, unterstützt durch die schnell steigenden Preise für Öl und Gas führten zur weiteren Reduktion des Heizwärmebedarfes für neu errichtete Wohnungen bzw. Wohnhäuser.

Die stattliche Anzahl von über 3.500 Einfamilienhausanträgen und die in etwa gleich vielen Wohnungseinheiten im Mehrfamilienhaussektor bestätigen den ungebrochenen Trend nach energieoptimierten Wohnraum mit hohem thermischen Standard und Wohnkomfort.

Der Heizwärmebedarf für eine durchschnittliche Wohnung/Haus in Niederösterreich beträgt 30 kWh/m².a. Damit wurde die Latte im Vergleich mit der Automobilindustrie wieder eine Stufe höher gelegt.

Die 31 Wohnung/Haus ist Realität, das 31 Auto hingegen ist im Schnitt noch nicht erreicht.

Weitere Informationen: www.noel.gv.at/service/ff2/EH_neu_2006/struktureh_2006.htm



100 Punkte Modell- Ein Modell für energieeffizienten Neubau! M 6/1

Diese Erfolge sind durch die Einführung des 100 Punkte Modells möglich geworden. So wurde neben den bereits bekannten Aspekten bei Heizungsanlagen ein weiterer Schwerpunkt auf die Bauökologie und auf die Freiraumgestaltung gelegt. Damit soll erreicht werden, dass das Klimabewusstsein bereits bei der Standortauswahl beginnt. Eine umfassende Planung des Eigenheimes und des Gartens sowie die Baustoffauswahl zur Gebäudeerrichtung und die Bepflanzung des Freiraumes sind weitere wichtige Eckpfeiler zur Erhaltung unserer Umwelt. Die Verwendung von Baustoffen mit hoher Nachhaltigkeitswirkung haben eine sehr bedeutende Auswirkung auf das Treibhauspotential eines Wohnhauses. Auf Basis des Energieausweises und der Nachhaltigkeit können maximal 100 Punkte erreicht werden, wie die Tabelle zeigt. Für ein Eigenheim mit einer errechneten Energiekennzahl von 15 kWh/m² oder weniger ist außerdem ein Bonus für Niedrigenergie erzielbar. Der nach dem Punktesystem errechnete Darlehensbetrag wird um 30% erhöht!

Zur Unterstützung der BürgerInnen und Planer wurde eine Datenbank mit dem bezeichneten Namen ÖBOX Niederösterreich installiert.

Weitere Informationen: <http://www.oebox.at>

Wie die Erfahrung zeigt, geht auch der Trend beim ökologischen Bauen immer mehr in die richtige Richtung, und wird das Bewusstsein der Menschen in Niederösterreich so weit beeinflussen, dass diese Bauweisen die sich immer mehr etablieren in absehbarer Zeit zum Standard werden. Durch die Fülle der Maßnahmen im 100 Punkte Fördermodell kommt Niederösterreich dem ambitionierten Kyoto-Ziel, nämlich den Zuwachs an CO₂ Treibhausgasen im Wohnungsneubaubereich zu reduzieren, in großen Schritten näher. Die Nachhaltigkeit von Bauten entscheidet sich zu einem hohen Maße bereits in der Planungsphase. Daher wurde mit dem 100-Punkte Modell ein Anreizsystem geschaffen, nachhaltige Bauweise umzusetzen und zu fördern.

Weitere Informationen: <http://www.noel.gv.at/service/ff2/Broschuere/Broschuere.htm>

Punkte auf Basis Energieausweis (Details siehe Seite 11)	Punkte
EKZ 50 bis 41	40
EKZ 40 bis 31	50
EKZ 30 bis 21	60
EKZ 20 oder weniger	70

Punkte auf Basis Nachhaltigkeit (Details siehe Seite 13)	Punkte
Heizungsanlagen	
• mit erneuerbarer Energie bzw. biogener Fernwärme	25
• oder mit monovalenten Wärmepumpenanlagen oder Anschluss an Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen	12
• oder mit raumluftunabhängigen Kachelöfen	5
kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung	5
kontrollierte Wohnraumlüftung ohne Wärmerückgewinnung	3
ökologische Baustoffe	bis zu 15
Sicherheitspaket	5
Beratung, Berechnung	1
Regenwassernutzung	1
begrüntes Dach	bis zu 5
Garten-, Freiraumgestaltung	3

Handlungsfeld W/2: Sanierung

Die Zielgruppe des zu sanierenden Wohnbaubestandes erstreckt sich vor allem auf die Nachkriegszeit bis herauf in die 80-iger Jahre (1945–1980). Hier ist das größte Einsparungspotential zur CO₂ Reduktion vorhanden. Um hier wirksame und bedeutende Ergebnisse im Sinne des Klimaschutzes zu erzielen, bedarf es eines guten Zusammenspiels aller beteiligter Berufsgruppen und vor allem einer objektiven Beratung und Sensibilisierung der BürgerInnen. Dies wurde durch das installierte Energieberaternetzwerk und weiterer Partner, wie beispielsweise Donau-Universität-Krems und Umweltberatung erreicht. Nur dadurch konnte, das im Jahre 2006 gestartete 100 Punkte Sanierungsmodell im Einfamilienhaus- und Mehrfamilienhausbereich, fruchtbringend eingeführt werden. Neben den bestehenden Schwerpunkten wurde analog zum Neubau die ökologische Komponente implementiert. Für Förderungsansuchen, die sich auf Teilsanierungen beziehen (z.B. nur Fenster), bietet die Abteilung Wohnungsförderung den BürgerInnen ein Beratungsgespräch an, um eine effiziente thermische Gesamtsanierung mit ökologischen Aspekten zu erwirken.

Die Ziele im Handlungsfeld Sanierung

- Ein gesamt ökologisches Sanierungskonzept mit dem Ziel in der aktiven Sanierungsphase und im Gebäudebetrieb weitest gehende CO₂ Neutralität nach den technischen Möglichkeiten zu erreichen.
- Ausschließliche Förderungsunterstützung für biogene und alternative Heizungsanlagen. Mit 01.01.2006 wurde der Ausstieg zur Förderung von Öl- und Gasheizungen vollzogen.
- Durch umfassende Energie- und Förderungsberatung wird das Bewusstsein der BürgerInnen für klimaneutrale und damit moderne, kosteneffektive und behagliche Lösungen erhöht.
- Verstärkte Bewusstseinsbildung und damit verbundene Verdoppelung der Installation thermischer Solaranlagen

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Objektive unabhängige Beratung ist die Basis für eine effiziente dem Klimaschutz entsprechende Gesamtsanierung, hier konnten wichtige Schritte gesetzt werden.

Der Einfluss der Preisentwicklung bei den Energieträgern ist nach wie vor für die BürgerInnen der wichtigste Entscheidungsfaktor für die Wahl des Heizsystems. Zu Beginn des Jahres 2006 war dies ein entscheidender Vorteil für die Biomasse. Die zweite Hälfte des Jahres 2006 war geprägt von Preishochständen bei Biomasseprodukten, die in der Bevölkerung zu gewissen Verunsicherungen geführt haben. Seit dem ist auch ein Trend in Richtung Wärmepumpensysteme zu erkennen.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	1 (1)	7/3	F2A,B
begonnen	2 (2)	7/1, 8/2	F2A,B
umgesetzt	6 (6)	7/2, 7/4-7/6, 8/1, 8/3	F2A,B, RU3, WST3, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Sanierung für 2007/08

- Fortsetzung der thermisch-energetischen Gebäudegesamtsanierung (M7/1)
- Bewusstseinsbildung durch Initiativen des Energieberaternetzwerkes sowie der MitarbeiterInnen der Fachabteilung (M5/1)
- Weiterführung der Solarkampagne gemeinsam mit klima:aktiv (M8/3)
- Anpassung der Förderrichtlinien aufgrund der EU-Gebäuderichtlinie (M7/1)
- Evaluierung der Wärmepumpensysteme hinsichtlich Förderungs-differenzierung analog dem Neubau (M8/2)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

100 Punkte Modell – mehr als 60% Reduktion des Heizwärmebedarfes bei 5.000 Wohneinheiten! M 7/1,4,5,6; M 8/1,2,3

Die durchschnittliche Energiekennzahl eines bestehenden Wohnhauses/Wohnung wurde von 250 kWh/m².a auf unter 100 kWh/m².a gesenkt. Mit dem neuen Punktemodell konnten knapp 5.000 Wohneinheiten thermisch saniert werden. Die Anzahl der biogenen Heizanlagen im Zuge der thermischen Sanierungen hat sich verdoppelt. Der Einbau von Solaranlagen und Alternativenanlagen für Warmwasserbereitung und Zusatzheizung ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als 50% angewachsen.



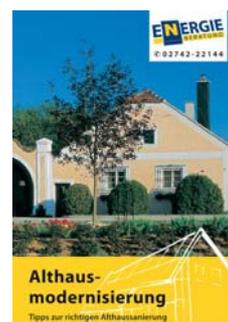
Starker Partner für HaussaniererInnen:

Die Energieberatung NÖ M 5/1

Bereits im ersten Jahr des Bestehens der Energieberatung NÖ konnten über 10.000 Kundenkontakte hergestellt werden. Über 75% aller Anfragen wollten sich über das Thema der Althausanierung bzw. der Heizungserneuerung informieren. Die kostenlose, umfassende und vor allem firmenunabhängige Fachberatung wird von den KundInnen sehr geschätzt. Die Beratung findet bei Althausmodernisierung vor Ort, im zu sanierenden Objekt statt.

Die Informationsbroschüre „Althausmodernisierung“ sowie die im Jahr 2006 neu erschienene Broschüre „Modern heizen: komfortabel und zukunftssicher“ stehen mit konkreten Hilfestellungen und Tipps jedem interessierten in NÖ zur Verfügung. Durch „kluge“ Sanierungen kann man Heizkosten einsparen, schont die eigene Geldbörse und leistet auch einen Beitrag zum Klimaschutz, da mehr als die Hälfte der Energie, die ein Haushalt verbraucht, für die Raumheizung verwendet wird.

Informationen: Die Energieberatung NÖ: 0 27 42/22 1 44, www.energieberatung-noe.at



Solarkampagne – Lach Dir die Sonne an M 8/3

Durch die Solarkampagne konnte eine sehr erfreuliche Entwicklung insbesondere im Bereich Teilsolares Heizen erreicht werden. Gegenüber 2005 konnte eine Steigerung von über 70% erreicht werden und erstmals die 1000er Marke an genehmigten Anlagen überschritten werden. Auch bei Solaranlagen für die ausschließliche Warmwasserbereitung konnte durch die Solarkampagne 2006 mit einem Zuwachs von fast 40% einen wichtiger Beitrag für die Klimapolitik in NÖ geleistet werden.



Sonderaktion im Rahmen der Wohnbauförderung zur Belebung und Verdichtung von Ortszentren M 15/3

Mit der Sonderaktion – objektsbezogene Wohnbauförderung für den Stadt- und Ortskern – wird im Rahmen der Wohnbauförderung eine zielgerichtete Belebung und Verdichtung von Ortszentren verfolgt. Neben der Schaffung von Wohnraum sollen im Rahmen dieser Initiative auch Frequenzbringer wie Geschäfte, Ordinationen und Nahversorger zur Belebung der Ortskerne beitragen. Durch entsprechend hohe Förderanreize im Wohnungsbau soll unter Berücksichtigung einer Nutzungsdurchmischung einer fortschreitenden Zersiedelung vorgebeugt werden.

Im Rahmen dieser NÖ Initiative „Stadt- und Ortskernbelebung“ wird eine Bündelung der vorhandenen Kräfte (Dorf- und Stadterneuerung, Wohnbauförderung, NAFES) sichergestellt.



Energie

*Eine nachhaltige Versorgung
der Bevölkerung mit leistbarer
Energie wird eine zentralen
Herausforderung künftiger Politik*



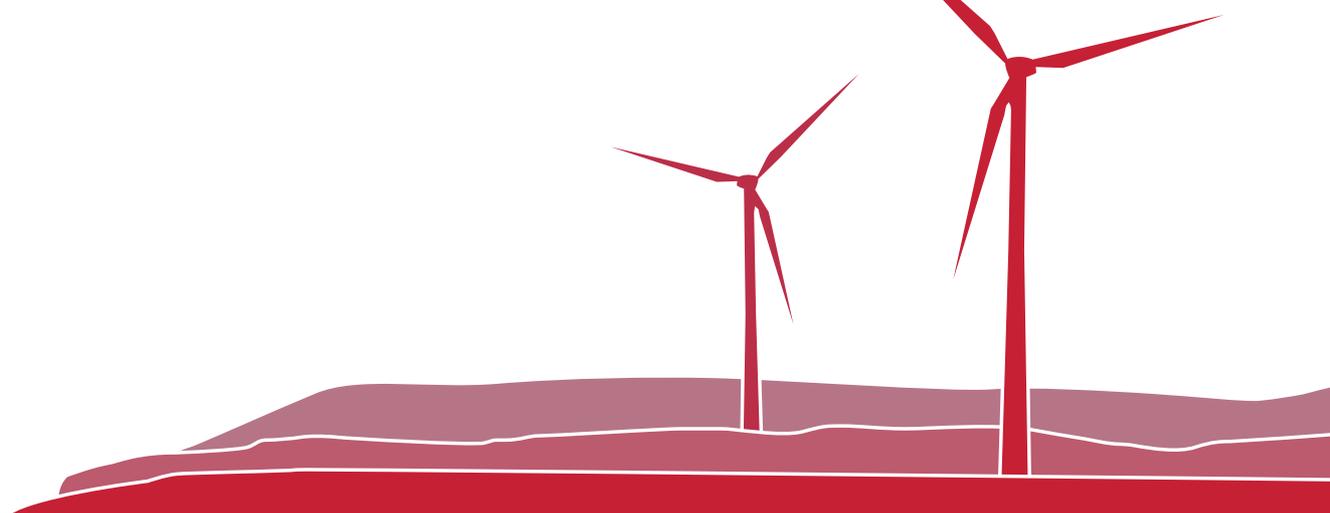
Die Verpflichtung zu Bereitstellung kostengünstiger Energie und die Sicherheit in der Versorgung prägten in den letzten 6 Jahrzehnten die Energiewirtschaft in Österreich. Mit diesen Verpflichtungen wurde Energie zum Allgemeingut, stets verfügbar und billig. Die Folgen sind bekannt, der Verbrauch von Energie steigt und steigt, sei es im Verkehr oder beim Stromverbrauch. Auch bei der Wärmeversorgung gibt es Zuwächse.

Energieeffizienz und Energiesparen lauten die neuen Schlagwörter in der Energiewirtschaft, nur durch eine Reduktion im Verbrauch kann langfristig eine stabile Versorgung sichergestellt werden.

Die österreichische Wirtschaft ist an globale Entwicklungen geknüpft und benötigt folglich auch in Zukunft wettbewerbsfähige Energiepreise. Fossile Brennstoffe sind endlich, folglich können langfristig nur erneuerbare Quellen die Energieversorgung sicherstellen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Energie zu sozial vertretbaren Bedingungen wird zu einer der wichtigen Zukunftsfragen.

Österreich besitzt durch seinen Wasserreichtum, seinen Reichtum an Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen aber auch durch seine windbegünstigten Zonen hervorragende Zukunftschancen seinen Energieverbrauch künftig nachhaltig und weitestgehend autonom zu decken.

Auf mehreren Ebenen werden in Niederösterreich mögliche künftige Energieszenarien diskutiert. Das Projekt Energiezukunft 2020 entwickelt, in Zusammenarbeit mit namhaften Wissenschaftlern, visionäre Strategien wie Effizienzmaßnahmen umgesetzt und Erneuerbare Quellen noch besser genutzt werden können. Der Masterplan Umwelttechnologie soll für die Umweltwirtschaft neue Marktchancen erarbeiten und Hemmnisse aufzeigen.



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Energie

Die Bereitstellung von Energie verursacht Verluste. Die Umwandlung von Energie muss effizienter, Wirkungsgrade müssen höher werden. Zusätzlich muss verstärkt auf erneuerbare Quellen umgestellt werden. Ein kontinuierlicher Ausbau von Ökostromanlagen und Biomassefernwärme reduziert Importabhängigkeiten bei der Energieaufbringung und sichert Beschäftigung im Inland.



Handlungsfeld E/2: Betriebe

Das Gewerbe und die Industrie werden bei der Umsetzung klimaschonender Maßnahmen durch das Ökomanagement-Programm, durch die „Betriebliche Umweltförderung“ und die Ökologische Betriebsberatung unterstützt.



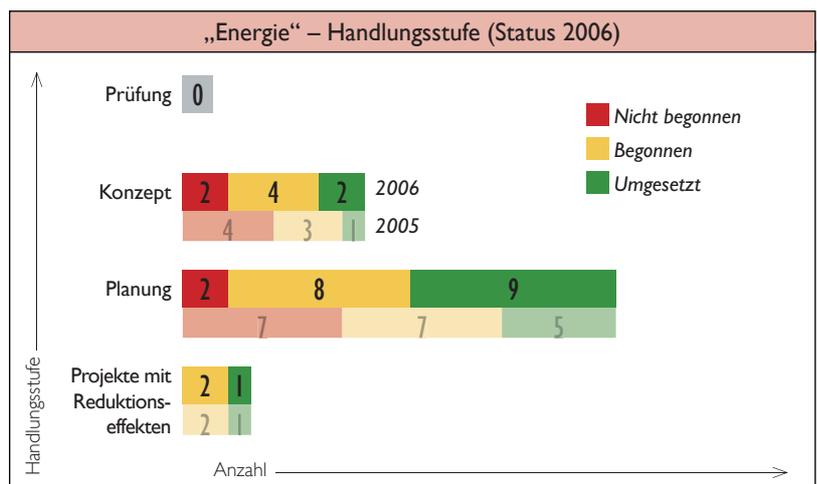
Handlungsfeld E/3: Gemeindeunterstützung

Die ersten Klimaschutzbestrebungen wurden als Klima-Bündnis zwischen Gemeinden und Regionen Mitteleuropas und indigenen Völkern in Amazonien gegründet. Darin wird das auf Gemeindeebene realistische Klimabündnisziel von minus 50% Treibhausgasemissionen vereinbart. Das Land unterstützt durch Strukturen, Öffentlichkeitsarbeit und Sonderförderungen.

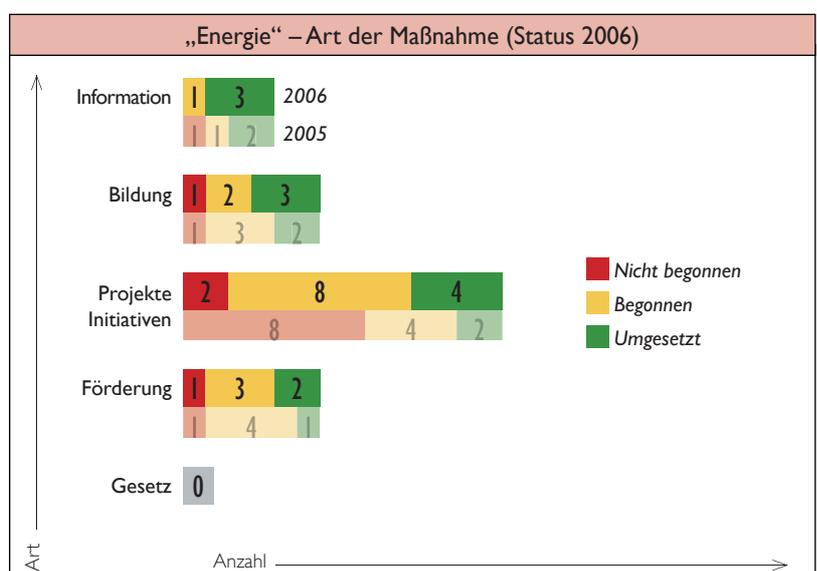


Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Energie

Der Bereich „Energie“ beinhaltet 30 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004–2008. Bis zum Jahr 2006 wurden 40% der Maßnahmen abgeschlossen und bei fast der Hälfte der Maßnahmen finden Umsetzungsaktivitäten statt. Etwa die Hälfte der Maßnahmen sind Projekten und Initiativen zuzuordnen. Je etwa 20 Prozent fallen unter Bildungsprogramme bzw. Förderungen.



Ein Drittel der Maßnahmen betreffen die Erstellung von allgemeinen Konzepten. Im Rahmen des Klimaprogramms sollen zwei Drittel der Maßnahmen das konkrete Planungsstadium erreichen, wobei davon schon fast die Hälfte umgesetzt ist.



Handlungsfeld E/I: **Energiebereitstellung**

Ohne eine gesicherte Energiebereitstellung ist unser modernes Leben völlig undenkbar geworden, wie die „black-outs“ der letzten Jahre in Amerika und Deutschland deutlich gezeigt haben. Die Zuverlässigkeit der Versorgung war in der Vergangenheit von der Qualität der Strom- und Gasnetze und von der Liefersicherheit von Erdöl abhängig. Kraftwerke für die Stromerzeugung und Gas für die Verteilnetze standen stets ausreichend zur Verfügung. Der Aufbau und die Etablierung neuer Energiesysteme kann Jahrzehnte dauern und ist kapitalintensiv. Niederösterreich unterstützt seit nunmehr 20 Jahren sehr erfolgreich den Aufbau von Biomassefernhewerken und hat damit einen, wenn auch noch kleinen, Teil der Wärmeversorgung auf ein nachhaltiges System umgestellt. Ähnlich, wenn auch schneller, verhält es sich beim Ökostrom. Seit die ersten nennenswerten Windkraftanlagen errichtet wurden, sind etwas mehr als 10 Jahre vergangen. Ökostromanlagen haben in diesem Zeitraum aber einen beachtenswerten Anteil der Stromversorgung übernommen. Damit wurde ein wichtiger Beitrag zur Energieunabhängigkeit in NÖ geleistet.

Dem Ausbau dezentraler Erzeugungskapazitäten sind aber auch Grenzen gesetzt. Windkraftanlagen und Biogasanlagen sind entweder weithin sichtbar oder beeinträchtigen die Nachbarschaften in anderer Weise. Für einen kontinuierlichen weiteren Ausbau ist somit eine breite öffentliche Unterstützung und Aufklärung erforderlich.

Die Ziele im Handlungsfeld Energiebereitstellung

- Ökostromanlagen und Biomasseheizwerke werden, getragen von einer breiten Öffentlichkeit, immer weiter ausgebaut wobei der effiziente Energieeinsatz auch in diesem Bereich immer bedeutender wird
- Steigerung der Effizienz und damit der Wirkungsgrade bei der Erzeugung elektrischer Energie
- Nutzung bestehender Wärmepotentiale
- Technologieentwicklung für Biogasnutzung als Treibstoff und Erdgasersatz

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Die Preise für Öl und für Gas führten auch zu Preissteigerungen bei Strom. Durch viele neue Ökostromanlagen in der Folge des Ökostromgesetzes stiegen auch die Preise für Biomassebrennstoffe.

Mit der Novellierung des Ökostromgesetzes und der neuen Tarifverordnung werden keine nennenswerten neuen Erzeugungskapazitäten errichtet werden können. Ökostromanlagen benötigen gestützte Tarife und bundesweit einheitliche Regelungen, das Fehlen solcher Regelungen verhindert jeden weiteren Zuwachs.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	2 (6)	11/2, 11/4	LAD1-VI, RU2
begonnen	6 (3)	11/3, 11/6, 12/1, 12/2, 13/2, 14/1	LAD1-VI, RU2, WST6-E
umgesetzt	3 (2)	11/1, 11/5, 13/1	RU4, WA1, WA2, WST6, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Energiebereitstellung für 2007/08

- Biogaseinspeisung, Biogas als Treibstoff (M14)
- Weiterführung der bestehenden Förderungen mit Schwerpunkt Biomasse, Photovoltaik (M11/M13)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

5% Ökostrom aus Biomasse ^{MI 1}

Strom aus Biogas und Biomasse hat in wenigen Jahren einen bedeutenden Marktanteil erreicht. Ende 2006 waren in Niederösterreich 73 Biogasanlagen in Betrieb, diese Anlagen mit einer Gesamtleistung von 22 MW erzeugen etwa 170 GWh Strom und decken damit knapp 1,8% des in NÖ verbrauchten Stromes. Die NÖ Biogasoffensive aus dem Jahr 2003 mit dem Ziel 1% zu erreichen wurde damit deutlich übertroffen.

61 Anlagen werden mit nachwachsenden Rohstoffen betrieben. Zum Einsatz kommen neben Mais- und Sonnenblumensilagen auch Gras, Klee, Gülle und Mist. Diese Anlagen erfordern die Bewirtschaftung von 7.000 bis 8.000 ha landwirtschaftlicher Flächen. Mit Abfällen, Speiseresten und Abfällen aus der Nahrungsmittelverarbeitung werden 12 Biogasanlagen betrieben. Biogasprozesse ermöglichen eine kleinräumige und geschlossene Nährstoffbewirtschaftung, alle dem Boden entzogenen Mineralstoffe werden mit der Gülle wieder rückgeführt. Die schnelle Ausweitung der Biogasanlagentechnik erforderte ein koordiniertes Zusammenarbeiten zwischen den Interessenvertretungen, den Genehmigungsbehörden und den Förderstellen. Gemeinsame Standards wurden geschaffen und einheitliche Förderkriterien durch das Land in Kraft gesetzt.

Einen enormen Zuwachs verzeichneten auch Stromerzeugungsanlagen aus fester Biomasse. Mittlerweile sind 16 Anlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von 57 MW in Betrieb. In diesen Anlagen werden rund 2,5 Mio. Schüttraummeter an Brennstoffen, vorwiegend Waldhackgut, verfeuert und ca. 380 GWh Strom produziert.

Der schnelle Zuwachs bei den Biomassekraftwerken führte zu merklichen Veränderungen auf den Brennstoffmärkten und in der Folge auch zu Preissteigerungen. Die Ausweitung der Brennstoffaufbringung aus heimischen Wäldern konnte nicht im gleichen Ausmaß erfolgen.

10% Ökostrom aus Windkraft ^{MI 1}

Den größten Zuwachs an Ökostrom verzeichnete die Windkraft. NÖ ist zum führenden Windkraftland Österreichs geworden. Vor allem im Weinviertel und in Bruck/Leitha wurden in den letzten Jahren zahlreiche Windparks errichtet. Die Ende 2006 in Betrieb befindlichen 333 Anlagen produzieren 10% des niederösterreichischen Strombedarfes.

321 Biomassefernheizwerke in NÖ ^{MI 3/1}

Die steigenden Preise für fossile Energieträger haben 2006 bei den Biomasseheizwerken den Boom der letzten Jahre fortgesetzt. Biomasseheizwerke haben mittlerweile einen sehr hohen technischen Standard erreicht. Fast alle Kesselanlagen und Nebenanlagen sind Produkte aus Österreich. Die Entwicklung zeigt einen deutlichen Trend der Fernwärmenetze hin zu kleinen kompakten Versorgungseinheiten (Mikronetze). Großanlagen werden nur mehr vereinzelt errichtet, in fast allen großen Städten gibt es schon Heizwerke. Durch die fortschreitenden Entwicklungen konnte in der Vergangenheit die Förderquote schrittweise gekürzt und vereinheitlicht werden. Wurden die ersten Anlagen noch mit Billigbrennstoffen aus den Sägewerken kalkuliert, so werden neue Anlagen überwiegend mit Waldhackgut betrieben.



Handlungsfeld E/2: Betriebe

Österreichs Betriebe sehen Klimaschutz zunehmend als Chance für den wirtschaftlichen Erfolg. So hat die österreichische Umwelttechnikindustrie in den vergangenen Jahren beachtliche Umsatzzuwächse von 7,7% pro Jahr erzielt. Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes aus dem Jahr 2005 hat sich die Zahl der Beschäftigten im Umwelttechnologie-Bereich von 1993 bis 2003 um 56% auf 17.200 Mitarbeiter erhöht. Sie erwirtschaften knapp 3,8 Mrd. € Umsatz in diesem Bereich. Die Anzahl der Umwelttechnologie-Betriebe in Österreich stieg von 248 im Jahr 1993 auf 331 im Jahr 2003.

Um die Emissionen aus dem Industriesektor zu reduzieren, wurde in der Europäischen Union ein einheitliches Reduktionsprogramm, der CO₂-Emissionshandel, geschaffen. Der Sektor Industrie verursacht ca. 15% der emittierten Treibhausgase Niederösterreichs. In NÖ nehmen 16 Energiebetriebe und 36 Industriebetriebe am Emissionshandel teil. Der Emissionsanteil dieser Betriebe an den Emissionen der Energieversorgung und der Industrie beträgt nach derzeitigen Schätzungen bei den Kraftwerken und Fernheizwerken sowie bei den Industriebetrieben je etwa 90%. Für das Jahr 2005 liegen erstmals überprüfte Emissionszertifikate der 52 Betriebe vor. Die finanziellen Belastungen der Industrie und somit der Druck auf die Reduktion von Emissionen hängt von der Entwicklung des CO₂-Zertifikatspreises ab.

Die Ziele im Handlungsfeld Betriebe

- Möglichst viele Betriebe mit dem Ökomanagement-Programm anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren.
- Das Ökomanagement-Programm laufend zu erweitern und an die Bedürfnisse der NÖ-Betriebe anzupassen.

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Es wurde eine Kooperationsvereinbarung mit klima:aktiv abgeschlossen, wodurch die Programme ecofacility (thermisch-energetische Modernisierung von privaten Dienstleistungsgebäuden durch qualifizierte Beratungen) und energieeffiziente Betriebe (Steigerung der Energieeffizienz in der produzierenden Wirtschaft durch qualifizierte Beratungen) gemeinsam gestartet werden konnten.

Im Jahr 2006 wurde das Angebot von Ökomanagement um das Modul „Förder- und Finanzierungsberatung“ erweitert, welches vor allem auf die Finanzierung von emissionsmindernden Investitionen abzielt, und ein Förderleitfaden erstellt.

Weitere Informationen: <http://www.oekomanagement.at/programme/foerderleitfaden.htm>

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0 (1)		
begonnen	1 (4)	30/1	RU3
umgesetzt	8 (4)	29/1-29/7, 30/2	RU3, WST3, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Betriebe für 2007/08

- Forcierung der Kooperation mit klima:aktiv (M29)
- Informationskampagne zur Förderungsberatung für Energiekonzepte im Gewerbe (M29/6)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Klimapreis M29/5

Ökomanagement hat am 2. Mai 2006 erstmals den Ökomanagement-Klimapreis verliehen, welcher in vier Kategorien mit jeweils EUR 3.000,- dotiert war. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Leopoldsaal im NÖ Landhaus in St. Pölten durch Landesrat Dipl.Ing. Josef Plank und die Präsidentin der NÖ Wirtschaftskammer Sonja Zwanzl.

Zur Teilnahme berechtigt waren alle niederösterreichischen Unternehmen der Privatwirtschaft, die herausragende, innovative Ideen und Konzepte zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen umgesetzt haben bzw. gerade umsetzen und dadurch im Jahr 2005 Treibhausgaseinsparungen realisieren konnten. Der Preis wurde in vier Kategorien vergeben: Produktion, Gebäude(-technologie)/Raumwärme, Mobilität sowie in einer offenen Kategorie. Gewinner waren die AH3 Architekten ZT GmbH, das Taxiunternehmen Killian, die Pollmann Austria OHG und die EVN AG.



Schwerpunkt Energieberatung M29/1

Im Rahmen der Ökologischen Betriebsberatung (eine gemeinsame Initiative des Landes NÖ und der Wirtschaftskammer NÖ) wird eine Energieberatung für Betriebe in einem neuen mehrstufigen Modulsystem angeboten und an die Bedürfnisse der Betriebe angepasst. Ziel ist die durch die Analyse von Energiesparpotentialen und Erstellung von Energiekonzepten die Energieeffizienz und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhöhen.

- Bei einem 4-stündigen Gratis-Einstiegscheck werden der Beratungsbedarf und die Problembereiche des Betriebes erhoben.
- Im weiterführenden Modul Schwerpunktberatung werden die im Einstiegscheck erhobenen Problembereiche genauestens durchleuchtet (max. 8 Stunden zu 100% gefördert).
- In 20stündigen zu 7% geförderten Beratungen werden schließlich die Energiesparpotentiale und Energiekonzepte erarbeitet.

Darüber hinaus werden seitens der Abt. WST3/4 bei der Abwicklung von Investitionsförderungen und F&E Förderungen zielgruppenspezifische Folder der Ökologischen Betriebsberatung an potentielle Förderwerber aus dem Bereich Industrie und Gewerbe übermittelt.

Weitere Informationen: www.oekomanagement.at



Forcierung der Förderung für Erneuerbare Energie M29/3

Im Rahmen der betrieblichen Umweltförderungen wurde die Förderung für den Ersatz von Fossilen Energieträgern bei gleichzeitiger Einsparung von Energie forciert. Bereits drei Viertel aller Anträge 2006 entfallen auf solche Investitionen. Die unterstützten Maßnahmen der Betriebe waren vor allem Installation von Biomasseanlagen, Solaranlagen, Wärmepumpen und Wärmedämmmaßnahmen.

Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich die Anzahl der gestellten Anträge für energiesparende Maßnahmen mehr als verdoppelt (von 41 auf 95). So konnten im Jahr 2006 Gesamtinvestitionen von € 6,6 Mio mit Investitionszuschüssen in der Höhe von € 688.650,10 gefördert werden.

Weitere Informationen:

www.noel.gv.at/service/RU/RU3/umweltfoerderungfuerbetriebe.htm



Handlungsfeld E/3: Gemeindeunterstützung

Die Gemeinden sind eine bedeutsame Verwaltungseinheit, die sowohl durch die mittelbare Verwaltung als auch durch den direkten Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern sowie zu den Wirtschaftseinheiten effiziente Maßnahmen im Klimaschutz setzen kann. Diese sind vielfältig und es finden sich wesentliche Instrumentarien in der Raumordnung, der Beschaffung (Privatwirtschaftsverwaltung), gemeindeeigenen Förderungen sowie auf Informations- und Beratungsebene. Um diese Potentiale für den Klimaschutz zu heben, unterstützt das Land Niederösterreich die Gemeinden:

- durch die Klimabündnis-Sonderförderungsaktion für klimarelevante Projekte und Investitionen in den Gemeinden,
- durch Bildungs- Informations- und Beratungsangebote und
- durch die Aktion Klimabündnis-Schwerpunktregionen.

Der sorgsame Umgang mit Energie, die Versorgung mit Erneuerbaren Energieträgern, die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs sowie der Einkauf von regional, ökologisch und fair gehandelten Produkten sind Optionen die in der Gemeinde unmittelbar umgesetzt und für jeden Einzelnen als positives Erlebnis spürbar werden.

Die Ziele im Handlungsfeld Gemeindeunterstützung

- Einbindung von 300 Gemeinden in das Klimabündnis bis 2008 (Stand 2006: 284 Gemeinden)
- Weiterführung und Vertiefung des Informations- und Förderangebotes für Gemeinden zur Optimierung von Gemeindeobjekten
- Erhöhung der Anzahl der Gemeinden in Klimabündnis-Schwerpunktregionen

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Trotz bereits hoher Beteiligung im Klimabündnis konnte eine weitere Steigerung der teilnehmenden Klimabündnisgemeinden erreicht werden. Ein Erfolg für den Klimaschutz!

Durch die wachsende Bedeutung des Klimaschutzes, der starke politische Unterstützung mit entsprechenden Fördermitteln, der gut funktionierenden Kooperation mit „Klimabündnis“ und anderen Organisationen vor allem aber durch das Engagement der Gemeinden konnte in diesem Handlungsfeld große Erfolge erzielt werden.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	2 (4)	10/2, 10/8	BD2, BD3, IVW3, RUI, WST6-E
begonnen	7 (5)	10/1, 10/3-10/4, 10/6-10/7, 10/9-10/10	BD2, BD3, BD4, FI-G, GS f. Techn. IVW3, K1, K4, LAD-IT, LAK, RUI, RU3, WST6-E
umgesetzt	1 (1)	10/5	BD4, RU3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Gemeindeunterstützung für 2007/08

- Neue Schwerpunktregion (M10/5)
- Serviceplattform für Gemeinden (M10/4,6)
- Climatestar (M10/5)
- Etablierung des Service Energieberatung für Gemeinden (M10/6)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Energieberatung für Gemeinden M10/6

Mit der Energieberatung Niederösterreich wurde eine einzigartige Servicestelle für die Themen Bauen und Wohnen geschaffen. Mit dem Schwerpunktprogramm Energieeffizienz für Gemeinden wurden die Leistungen der Energieberatung Niederösterreich auch auf Gemeinden ausgeweitet. Für Gemeinden steht nunmehr ein umfassendes, kostenloses und vor allem firmenunabhängiges Service zu Verfügung.

Energieberatung Niederösterreich unterstützt die Gemeinden bei der Erhebung des Energieverbrauches, analysiert und erhebt den Zustand der gemeindeeigenen Gebäude. Die Analyse der Schwachstellen zeigt häufig, dass schon sehr einfache Maßnahmen deutliche Reduktionsziele möglich machen.

Um auf die individuellen Erfordernisse jeder Gemeinde eingehen zu können, führt ein erfahrener Mitarbeiter die Beratung vor Ort durch: Entsprechend der Gemeindegröße stehen dafür bis zu 4 kostenlose Beratungstage zur Verfügung.

Weitere Informationen: www.energieberatung-noe.at



Schwerpunktregion grenzenlos M10/5

In den Jahren 2005–06 wurde im Anschluss an eine gemeinsame Erklärung zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Klimabündnis Schwerpunktregion (SPR) zwischen LH Dr. Erwin Pröll und die Umweltminister der Slowakei und Tschechiens Dr. Laszlo Miklos und Dr. Libor Ambrozek das Projekt „Klimabündnis grenzenlos“ durchgeführt. Durch Konzentration von finanziellen und organisatorischen Ressourcen soll die Lebensqualität in der Region nachhaltig verbessert und ökologisch-ökonomische und soziale Netzwerke geschaffen werden. So werden in den Klimabündnis-Schwerpunktregionen klimarelevante Maßnahmen gebündelt, um ausgehend von einzelnen Regionen Impulse für das ganze Land zu setzen. Messbare Erfolge sollen v.a. in den Bereichen Energie, Verkehr, Landwirtschaft, Ernährung, ökologische Beschaffung, developmentpolitische Bildungsarbeit und betriebliches Umweltmanagement erzielt werden.

Nach den beiden SPR Bruck/Hainburg/Schwechat und Bucklige Welt wurde 2005/06 eine grenzüberschreitende SPR initiiert.

Weitere Information unter www.klimabuendnis-grenzenlos.at



CO₂-Bilanzen für Gemeinden M10/5

Da Gemeinden, die großen Bemühungen in Klimaschutzstrategien setzen, wissen wollen, ob sie sich auf dem Erfolgspfad befinden, bzw. wie sie ihn am besten beschreiten können, wurde ein Instrument für die CO₂-Evaluierung für sämtliche Bereiche auf Gemeindeebene (Verkehr, Betriebe, Haushalte, Landwirtschaft...) geschaffen. In der Bilanz werden nicht nur die Emissionen sondern insbesondere ihre Quellen und Ursachen in einer aktuellen Darstellung im Maßstab der jeweiligen Gemeinde für ALLE konkret begreifbar. Daraus können die konkreten Umsetzungsschritte für die lokale Klimapolitik direkt herausgearbeitet werden. Dieses Tool wurde wesentlich von NÖ mit Klimabündnis entwickelt und wird Österreich weit eingesetzt.

Anmeldung für Teilnahme: Klimabündnis Österreich, www.klimabuendnis.at



Beschaffung

*„Es liegt dem Staate
gar viel daran, dass die
unbeweglichen Güter und überhaupt
der Boden des Landes auf die best-
mögliche Weise genutzt werde.“*

Johann Heinrich Gottlob von Justi, 1760

Als öffentliche Institution hat das Land NÖ besondere Verantwortung und Vorbildwirkung gegenüber Gemeinden aber auch gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern, vor allem bei Maßnahmen im eigenen Handlungsfeld. Verantwortung bedeutet in einer vernetzten Welt im steigenden Maße auch „globale Verantwortung“. Mit dem Beitritt zum Klimabündnis im Jahr 1993 hat sich das Land NÖ bereits diesem Ziel verpflichtet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesdienstes schaffen durch innovative und attraktive klimaorientierte Maßnahmen in Ihren Tätigkeitsbereichen ein besonderes Bewusstsein zur verstärkten Identifikation mit den Inhalten.

Dadurch können diese als Multiplikatoren auftreten und wesentlich zu einer höheren Lebensqualität für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher beitragen.

Dabei hat es die Landesverwaltung durch das Instrument der Beschaffung im Sinne des gesamten Liegenschafts- und Gebäudemanagements in der Hand, klimaorientierte Entscheidungen zu treffen. Die Handlungsfelder unter dem Begriff der Beschaffung umfassen die Bereiche der Planung, Ausführung, Betriebsführung und Instandhaltung.

Im Sinne der Vorbildwirkung achtet daher das Land NÖ bei seinen Investitions-Entscheidungen neben betriebs- und volkswirtschaftlichen Überlegungen vor allem verstärkt auf ganzheitlich ökologische Betrachtungsweisen.



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Beschaffung

Handlungsfeld B/1: Landesgebäude

Bei Landesgebäuden, als Aushängeschilder öffentlicher Baukultur, erfolgt die Errichtung und Sanierung in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität. Außerdem wird gezielt der Einsatz klimaschonender Biomasse-Energieträger zur Objektwärmeversorgung in Landesgebäuden forciert.



Handlungsfeld B/2: Klimaorientierte Beschaffung

Durch das große Volumen an Beschaffungsvorgängen öffentlicher Institutionen erhalten Entscheidungen zugunsten klimafreundlicher Alternativen besondere Klima-Relevanz. Das Land NÖ liefert durch gezielte Kauf- und Dienstleistungsentscheidungen in Sinne des Klimaschutzes wichtige Impulse für ökologische Innovationen in Wirtschaft und Wissenschaft.

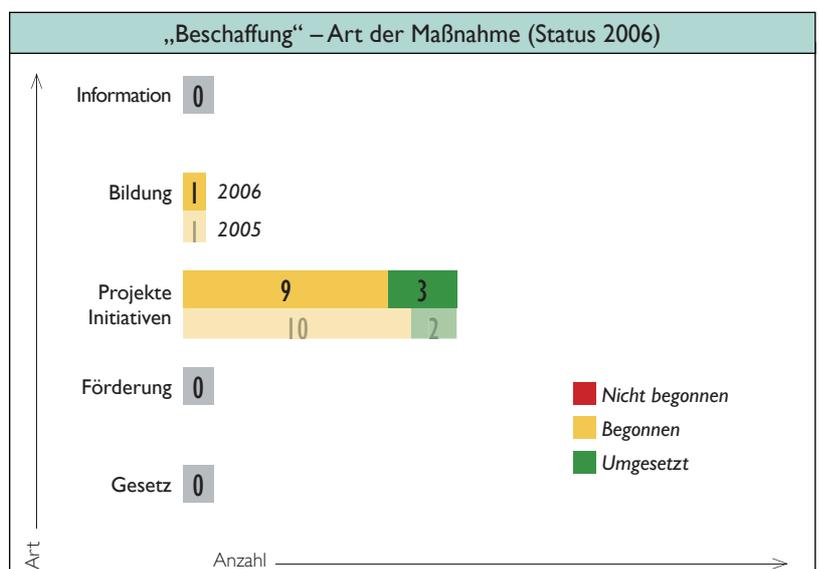
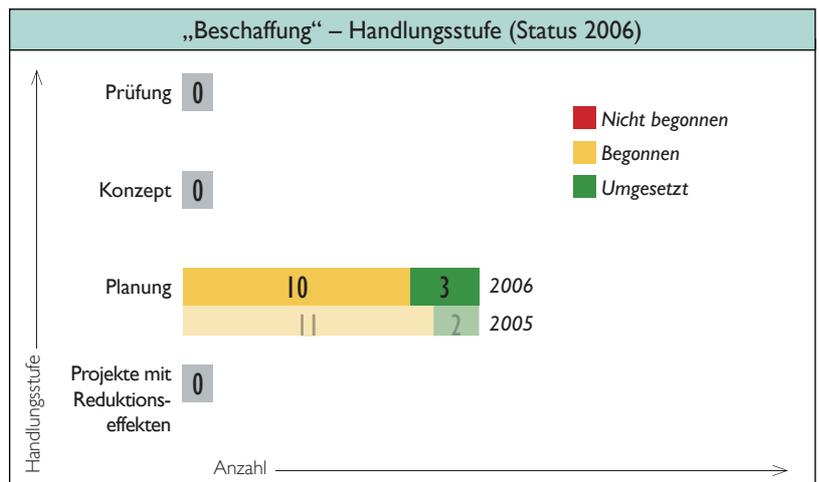


Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Beschaffung

Je etwa die Hälfte der 13 Maßnahmen der „Beschaffung“ betreffen die Landesgebäude sowie die „klimaorientierte Beschaffung“.

Ein Viertel der Maßnahmen in der „Beschaffung“ sind abgeschlossen. Drei Viertel der Maßnahmen befinden sich im Bearbeitungsstadium.

Fast alle Maßnahmen sind in der „Beschaffung“ auf Projekte und Initiativen zurückzuführen, deren Ziele in der Erarbeitung von konkreten Planungsschritten liegen.



Handlungsfeld B/I: Landesgebäude

250 Landesgebäude stellen ein wesentliches Potential zur Definition klimarelevanter Maßnahmen dar. Durch die Beschaffung und den Einsatz innovativer Produkte stärkt das Land NÖ außerdem die Wirtschaft. Mit verstärkten Investitionen in neue Technologien werden wesentliche Impulse für Forschung und Entwicklung und für die Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes als eine EU-Top-Region gesetzt.

Die Ziele im Handlungsfeld Landesgebäude

Das übergeordnete Ziel ist Niederösterreich weiter als Top-Region zu etablieren!

- Reduzierung des Stromeinsatzes (M9/4, M9/5)
- Deutliche Reduzierung des Energieeinsatzes zur Objektwärmeversorgung (M9/4)
- Verbesserung des wärmetechnischen Zustandes der Gebäudehüllen (M9/4, M9/5)
- Verstärkte Umstellung auf erneuerbare Energieträger (M9/6)
- Vermehrter Einsatz ökologischer Baustoffe (M9/5)
- Anbringung von Energieausweisen (M9/3)

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Durch die zeitgemäßen Vorgaben hinsichtlich der Objektnutzung und der damit verbundenen erhöhten Komfortbedürfnisse ergeben sich vermehrt Widersprüche und Spannungen zum Ziel Energie einzusparen. Gerade bestehende Bausubstanzen erfüllen bei mangelnder bzw. teilweiser Sanierung nicht die volle Funktionalität und erzeugen in Summe höhere Kosten über die gesamte Lebensdauer des Objektes. Trotzdem stehen vielfach die momentanen Investitionskosten im Vordergrund und führen zu Kompromissen.

Als positive Entwicklung ist zu bemerken, dass Baustoffe und Energie insgesamt wichtiger geworden sind und bei Neubauten der Niedrigstenergiestandard langsam tatsächlich zum Standard wird.

Im Zuge der Projektplanung werden verstärkt die Möglichkeiten zur Versorgung mit Alternativenenergie bewertet und umgesetzt.

Veränderungen passieren dort wo das Vertrauen und die Sicherheit vorhanden sind. Daher hat sich der überregionale Erfahrungsaustausch als besonders wertvoll erwiesen, lassen sich damit doch wesentliche Synergien zu den Themen erkennen und damit auch umsetzen.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0		
begonnen	5 (5)	9/2-9/6	ABB, BD6, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD3, LAK, LF2, NÖGUS, ST6, WA3, WST6-E
umgesetzt	1 (1)	9/1	LAD3, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Landesgebäude für 2007/08

- Erstellung eines Pflichtenheftes (Energetische Kriterien für Landesgebäude für Neubau und Sanierung) (M9/5)
- Überarbeitung des Regierungsbeschlusses „Energetische Maßnahmen für Landesgebäude“ (M9/5)
- Fortführung der Umstellung auf erneuerbare Energieträger in Landesgebäuden (M9/6)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Sanierung eines denkmalgeschützten Gebäudes – zukünftige Excellence Universität I.S.T.-Austria in Maria Gugging M9/4

Trotz vehementer Bedenken seitens des Bundesdenkmalamtes wurde eine formschöne Gestaltung der strukturierten Fassade mit Wärmedämmelementen durchgesetzt. Lediglich die Frontfassade wurde aufgrund der kunstvollen und erhaltenswerten Gestaltungselemente ausgenommen.

Nach Vorlage und eingehender Prüfung des Ausführungskonzeptes, wurde auch seitens des Bundesdenkmalamtes die Zustimmung zur umfassenden Sanierung mit wärmetechnischen Elementen gegeben.

Damit konnte gezeigt werden, dass selbst bei denkmalgeschützten Gebäuden thermische Sanierungsmaßnahmen an den Außenfassaden sehr wohl möglich sind und somit ein enormes Energieeinsparungspotential aktiviert werden kann.



Vorgabe energetischer Kriterien bereits in der Architekten-Wettbewerbsphase M9/5



Gerade in der Planungsphase besteht das größte und kostengünstigste Potential zur Erzielung einer energieeffizienten und nachhaltigen Bauweise. Deshalb erfolgte eine Vertiefung der gruppenübergreifenden Zusammenarbeit der verantwortlichen Landesabteilungen mit dem Ziel, schon für die Wettbewerbsphase konkrete Vorgaben zu entwickeln, die ein Umdenken bei den Planern hervorrufen sollten.

Das Ergebnis hat gezeigt, dass sich neben Architektur und Funktionalität gerade die ökologischen und ökonomischen Kriterien wie ein rotes Band durch die Projekte zogen.

Folgende energetische Kriterien wurden zur Beachtung vorgegeben:

- Optimierung der Gebäudekompaktheit und der Gebäudeorientierung
- Maximierung der Gebäudedichtheit durch „Blower-Door“-Messungen
- Erzielung vernünftiger Glasflächenanteile zur Vermeidung sommerlicher Überwärmung
- Optimierung der Isolierstärken der Gebäudehülle
- Anwendung innovativer Haustechnikkonzepte
- Verwendung nachhaltiger Energieträger wie z. B. Biomasse, Erdwärme, Solarenergie etc.

Mit diesen Vorgaben wurden 2006 beispielsweise die Projekte Neubau BH Melk, LKH Baden und Landespflegeheim Retz bewertet.



Handlungsfeld B/2: Klimaorientierte Beschaffung

Im Reigen der Klimaschutzmaßnahmen kommt dem Beschaffungswesen eine besondere Bedeutung zu. Durch das große Volumen an Beschaffungsvorgängen öffentlicher Institutionen erhalten Entscheidungen zugunsten klimafreundlicher Alternativen besondere Klima-Relevanz. Das Land NÖ liefert durch gezielte Kauf- und Dienstleistungsentscheidungen in Sinne des Klimaschutzes wichtige Impulse für ökologische Innovationen in Wirtschaft und Wissenschaft. Klimagerechte öffentliche Beschaffung leistet einen unmittelbaren Beitrag zum Klimaschutz, beeinflusst Wirtschaft und Handel und fordert durch seine Vorbildwirkung BürgerInnen zur Nachahmung auf.

Die Ziele im Handlungsfeld klimaorientierte Beschaffung

- Steigerung der regionalen Wertschöpfung und des Anteils biologischer Lebensmittel im Rahmen des Lebensmitteleinkaufes in Kantinen, Mensen ... des Landes (M 9/8)
- Erhöhung des Anteils fair gehandelter Produkte (vor allem Kaffee, Kakao, Bananen) in landeseigenen und landesnahen Institutionen und Gemeinden (M 9/9)
- Energieeffizienz als wesentliches Beschaffungskriterium (M 9/10 und M 9/11)

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Einer klimaorientierten Beschaffung förderlich sind neben Vernetzungen, Erfahrungsaustausch, Vorzeigeprojekten, persönliches Engagement und Wissen um die Klimarelevanz der Beschaffungsentscheidungen. Dieses Problembewusstsein wurde durch entsprechende Schulungsmaßnahmen der LAK für die Bediensteten des Landes Niederösterreich aufgegriffen.

Budgetäre und rechtliche Rahmenbedingungen sind die größten Hemmnisse für den Einkauf klimafreundlicher, sozialverträglich erzeugter (fairer) und regionaler Produkte. Dies wird noch von der Tendenz zur Zentralisierung und dem Druck zur unmittelbaren Kostenreduktion der Beschaffung (Kurzfristigkeit vor Langfristigkeit) überlagert. Alle diese Effekte wirken sich negativ auf die möglichen Impulse für regionale Wertschöpfung und klimaorientierter Alternativen aus.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0		
begonnen	5 (6)	9/8, 9/10-9/13	ABB, BD6, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD1-AV, LAD3-GV, LAK, LF2, NÖGUS, RU3, ST6, WA3
umgesetzt	2 (1)	9/7, 9/9	LAD1-VI, RU3, RU4, ST2

Schwerpunkte im Handlungsfeld klimaorientierte Beschaffung für 2007/08

- Weitere Erhöhung des Biolebensmittelanteil über 25% (M 9/8)
- Faire Produkte im Rahmen der Landesausstellung 2007 (M 9/9)
- Weiterführung des Programms „Faire Gemeinden“ (M 9/9)
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Internetplattform www.topprodukte.at (M 9/11)
- Vertiefung des Seminarangebots für energie- und beschaffungsrelevante Fragestellungen (M 9/13)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006



Energieeffiziente Geräte bei www.topprodukte.at M 9/11

Mit der finanziellen und öffentlichkeitswirksamen Unterstützung des klima:aktiv Programms www.topprodukte.at leistet das Land NÖ einen wichtigen Beitrag zur Marktentwicklung in Richtung mehr Energieeffizienz. Die Beteiligung glaubwürdiger Projektpartner und die Unterstützung bei der Steigerung des Bekanntheitsgrades sind vor allem in der Startphase einer Internetplattform von großer Bedeutung.

www.topprodukte.at liefert für öffentliche und private KäuferInnen eine stets aktuelle Listung der je Kategorie ca. 10 energieeffizientesten Produkte, die im heimischen Handel erhältlich sind. Die Kategorien sind: Beleuchtung, Büro, Heizung & Warmwasser, Mobilität und Unterhaltung sowie ausgewählte Produktkategorien für die gewerbliche Nutzung. Seit dem Start im November 2005 konnte die Internetplattform bis Jahresende 2006 rund 100.000 Zugriffe verbuchen.



Infos unter:
www.topprodukte.at

Österreichweit erste Bio Zertifizierungen der Landespflegeheime M 9/8

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser! Gemäß diesem Motto haben sich die Küchen der NÖ Landespflegeheime der strengen Kontrolle einer unabhängigen Zertifizierungsstelle unterworfen. Bio bei den gekennzeichneten Speisen wird damit garantiert. Einige Landespflegeheime erreichen einen Bioanteil nahe 50%! Ein wesentlicher Faktor in dieser Bio Erfolgsgeschichte ist die Information und Motivation aller MitarbeiterInnen, die neben der Bio Qualität auch Schon-, Diät-, und Diabetikerkost und eine für eine abwechslungsreiche Menüauswahl garantieren. Eine Befragung der rund 1.500 Tischgästen hat für die Bio Produkte Bestnoten ergeben. Durch geringere Garverluste, Speiseplangestaltung und die Wahl saisonaler Angebote entsteht für die hochwertigen Lebensmittel auch nur ein geringer Mehraufwand.



Fair handeln in der Gemeinde – Lokales Engagement für mehr Gerechtigkeit M 9/9

Aufgrund ihrer BürgerInnennähe kommt Gemeinden eine besondere Schlüssel- und Vorreiterrolle im Fairen Handel zu. Daher wurde 2006 im Rahmen des NÖ Klimaprogramms das Projekt „Fair handeln in der Gemeinde“ gestartet, mit dem die NÖ Gemeinden über die FairTrade Idee informiert und zum Umsteigen auf fair gehandelte Produkte im eigenen Wirkungsbereich motiviert werden sollen. Informationsveranstaltungen dazu fanden am 6. April in Wiener Neustadt für die Gemeinden des Industrieviertels und am 9. November in Maissau für die Gemeinden des Wein- und Waldviertels statt, aus denen schon viele positive Reaktionen hervorgegangen sind.



Abfallwirtschaft



„Klimaschutz erfordert innovative Ideen, ganzheitliche Lösungen und Beharrlichkeit in der Umsetzung“

Professor Dr. Peter Lechner
Boku Wien

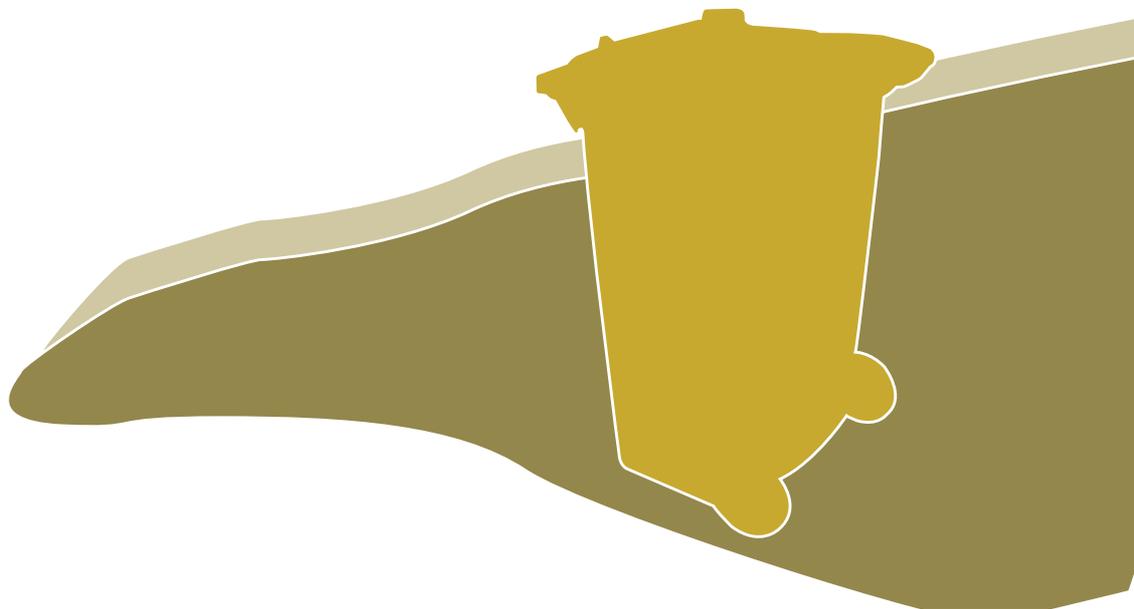
Eine Umfrage zum Umweltschutz in Niederösterreich im Jahr 2006 hat ergeben, dass 80 Prozent der Befragten das Thema „Umweltschutz“ als wichtig beurteilen. Vor allem die Mülltrennung und die Müllentsorgung werden mit Umweltschutz assoziiert. Die Umsetzung des Umweltschutzes im täglichen Leben zeigt insofern eine starke Fokussierung auf die Müllproblematik, da Mülltrennung von 93 Prozent der Befragten genannt wird. Müllvermeidung beim Einkaufen wird von 65 Prozent angeführt. Wenig wegwerfen wird von 71 Prozent erwähnt, und die Verwendung natürlicher Rohstoffe wird von 74 Prozent als wichtig empfunden.

Indem der Rest- oder Sperrmüll nicht mehr unbehandelt abgelagert werden darf und dadurch Methanemissionen aus Deponien verhindert werden, ist ein erfolgreicher Schritt in Richtung Reduktion von CO₂ Emissionen gesetzt worden. In der Abfallwirtschaft ist dies ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz.

Schadstoffvermeidung und Ressourcenschonung werden durch die Umsetzung der Elektroaltgeräteverordnung erreicht. Dies betrifft insbesondere schädliche Schwermetalle im Restmüll, außerdem wird durch deren Rückgewinnung der Rohstoffeinsatz reduziert.

Insgesamt konnte trotz steigenden Wirtschaftswachstums die Gesamtabfallmenge relativ stabil gehalten werden. 57 Prozent der Gesamtabfälle wurden getrennt gesammelt und einer Verwertung zugeführt.

Die Abfallwirtschaft hat sich in den letzten Jahren erstärkt mit Umweltthemen wie Klimaschutz und Ressourcenschonung auseinandergesetzt. Dabei werden umsetzungsorientierte Gesamtkonzepte erstellt, um vorzugsweise für Stoffe mit hohem Schadstoff- bzw. Ressourcenpotential neue Lösungen für eine zukunftsfähige Wirtschaft in NÖ zu schaffen (Stoffstromwirtschaft).



Die zentralen Bereiche Abfallwirtschaft und Klimaschutz

Schwerpunkt 1: Stoffstromwirtschaft

Des Einen Abfall ist des Anderen Rohstoff: Durch den Schluss von Material- und Energieströmen werden Abfallvermeidung und Ressourcenschonung möglich. Regionale Verwertungs- und Vermeidungsstrategien leisten dazu einen großen Beitrag.



Schwerpunkt 2: Organische Abfälle

Mit der Novellierung des NÖ Bodenschutzgesetzes 2005 wurden die Bedingungen für die Verwertung organischer Abfälle wie Klärschlamm, Kompost, Gärreststoffe und aller sonstigen Rückstände mit bodenverbessernder oder düngender Wirkung festgelegt. So wurde die Basis für die kontrollierte Rückführung organischer Reststoffe geschaffen. Energieintensiv erzeugter Produkte wie z.B. Kunstdünger können ersetzt werden. Parallel wurden alternative Verwertungswege z.B. Biogasanlagen analysiert.



Schwerpunkt 3: Deponiegas

Deponiegas (CH₄) bedeutet für das Klima eine 21-mal so hohe Gefährdung wie die gleiche Menge CO₂. Auf 30 niederösterreichischen „Altdeponien“ wird erhoben, welches Gaspotential vorhanden ist. Im Anschluss werden klimaschonende Nutzungen erhoben.

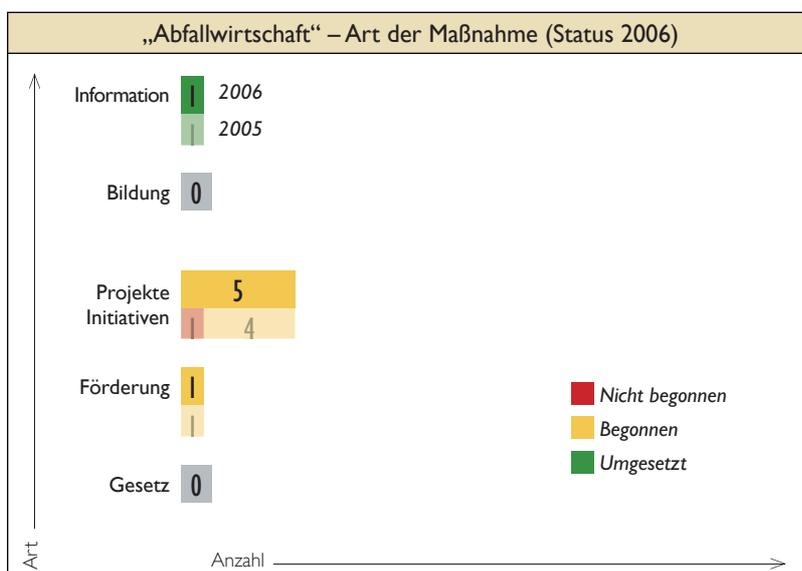
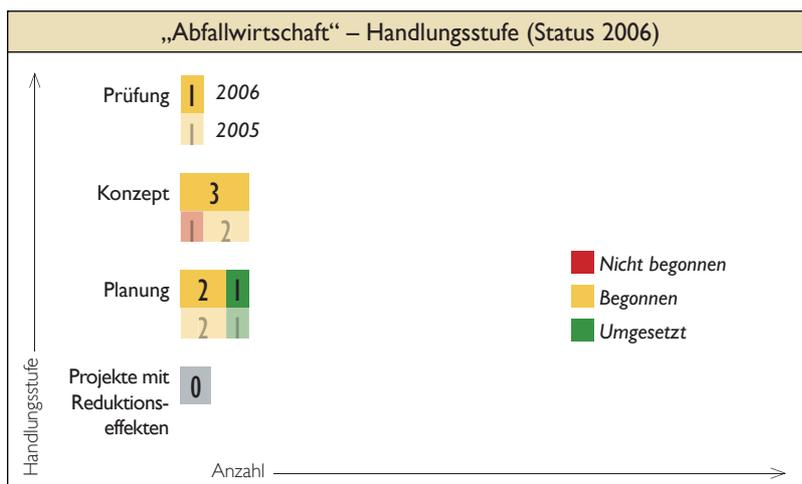


Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Abfallwirtschaft

Unter die „Abfallwirtschaft“ fallen 7 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004–2008. Eine Maßnahme in der „Abfallwirtschaft“ wurde bereits umgesetzt, alle anderen Maßnahmen finden sich im Bearbeitungsstadium.

Der Großteil der Maßnahmen entfällt auf Projekte und Initiativen. Je eine Maßnahme betrifft eine Informations- bzw. eine Förderaktivität.

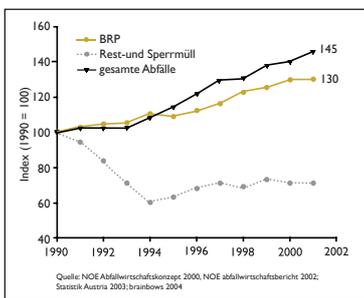
Je etwa die Hälfte der Maßnahmen in der „Abfallwirtschaft“ sollen das Konzept- bzw. Planungsstadium im Rahmen des Klimaprogramms erreichen.



Durch die bereits 1996 verankerte gesetzliche Vorschreibung, ab 2004 nur noch vorbehandelte Siedlungsabfälle abzulagern, wurde ein großer Schritt zur Reduktion klimarelevanter Gase (Deponiegas) erreicht. Abfallminimierung und der Systemansatz der „Stoffstromwirtschaft“ sind notwendige Ansätze, um Ressourcen, Energien und damit auch Abfälle grundsätzlich zu sparen. Beim Schließen eines Stoffkreislaufes wird der Abfall zum Rohstoff. Hauptaugenmerk wird dabei auf betriebliche Abfälle gelegt. Eine gezielte und umfassende Vernetzung ist dazu unumgänglich.

Die Ziele in der Abfallwirtschaft

- Abkopplung des Restmüllaufkommens vom Wirtschaftswachstum (Bruttoregionalprodukt, BRP)
- NÖ-weite Schwerpunkte in der Bewusstseinsbildung zur Stärkung der Abfallvermeidung
- Entwicklung der NÖ-Strategie zur Umsetzung einer wirkungsvollen Stoffstromwirtschaft
- Maximale, kontrollierte Nutzung der verwertbaren organischen Abfälle
- Halten der Trennquote (58%) bei der Erfassung von Altstoffen in NÖ



Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Stärkend für die Klimaziele und die Erhöhung des Bewusstseins in der Bevölkerung wirkten die Budgetmittel für PR und Stoffstromwirtschaft sowie das hohe Engagement der Abfallverbände und AbfallberaterInnen. Der Kunststoffcluster hat großes Interesse für Biokunststoffe in der Industrie ausgelöst.

Um die stoffliche Verwertung von Holz zu forcieren, war ein Eingreifen aufgrund des Biomassebooms und des damit ausgelösten Mangels an Holzreststoffen mit entsprechender Preisentwicklung wenig aussichtsreich. Geänderte ökonomische Rahmenbedingungen wären hier der einzige Ansatzpunkt.

Durch die gute Kooperation mit der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaft und der Industrie ist eine weitere Zunahme der Nutzung betrieblicher Abfälle in Biogasanlagen zu beobachten. Die Qualitätssicherung der Gärrückstände durch das Land ist damit noch wichtiger geworden.

Hemmnisse für eine klimaorientierte Abfallwirtschaft sind die Zuständigkeiten im Abfallbereich (der Bund ist zuständig für DeponieVO, dadurch schwache Position des Landes) und das Fehlen der Abfallverordnung („Wann wird Abfall zum Rohstoff“).

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0 (1)		
begonnen	6 (5)	31/1, 31/3, 32/1, 32/2, 33/1, 33/2	BD4, LFI, LF6, RU3, RU4, WAI, WA2, WA4
umgesetzt	1 (1)	31/2	RU3

Schwerpunkte in der Abfallwirtschaft für 2007/08

- Deponiegaspotentialerhebung (M32/1)
- Öffentlichkeitsarbeit Schwerpunkt „Sauberhafte Feste“ als Teil von „Stopp-Littering – wir halten NÖ sauber“, Weiterführung der Aktionen „Frühjahrsputz“, „Sauberer Schulweg“ und „Mach mit Buch“ (M31/2)
- Biogas-Studie zur Verwertung organischer Reststoffe und Qualitätserhebung der Klärschlämme in Niederösterreich mit paralleler Bewerbung des Kontrollinstruments des Vereins zur Förderung der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung (M33/1)
- Ideensuche für eine ressourcenorientierte und abfallvermeidende Wirtschaft in NÖ (Studien, Analysen) (M31/1)
- Bewusstseinsbildung zum Thema Biokunststoffe (biologisch abbaubare Werkstoffe) in der NÖ Bevölkerung sowie deren Akzeptanz in der Kompostverordnung (M31/1)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Markteinführung von Biokunststoffen – N-packt's M31/1

Das Thema Biokunststoffe wurde einerseits in den Abfallwirtschaftsverbänden und bei den Kompostierern diskutiert und untersucht, andererseits der Bevölkerung durch eine Website, durch Folder, Medienkooperationen, Messeauftritte, ein Straßentheater und durch die Verteilung eines Biokunststoff-Brotsackes nahe gebracht. Gleichzeitig begann ein internationales Forschungsprojekt zur Herstellung und Verarbeitung von Biokunststoff mit dem Ziel, diesen in Kürze in NÖ zu erzeugen.

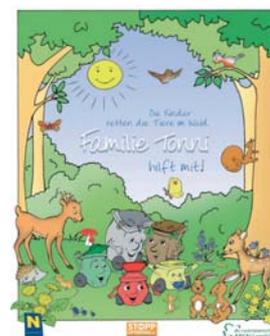
Weitere Informationen: www.n-packts.at



Aktion Stopp-Littering breit umgesetzt M31/2

- „Stopp Littering – wir halten NÖ sauber“: verfolgt das Ziel, die Bewusstseinsbildung für die Problematik des achtlosen Wegwerfens von Abfällen zu erhöhen und zu stärken. Es ist eine breit angelegte Aktion, die nicht nur Erwachsene anspricht, sondern auch Kindergartenkinder und SchülerInnen. Insgesamt beteiligten sich ca. 440 der 573 Gemeinden NÖ an dieser Aktion – ein überwältigender Erfolg. Über 385 Tonnen Abfälle wurden beim Frühjahrsputz 2006 gesammelt. Ein Aktionshandbuch mit Anleitungen hat den Gemeinden/Verbänden dabei geholfen.

Weitere Informationen: www.stopplittering.at



- Sauberer Schulweg: In der Pilotveranstaltung am 7.6.2006 wurde das von der Abt. RU3 erstellte Handbuch für LehrerInnen vorgestellt. Dieses Handbuchs soll die Problematik des Litterings SchülerInnen einfach und zugleich spannend näher bringen. Dadurch erfolgt eine gezielte Auseinandersetzung mit diesem Thema, das gerade durch die Wegwerfkultur der Jugend stark zugenommen hat.

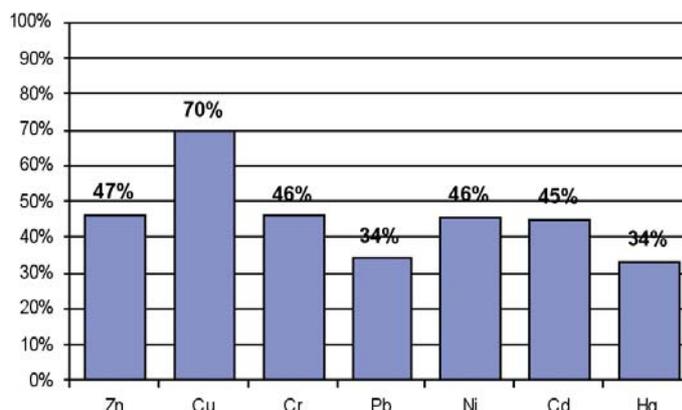
Beste Klärschlammqualität bestätigt M33/1

Die Praxis der Klärschlammverwertung hat sich auf Grund geänderter gesetzlicher Bestimmungen in den letzten Jahren stark verändert. Wurden 1990 noch über 50% des anfallenden Klärschlammes direkt deponiert, werden derzeit in Summe etwa 75% des Klärschlammes stofflich verwertet.

Durch gezielte Aufklärungsarbeit bei den Abwassereinleitern ist es im letzten Jahrzehnt gelungen, vor allem die Schwermetallbelastung der Klärschlämme niedrig zu halten. Um dies zu verifizieren, wurde 2006 die Qualität niederösterreichischer Klärschlämme flächendeckend erhoben.

Die Darstellung zeigt die Schwermetallbelastung des Klärschlammes verglichen mit dem Grenzwert für die direkte landwirtschaftliche Verwertung. Dabei ist deutlich zu erkennen, dass die zulässigen Grenzwerte für die einzelnen Parameter (100%), die deutlich strenger als die Vorgaben der EU sind, im Mittel dazu noch teilweise deutlich unterschritten werden. Damit ist eine weitgehende Verwertung von Klärschlamm in Niederösterreich nicht nur möglich sondern auch sinnvoll.

Schwermetallbelastung der Klärschlämme NÖ's
Prozent der Grenzwerte für landwirtschaftliche Verwertung



Mobilität

Emissionen im Bereich Straßenverkehr wachsen schneller als in anderen Bereichen, von einer Reduktion sind wir weiter entfernt denn je. Damit kommt dem Bereich des motorisierten Verkehrs eine Schlüsselbedeutung für eine aktive Klimapolitik zu.

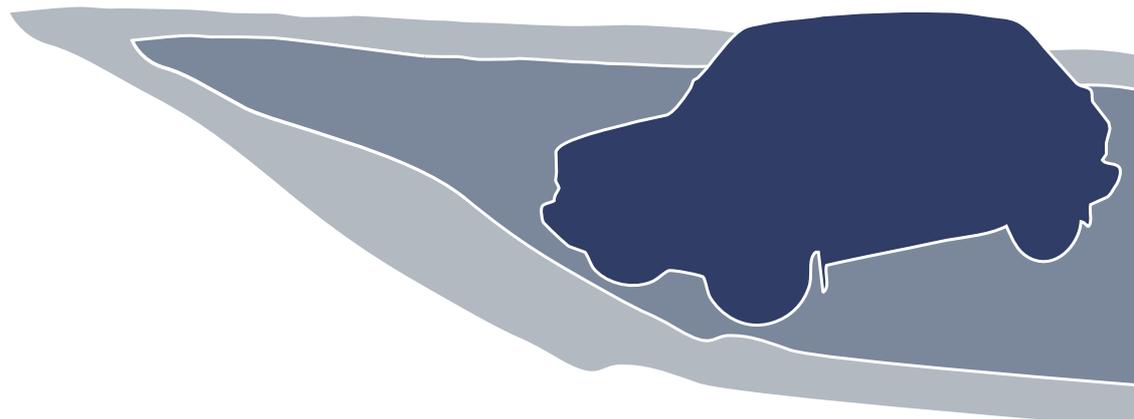
Niederösterreich hat das Ziel diese Emissionen zu verringern. Ein Drittel aller Maßnahmen des Klimaprogramms betreffen daher den Verkehr. Fast alle Maßnahmen sind bereits in Umsetzung oder wurden bereits umgesetzt. Für Berufspendler – das heißt für regelmäßige Fahrten – konnte bereits viel erreicht werden. Die beiden „Knackpunkte“ sind jedoch der Freizeitverkehr und die Kurzstrecke. Der Bereich Freizeit, Einkaufen und privater Erledigungen macht bereits weit über 50% des Verkehrsaufkommens aus. Ein Viertel aller Fahrten mit dem Auto sind unter 2,5 km!

Die Maßnahmen im NÖ Klimaprogramm sind auf die Sensibilisierung der Menschen in Niederösterreich ausgerichtet. Denken die Menschen um, kann auch das Ziel der CO₂-Reduktion erreicht werden.

Die Säulen der Klimaarbeit im Bereich „Mobilität“ sind:

- Verkehr vermeiden – ohne eines Verlustes an Lebensqualität;
- Verkehr verlagern – die Verkehrsmittelwahl wird oft emotional und nicht rational getroffen;
- Verkehr verbessern – den notwendigen Verkehr in Sinne einer umweltorientierten Nutzung lenken.

**WAHL-
FREIHEIT!**





Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Mobilität

Handlungsfeld M/1: **Verkehr vermeiden**

Verkehr sparen – das heißt der bewusste Umgang mit der Mobilität. Wenn es Sinn macht, kann das Auto stehen gelassen werden, und dies geht sogar ohne Nachteile und leichter als man denkt.



Handlungsfeld M/2: **Verkehr verlagern**

Die Wahlfreiheit – welches Verkehrsmittel kann benützt werden – steht im Vordergrund. Bereits am Schulweg werden die zukünftigen Lenker, Fußgänger und Nutzer des öffentlichen Verkehrs geprägt. Daher setzt die Untergruppe Mobilität auch in diesem Bereich aktiv an und gibt Maßstäbe vor.



Handlungsfeld M/3: **Verkehr verbessern**

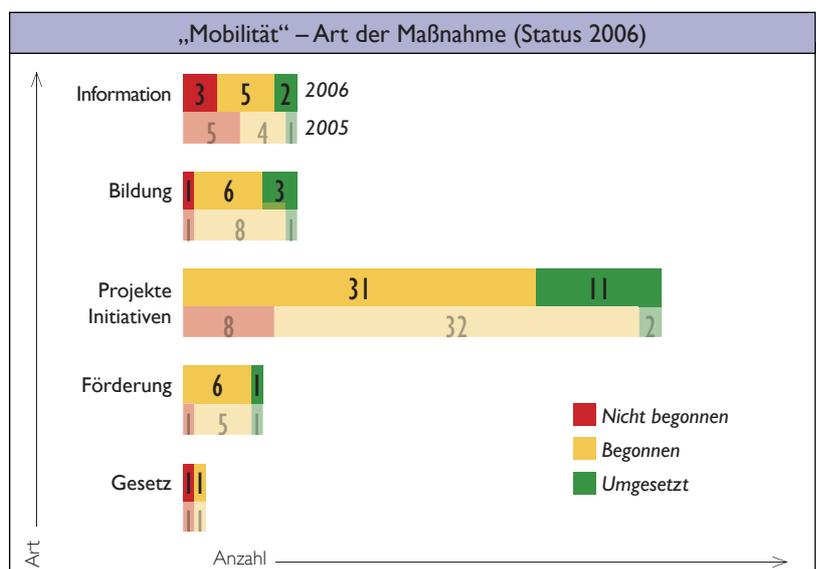
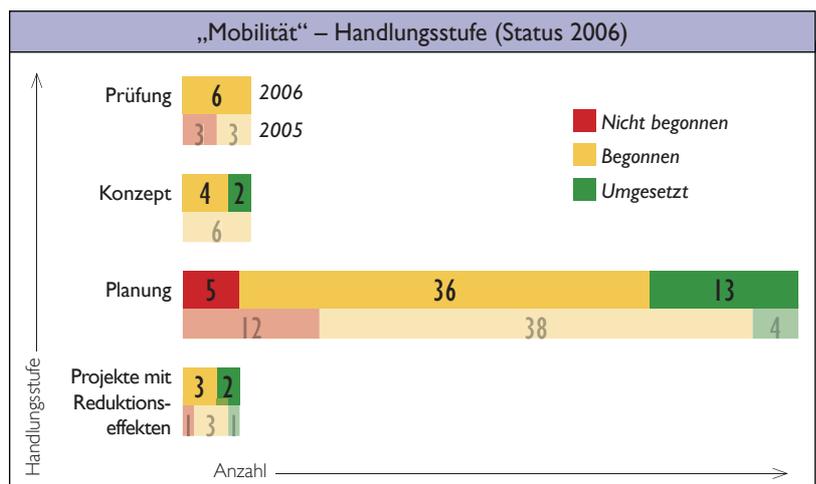
Verkehr der nicht vermieden und nicht verlagert werden kann soll daher so umweltgerecht wie möglich abgewickelt werden. Spritsparende Fahrweise steht daher im Vordergrund. Bei alternativen Antrieben wird in erster Linie auf Erdgas und in weiterer Folge auf Biogas gesetzt.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Mobilität

Mit 71 Maßnahmen entfallen fast 40 Prozent der Maßnahmen im Klimaprogramm 2004–2008 auf den Bereich der „Mobilität“. Bis zum Jahr 2006 wurden in der „Mobilität“ ein Viertel der Maßnahmen abgeschlossen. Bei zwei Drittel der Maßnahmen laufen Umsetzungsaktivitäten.

Die meisten Maßnahmen der „Mobilität“ sind Projekten und Initiativen zuzuordnen. Je etwa 15 Prozent der Maßnahmen betreffen Informations- bzw. Bildungsaktivitäten. Drei Viertel aller Maßnahmen sollen im Rahmen des NÖ-Klimaprogramms zu konkreten Planungsschritten führen.



Handlungsfeld M/I: Verkehr vermeiden

Langfristig gesehen ist die Schaffung von verkehrsvermeidenden Strukturen eine Strategie auf dem Weg zu einem nachhaltigen Verkehrssystem mit geringeren Treibhausgasemissionen. Dabei steht eine höhere Lebensqualität, Zeit und Nähe für uns als Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern im Vordergrund. Damit können auch die CO₂-Emissionen verringert werden. Für Fußwege, Radwege und für die gesamte Verkehrserschließung von neuen Wohn- und Industriegebieten inklusive Parkraum sind in NÖ die Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich zuständig. Das Land NÖ unterstützt und initiiert die verschiedensten Möglichkeiten Verkehr zu vermeiden.

Die Ziele im Handlungsfeld Verkehr vermeiden

- Stoppen der weiteren Verkehrszunahme
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für eine sinnvolle Autonutzung (ähnlich der Einstellung zum Rauchen)

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Verkehr vermeiden stößt vor allem durch die hohe PKW-Verfügbarkeit und der Bequemlichkeit auf Widerstand. Verbesserte Erreichbarkeiten auf der Straße erleichtern längere Wege zurückzulegen. Das Gesellschaftsleben und damit auch das Wirtschaftsleben haben sich darauf eingestellt und der Wohlstand ist durch gute Straßenverbindungen gewachsen. Die Herausforderung heißt daher: „Der bewusste Umgang mit der Mobilität“.

Durch die stark gestiegenen Treibstoffpreise ist es zu einem Umdenken und einer verstärkten Annahme des öffentlichen Nahverkehrs gekommen. Pendler haben 2006 etwa 5% mehr Jahreskarten gekauft.

Als ein Hemmnis für die weitere Attraktivierung des Öffentlichen Verkehrs in der Ostregion ist die fehlende länderübergreifende Tarifreform zu nennen. Durch die Tarifreform würde für über 30.000 Menschen in NÖ der öffentliche Verkehr attraktiver werden.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	3 (4)	15/1, 16/2, 17/2	LAD1-PD, RU1, RU2, RU7
begonnen	15 (6)	15/2-15/4, 15/6, 16/5, 16/6, 16/8, 17/1, 17/3-17/6, 18/1-18/3	F2A,B, IVW3, LAK, RU1, RU2, RU7, ST3, ST4, ST7, ST8, WST3
umgesetzt	5 (3)	15/5, 16/1, 16/3, 16/4, 16/7	RU3, RU7, ST3, WST3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Verkehr vermeiden für 2007/08

- Starkes mediales Auftreten von „Verkehrsparen Wienerwald“ im letzten Projektjahr (innovative Projekte, Kongress,...) (M16/7)
- Weiterentwicklung vom Verkehrsparen zu einer umfassenden, umweltfreundlichen Mobilität (M16/8)
- Mobilitätslehrgang: Mobilität in der Gemeinde (M16/6)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Zweirad-Freirad der kostenlose Radverleih in NÖ – schnell, bequem, umweltfreundlich M 21/5

In Niederösterreich ist jeder zweite Autoweg kürzer als 5 Kilometer. Für solche Strecken eignet sich der Einsatz von Zweirad-Freirad am besten. Daher werden Gemeinden in Niederösterreich mit einem kostenlosen Angebot von Rädern unterstützt, um diese der Bevölkerung als klimaverträgliche Mobilität anbieten zu können.

In 56 Städten und Gemeinden in Niederösterreich kann Zweirad-Freirad derzeit schon genutzt werden. Im Jahr 2006 standen über 850 Freiräder der Bevölkerung zur Verfügung. Die Freiräder können auch per Internet reserviert werden.

Ein spezielles Angebot wurde im Jahr 2006 den Pendlerinnen und Pendlern geboten. In Baden konnten Berufstätige die Freiräder am Bahnhof ausleihen und für Ihre Fahrten zur Arbeit nutzen. Die Initiative wird ab 2007 unter dem Titel „FREIRADLN“ in das breit angelegte Alltagsradprogramm integriert.

Informationen unter: <http://www.zweiradfneirad.at>



Verkehrssparen Wienerwald – Radverkehr in 4 Jahren verdoppelt M16/7

Primär durch bewusstseinsbildende Maßnahmen konnten im Rahmen des vierjährigen Projektes „Verkehrssparen Wienerwald“ (2003 bis 2006) die Bewohner der 26 Verkehrspargemeinden in der Wienerwaldregion dazu motiviert werden 4% ihrer Autofahrten zu sparen.

Der Anteil der Radfahrten konnte seit 2003 von 4,5% auf über 9% gesteigert werden. Leichte Anstiege gibt es auch bei der Nutzung Öffentlicher Verkehrsmittel und beim Anteil des zu-Fuß-Gehens. Für 15 besonders aktive Verkehrspargemeinden wurde auf deren Ansuchen die Betreuung und die damit verbundene Förderung von Verkehrsparmaßnahmen um ein Jahr verlängert. Die Erfahrungen, die durch dieses Modellprojekt gesammelt wurden, sollen nun möglichst vielen niederösterreichischen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

Verkehrssparen Wienerwald wurde im Jahr 2006 mit dem Hauptpreis des Österreichischen Mobilitätspreises des VCÖ ausgezeichnet.



Park&Drive – Basis für Fahrgemeinschaften verwirklicht M17/5

Um den Trend der weiter ansteigenden Motorisierung nicht direkt in eine Zunahme der Verkehrsleistung überzuführen, ist der weitere Ausbau von Park & Drive-Anlagen zur Bildung von Fahrgemeinschaften an Anschlussstellen der Bundesstraßen (A und S-Netz) in Niederösterreich unabdingbar.

In Summe ist die Errichtung von rund 3.000 PKW-Stellplätzen zur Bildung von Fahrgemeinschaften an den Anschlussstellen der Bundesstraßen in Niederösterreich notwendig. Bisher existieren bereits rund 1.000 derartige Pkw-Stellplätze in Niederösterreich. Die Errichtung der noch fehlenden 2.000 Pkw-Stellplätze ist für die nächsten Jahre geplant. Der dafür notwendige gesamte Investitionsbedarf inkl. Grundstücke wird auf Preisbasis 2007 mit rd. 3 Mio. € geschätzt. Die Verhandlungen für den Abschluss eines Übereinkommens zwischen ASFINAG und Land wurden auf Beamtenebene im Dezember 2006 mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen.



Handlungsfeld M/2: Verkehr verlagern

Mobilitätsbedürfnisse können nicht einfach vermieden werden, doch in vielen Fällen kann man auf das Auto verzichten. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen daher das sinnvolle Kombinieren von Verkehrsmitteln und das gezielte Nutzen der besten Mobilitätslösung.

Verkehrsverlagerung setzt daher vor allem in zwei Bereichen an:

- durch Infrastruktur und Ergänzungen im Bereich des Mobilitätsverbundes Alternativen schaffen
- durch die gezielte Information über die Angebote Verhaltensänderungen bei den Verkehrsteilnehmern herbeiführen.

Ziel ist es Verkehrsmittel mit geringen Energieverbrauch und damit CO₂-Emissionen, aber auch geringen Flächenbedarf, geringe Luftschadstoffemissionen und Lärmbelastung attraktiver zu machen.

Die Ziele im Handlungsfeld Verkehr verlagern

- Stärkung der Kombination von Bahn und Auto durch den Ausbau von P&R
- Aufrechterhaltung der Grundversorgung mit öffentlichem Verkehr durch das Einführen und Stärken eines bedarfsorientierten Verkehrs
- Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl und damit der Umweltauswirkungen durch eine gute Information des einzelnen Verkehrsteilnehmenden über das tatsächliche Verkehrsaufkommen.

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Erhebung und Programmerstellung zu Mobilitätsmanagement wurde erfolgreich durchgeführt, nun geht es in die Umsetzung und die Wahrung der Vorbildwirkung durch den Landesdienst. In diesem Bereich wurde insgesamt mehr erreicht als erwartet wurde, insbesondere

- Wurde das Thema Alltagsradverkehr zu einem Landesthema und nicht nur Aufgabe jeder Gemeinde für sich
- Die Notwendigkeiten von Mobilitätszentralen wurde erkannt und die entsprechenden Schritte zu deren langfristigen Umsetzung eingeleitet
- Die Arbeit in den Schulen in enger Zusammenarbeit mit anderen Partnern (wie z.B. der Polizei) war ausgezeichnet und hat hervorragende Erfolge gezeigt.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	2 (9)	19/7, 20/2	LAD I-PD, RU7
begonnen	24 (22)	19/1-19/4, 19/6, 20/1, 20/3, 21/1-21/4, 21/6, 22/1-22/5, 23/1-23/3, 23/6, 24/1, 24/2, 24/4	F2A,B, GS f. Techn. LAD I-VI, LAD I-PD, LAK, RU1, RU2, RU3, RU7, WST3
umgesetzt	6 (1)	19/5, 21/5, 21/7, 23/4, 23/5, 24/3	RU3, RU7, WST3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Verkehr verlagern für 2007/08

- Stärkung des Alltagsradverkehrs in Zusammenarbeit mit Gemeinden und NGO's
- Integration der ersten Gemeinden in die Verkehrsmanagementstrukturen
- Mobilitätsmanagement in der Verwaltung umsetzen (M23/1)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Aufbau einer gemeinsamen Verkehrsmanagementstruktur in der Ostregion ist gelungen M 28/1

Ziel des Projektes ist es, jeder/m BürgerIn Informationen über das momentane und das zukünftige Verkehrsgeschehen zu geben – ähnlich einem Wetterbericht. Mit dieser Information kann jede/r VerkehrsteilnehmerIn das für Sie/Ihn passende Verkehrsmittel und den passenden Zeitpunkt der Reise selber wählen. Sogar der Wechsel der Verkehrsmittel (P&R, Fahrrad und öffentlicher Verkehr) wird berücksichtigt. Damit wird erstmals eine Informationsbasis mit allen Mobilitätsinformationen geschaffen, die allen VerkehrsteilnehmerInnen eine echte Entscheidungsfreiheit ermöglicht – denn wichtig sind realistische Zeitangaben von Tür zu Tür und nicht Idealangaben, die keine Stauzeiten berücksichtigen.

Niederösterreich wird gemeinsam mit Wien und dem Burgenland diese Datendrehzscheibe in den nächsten drei Jahren aufbauen. Da bereits der Verkehrsverbund Ostregion (VOR) ein Fahrplanauskunftssystem für die drei Bundesländer betreibt, wurde daher der VOR beauftragt dieses Projekt – „ITS-Intelligent Transport System – Vienna Region“ mit Start September 2006 umzusetzen.

Bildungsoffensive Schule M23/5

Unter dem Motto „Mobilität & Schule“ wurden 2006 bewussteinbildende Aktivitäten rund um Niederösterreichs Schulen gesetzt: Durch die gute Zusammenarbeit mit der Polizei konnten im Frühjahr rund 400 VerkehrserziehungsreferentInnen im Rahmen einer internen Fortbildung und mit einer Plakataktion alle niederösterreichischen Polizeidienststellen zum Thema „Auf eigenen Füßen – sicher und umweltbewusst zur Schule“ informiert werden. Unter diesem Slogan wird seit Herbst auch ein Informationsvortrag für Elternabende an Schulen angeboten. 950 SchülerInnen und LehrerInnen beteiligten sich am „Schulischen Mobilitätsmanagement“ ihrer Schule, dieses umfassende Beratungsangebot im Rahmen von klima:aktiv läuft derzeit an 12 niederösterreichischen Schulen. 120 LehrerInnen besuchten die ÖKOLOG NÖ Tagung 2006 zum Thema Mobilität im Gymnasium Sacre Coeur in Pressbaum und Mobilität bleibt bis 2008 Schwerpunktthema im ÖKOLOG NÖ Schulprogramm (www.noe.gv.at/umweltbildung).



Konzentrierte Vorgehensweise zur Verbesserung der 7 NÖ Hauptadrrouten M24/4

Von den landesweit etwa 4000 Kilometern an beschilderten Radrouten in Niederösterreich wurden sieben als Hauptrouten für touristisches Radfahren festgelegt. Diese 7 Hauptradrouten weisen eine Länge von über 1200 Kilometer auf und führen durch etwas mehr als 200 NÖ-Gemeinden.

Zustand und Befahrbarkeit der einzelnen Abschnitte der 7 Hauptradrouten wurden 2005 erhoben, 2006 wurden Frequenzmessungen durchgeführt. In der Folge wird nunmehr ein Ausbau- bzw. Optimierungsprogramm gestartet, dessen Zielsetzung die Herstellung eines durchgehend einheitlichen Qualitätsstandards bei der Befahrbarkeit ist, auch sind verschiedene bauliche Verbesserungen für einzelne Abschnitte vorgesehen (Gesamtaufwand: ca. 16 Mio. € für rund 150 Streckenkilometer). Die Optimierungen werden in den nächsten Jahren abschnittsweise umgesetzt, wobei die Kooperation der Gemeinden Voraussetzung dazu ist. Das Projekt zeichnet sich auch durch eine breite Abstimmung zwischen den Fachbereichen Raumordnung, Verkehr, Strasse und Tourismus des Landes Niederösterreich und ecoplus, der Wirtschaftsagentur für Niederösterreich, aus.



Handlungsfeld M/3: Verkehr verbessern

Im Wesentlichen kommen drei Ansatzpunkte für Effizienzsteigerungen in Frage. Einmal kann mit technologischen Verbesserungen und dem Einsatz energieeffizienterer Fahrzeuge der Energieverbrauch gesenkt werden. Zum Zweiten kann mit Sprit sparender Fahrweise CO₂-Ausstoß verringert werden und zum Dritten kann auch das Kauf- und Nutzerverhalten in Richtung Treibhausgas-Emissionseinsparungen beeinflusst werden (Kauf effizienter Fahrzeuge).

Die technologischen Verbesserungsmöglichkeiten bei den herkömmlichen Antriebsformen (Otto- und Dieselmotoren) liegen außerhalb des Kompetenzbereichs des Landes. Niederösterreich kann sich aber als Vorreiter für alternative Treibstoffe, in besonderem Maße Biotreibstoffe, positionieren.

Die Ziele im Handlungsfeld Verkehr verbessern

- Erhöhung des Anteiles alternativer und erneuerbarer Antriebe
- Vorreiterrolle des Landesfuhrparks und seiner FahrerInnen sicherstellen
- Effizientes und umweltschonendes Fahrverhalten fördern

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Für die Nutzung von Biogas im Verkehr ist ein gut über das Land verteiltes und vor allem hochwertiges Gastankstellennetz in NÖ notwendig. Hierbei ist besonders auf die Qualität der Betankungsanlagen zu achten, da ansonst keine Vollbetankungen gewährleistet werden können. Dies ist aber Voraussetzung für eine breitere Nutzung. Mit den Erdgasfahrzeugen soll die Nutzung von Biogas entsprechend vorbereitet werden.

Positiv wirkt sich derzeit die gute Stimmung für alternative Antriebe aus – die Salonreife von Hybridfahrzeugen und der hohe Spritpreis haben dazu beigetragen.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0 (3)		
begonnen	10 (12)	25/2, 25/3, 25/4, 25/5, 26/2, 26/4, 26/5, 27/1, 28/1, 28/2	GS7, LAD1-VI, LAD1-PD, LAK, RU3, RU6, RU7, ST2, ST7, WST6-E, WST8
umgesetzt	6 (1)	25/1, 26/1, 26/3, 27/2-27/4	GS7, LAD3-GV, LAK, RU3, RU6, RU7, ST2, ST7, WST8

Schwerpunkte im Handlungsfeld Verkehr verbessern für 2007/08

- Weiterentwicklung der Aktivitäten zum Spritsparen (M25/1)
- Weitere Anschaffung von alternativen Antriebsformen im Landesdienst (M26/2,3)
- Verdichten des Gastankstellennetzes als Voraussetzung für die Nutzung von Biogas im Verkehr (M27)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Spritsparwettbewerbe werden immer beliebter! M25/1

Die jährliche niederösterreichische Spritsparmeisterschaft wurde im Jahr 2006 bereits zum fünften Mal durchgeführt und erfreut sich steigender Beliebtheit. Die Zahl der Anmeldungen stieg von 300 im Jahr 2002 auf knapp 2.000 im Jahr 2006. Dementsprechend wurde auch die Zahl der Wettbewerbe erweitert und so konnten dieses Jahr über 300 Lenker teilnehmen. Das für Niederösterreich entwickelte System der Spritsparwettbewerbe, bei denen jeder Teilnehmer mit einem unparteiischen Fahrbegleiter eine vorgegebene, rund 20 km lange Strecke im normalen Straßenverkehr zurücklegt und für jeden Halbtage aus ca. 20 Bewerber ein Finalist ermittelt wird, wurde im Jahr 2005 auch für die jährlichen Österreichweiten Spritsparwettbewerbe des Lebensministeriums übernommen.

Die Spritsparwettbewerbe haben sich als Kern für Kampagnen zur Imageverbesserung einer sprit sparenden Fahrweise gut bewährt. Die Bekanntheit der NÖ-Sprit-Sparmeisterschaft liegt bei knapp 60%. Die Meisterschaft 2006 gewann übrigens der Klosterneuburger Dominik Hoher mit einem Verbrauch von 3,22 Liter pro 100 km auf einem smart for four mit Benzinmotor.



Alternative Fahrzeugantriebe wurden in mehreren Landesstellen angeschafft und werden nun getestet M19, M23, M26, M27

Aufbauend auf eine Studie der NÖ Landesakademie über die NÖ Landesflotten konnten 2006 sieben Erdgasfahrzeuge in den Landesdienst gestellt werden. Voraussetzend soll dieser Weg den Einsatz von Biogas vorantreiben. Mehrere Landesstellen wollen den Einsatz von Erdgasfahrzeugen bei einem Lückenschluss der Betankungsmöglichkeiten in Niederösterreich in die Beschaffungspläne einbeziehen. Auch werden Forschungstätigkeiten zur Effizienzsteigerung von Erdgasfahrzeugen aktiv vom Land unterstützt (Clean Energy Pathways 2020, mit TU-Wien).



Es konnte mit der Postbus AG der Einsatz von mehr als 23 Erdgas-Stadtbussen in St. Pölten beschlossen werden. Die EVN-AG errichtet die notwendige Tankstelle. Diese Tankstelle könnte den Einsatz für Erdgas bei Wieselbussen ab dem Jahr 2009 ermöglichen.

Diese Maßnahmen übertreffen bereits die Vorgaben des NÖ Klimaprogramms und

sind zentrale Vorarbeiten, um die Nutzung von Biogas im Verkehrsbereich überhaupt ermöglicht zu machen.

Land- und Forstwirtschaft



Der Europäische Rat hat am 9. März 2007 beschlossen, dass 20% des europäischen Energiemixes bis 2020 aus erneuerbaren Energien gedeckt werden sollen – und das verbindlich für alle EU-Mitglieder. Zusätzlich sollen die Treibhausgasemissionen um 20% und der Energieverbrauch um 20% gesenkt werden. Ein historischer Beschluss, dokumentiert er doch die politische Einsicht, dass Klimaveränderung und Energieversorgung zwei Seiten der gleichen Medaille sind. Wollen wir die globale Erderwärmung in den Griff bekommen, müssen wir unser Energiesystem grundlegend ändern, hin zu weniger Verbrauch und weniger fossilen Energiequellen.

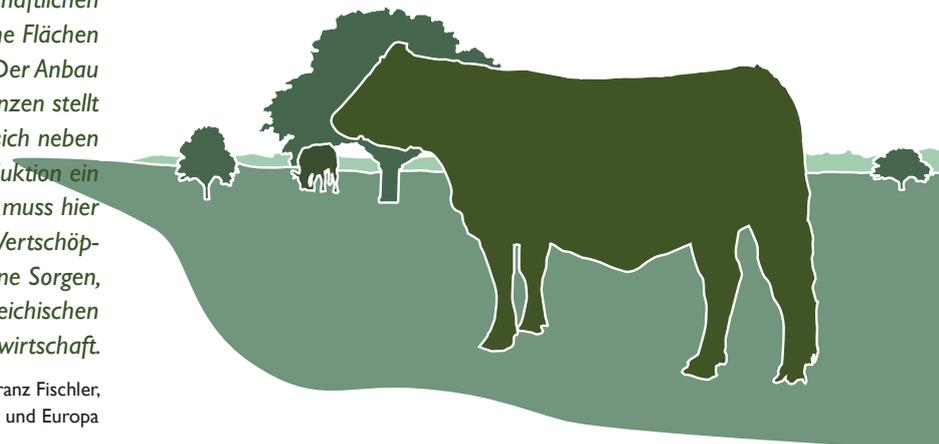
Die Land- und Forstwirtschaft ist wohl Hauptleidtragender des Klimawandels und sieht sich hier einer dramatischen Gefahr gegenüber. Sie ist aber gleichzeitig ein wichtiger Schlüssel zur Lösung des Problems. Die Biomasseproduktion ist wesentliches Standbein einer nachhaltigen, klimaverträglichen, erneuerbaren Energiebereitstellung und die Anforderungen für die Zukunft sind enorm: Gemäß dem europäischen Aktionsplan für Biomasse hat sich die Regierung im Rahmen des Regierungsprogramms 2007 und der neuen Österreichischen Klimastrategie das Ziel gesetzt, den Biomasse-Einsatz bis 2010 zu verdoppeln.

Österreich hat ein großes Potenzial an nachwachsenden Rohstoffen. Die Aktivierung dieses heimischen Schatzes muss in einer gemeinsamen Anstrengung von Politik, Interessensvertretungen und Wirtschaft zügig angegangen werden. Neben der Ausweitung der forstwirtschaftlichen Produktion müssen aber auch landwirtschaftliche Flächen in die Energieproduktion eingebunden werden. Der Anbau von Energiehölzern und anderen Energiepflanzen stellt eine riesige Chance für den Agrarbereich dar, sich neben der Nahrungsmittelproduktion in der Energieproduktion ein zweites Standbein aufzubauen. Oberste Priorität muss hier sein: Dezentrale Konzepte, lokale Versorgung und Wertschöpfung in der Region. Aber da mache ich mir keine Sorgen, denn gerade das sind die Stärken der österreichischen Land- und Forstwirtschaft.

Dr. Franz Fischler,
Präsident des Ökosozialen Forums Österreich und Europa

Eine nachhaltige und damit Klima schonende Land- und Forstwirtschaft bringt für Niederösterreich und seine Menschen zahlreiche Vorteile in verschiedenen Lebensbereichen:

- Bäuerliche Familienbetriebe sichern die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Strukturen im ländlichen Raum.
- Die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich sorgt für gesunde und nachhaltig erzeugte Lebensmittel, produziert wichtige Rohstoffe und stellt – unabhängig von globalen Einflüssen – nachwachsende Energieträger bereit.
- Eine vielfältige Land- und Forstwirtschaft sichert und pflegt die Kulturlandschaft, bietet Erholungs- und Freizeiträume, sorgt für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt mit trinkbarem Grundwasser, trägt zum Hochwasserschutz bei und unterstützt den Natur- und Artenschutz.
- Gesunde Böden in der Landwirtschaft und gesunde Wälder speichern große Mengen an Kohlendioxid und tragen so zur Verringerung von Treibhausgasen bei.





Die zentralen Handlungsfelder der Land- und Forstwirtschaft

Handlungsfeld LF/1: **Agrarförderung**

Agrarförderungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag für eine flächendeckende nachhaltige Landwirtschaft, sichern soziale und wirtschaftliche Strukturen und tragen damit zur Erhaltung des Natur- und Lebensraumes in ländlichen Regionen bei.



Handlungsfeld LF/2: **Landwirtschaftliche Produktion – Nachwachsende Rohstoffe**

„Regionalität, Saisonalität, klimaschonend erzeugt, fair gehandelt“ – das sind die wesentlichen Schwerpunkte betreffend Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten.



Handlungsfeld LF/3: **Forstwirtschaft-Rohstoff Holz**

Der Wald spielt in seiner Funktion als Produzent des Rohstoffs Holz und mit seinen überwirtschaftlichen Leistungen hinsichtlich Erholungs-, Schutz- und Wohlfahrtswirkung eine wichtige und zunehmend bedeutende Rolle für den regionalen und den globalen Klimaschutz!

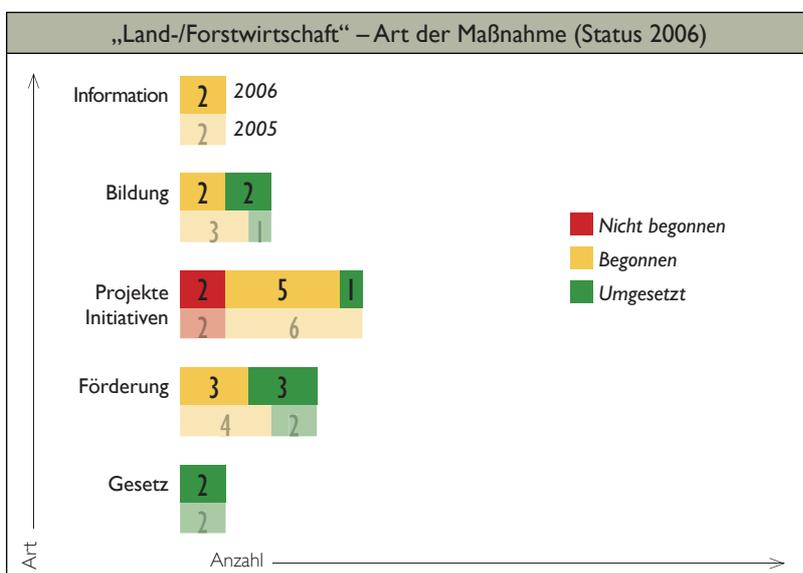
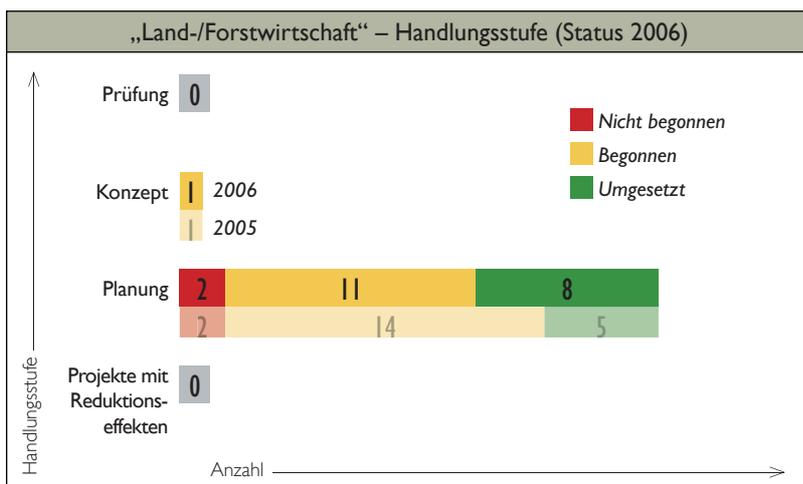


Überblick über die Maßnahmen der Land- und Forstwirtschaft

Auf die „Land- und Forstwirtschaft“ entfallen 22 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004–2008. Bei der „Land- und Forstwirtschaft“ wurden bis zum Betrachtungszeitraum 2006 ein Drittel der Maßnahmen abgeschlossen. Bei mehr als der Hälfte der Maßnahmen finden Umsetzungsaktivitäten statt.

Die meisten Aktivitäten sind Projekten bzw. Initiativen gefolgt von Förderungen und Bildungsprogrammen zuzuordnen.

Bei der „Land- und Forstwirtschaft“ liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen in der Erstellung von konkreten Planungsschritten.



Handlungsfeld LF/I: **Agrarförderung**

Agrarförderungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag für eine flächendeckende nachhaltige Landwirtschaft, sichern soziale und wirtschaftliche Strukturen und tragen damit zur Erhaltung des Natur- und Lebensraumes in ländlichen Regionen bei.

Die Ziele im Handlungsfeld Agrarförderung

Das Österreichische Programm zur Förderung und Entwicklung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) hat das vorrangige Ziel, das bereits in den letzten Jahren erreichte hohe Niveau der Teilnahme von Betrieben und Flächen an klimarelevanten Maßnahmen zu halten. Dies gilt im Speziellen für die betriebsbezogenen Maßnahmen „Biologische Landwirtschaft“ und „Ökopunkte Niederösterreich“.

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Das aktuelle ÖPUL läuft mit Ende 2006 aus und das neue Umweltprogramm wird im Verlauf des Jahres 2007 beschlossen.

Die Rolle der Landwirtschaft verlagert sich von der primären Nahrungsmittelproduktion hin zu einem breiteren Angebot inklusive Bereitstellung von erneuerbaren Energieträgern.

Es ist eine positive Entwicklung beim Absatz von Biolebensmitteln feststellbar, da diese auch bei den Supermärkten breiten Eingang gefunden haben. Dies unterstützt wiederum die gewachsenen landwirtschaftlichen Strukturen in NÖ.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0		
begonnen	3 (4)	34/3-34/5	LF3, LF6, LFI, LI, NÖLLWK, RU3, WA2
umgesetzt	3 (2)	34/1, 34/2, 34/6	LF3, LF6, LFI, LI, NÖLLWK

Schwerpunkte im Handlungsfeld Agrarförderung für 2007/08

- Im Sinne der Unterstützung einer vielfältigen Landwirtschaft in Österreich ist die für die beginnende EU-Förderperiode 2007 bis 2013 vorgesehene weitere Finanzierung von Klima schonenden Maßnahmen unbedingt fortzusetzen (M34/2, M34/4).
- Informationsarbeit zum neuen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums betreffend klimarelevante Maßnahmen (neben ÖPUL, vor allem Investitionsförderung) durch Nutzung der Bildungsförderung (M34/1).
- Informationsarbeit zum neuen Umweltprogramm ÖPUL 2007 bis 2013, damit die angebotenen klimarelevanten Maßnahmen in Anspruch genommen werden (M34/1).

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

ÖPUL – ein Erfolgsprogramm für die Landwirtschaft M34/1, M34/4

Mit dem ÖPUL wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert. In den letzten Jahren hat sich der ÖPUL-Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche bei ca. 88% stabilisiert. Für Niederösterreich bedeutet das eine Fläche von 880.000 ha und eine Teilnehmeranzahl von etwa 35.500 Betrieben.

Die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Erzeugung trägt wesentlich zur Verringerung der vom Menschen verursachten Treibhausgase bei. Die wichtigsten klimarelevanten Maßnahmen sind dabei biologische Wirtschaftsweise, Verzicht auf bzw. Reduktion von ertragssteigernden Betriebsmitteln im Ackerbau und im Grünland sowie Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter. Durch den langen Verpflichtungszeitraum ist es möglich, über Jahre hinweg einen sicheren Beitrag zur Erreichung von Klimaschutzziele zu erhalten.

Weitere Informationen: <http://www.noel.gv.at/service/lf/lf6/oekopunkte>



Zwei Drittel der Ackerflächen sind begrünt M34/2

Die ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ ist einer der wichtigsten Beiträge zur Erreichung der Umweltziele in der Landwirtschaft. Durch eigens angebaute Zwischenbegrünungen bzw. auch durch bestimmte Ackerkulturen (z.B. Ackerfutter) wird die vegetationslose Zeit wesentlich verkürzt und somit die negativen Auswirkungen einer Schwarzbrache verhindert. Diese Maßnahme trägt zur Reduktion der Nährstoffauswaschung ins Grundwasser und des Nährstoffausstrages in Oberflächengewässer bei, schützt den Boden vor Wind- und Wassererosion und hat günstige Auswirkungen auf die Vielfalt von Tieren und Pflanzen.

Sowohl die Vorgängermaßnahme „Fruchtfolgestabilisierung“ als auch die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ haben in der laufenden ÖPUL-Förderperiode einen sehr hohen Stellenwert. Im Jahr 2001 betrug das Flächenausmaß dieser Maßnahme in NÖ 538.000 ha, im Jahr 2005 bereits 591.000 ha (Vergleich: gesamte ÖPUL-Teilnahmefläche: 880.000 ha).

Bodenbündnis – 38 NÖ Gemeinden betreiben Bodenschutz M34/3

Das Bodenbündnis ist ein Zusammenschluss von Städten und Gemeinden in Europa mit dem Ziel, aktiv für einen nachhaltigen Umgang mit Böden einzutreten. Die Mitglieder verpflichten sich zu entschlossenem Handeln auf lokaler Ebene, besonders in den Bereichen Bodenschutz und Raumentwicklung. Das Bodenbündnis sieht sich als Netzwerk, in dem Städte und Gemeinden partnerschaftlich zusammenarbeiten und den Austausch von Informationen und Erfahrungen zum Thema Bodenschutz pflegen.

Das Land Niederösterreich war mit seinem Beitritt zum europäischen Bodenbündnis im November 2003 Vorbild für zwischenzeitlich 38 NÖ Gemeinden, diesem Beispiel zu folgen. Am 4. Dezember 2006 wurde der Weltbodentag in der Bodenbündnis-Gemeinde Lassee unter Beteiligung von Agrar- und Umweltlandesrat Plank, Bodenexperten, Gemeindevertretern und Schulklassen gefeiert.

Weitere Informationen: <http://www.bodenbuendnis.at>



Handlungsfeld LF/2:

Landwirtschaftliche Produktion – nachwachsende Rohstoffe (=NAWAROS)

„Regionalität, Saisonalität, klimaschonend erzeugt, fair gehandelt“ – das sind die wesentlichen Schwerpunkte betreffend Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten. Neben der Einsparung an klimarelevanten Gasen bringt solches Handeln

- Stärkung der regionalen Strukturen durch höhere Wertschöpfung in der Region selbst
- Erhöhung der Versorgungssicherheit durch dezentrale Versorgung verbunden mit geringer Abhängigkeit von anonymen und weit entfernten Strukturen
- Einkommensmöglichkeiten für die Landwirtschaft und nachgelagerte Gewerbebetriebe durch nachwachsende Rohstoffe sowie eine geringere Abhängigkeit von Energieimporten.

Die Ziele im Handlungsfeld Landwirtschaftliche Produktion – nachwachsende Rohstoffe

- Verbreiterung der Palette der nachwachsenden Rohstoffe z.B. Pflanzenöl, Biomasse aus Kurzumtriebsflächen (M 38)
- Verbesserung der Bodengesundheit, um die natürliche Senkenfunktion der Böden zu erhalten (M 37)
- Verstärktes Bildungsangebot betreffend Klimaschutz und landwirtschaftliche Produkte: Saisonale und regionale Produkte bedeuten weniger CO₂-Produktion (34/6, 37/1 und M37/3) durch reduzierte Transportwege.

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

NÖ setzt sich im Rahmen des Europäischen Netzwerks für Gentechnik freie Regionen massiv für den Verzicht von Gentechnik in der Landwirtschaft ein.

Die Verwendung nachwachsender Rohstoffe befindet sich vielfach noch in der Pilotphase, selbst in der Landwirtschaft ist die Bereitschaft, nachwachsende Rohstoffe zu produzieren, noch schwach ausgeprägt (M 38). Daher sind bewusstseinsbildende Maßnahmen von hoher Bedeutung für die größere Verbreitung von klimagerecht produzierten Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen.

Überblick über der Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	2 (2)	38/2, 38/5	LF2, LF3, LF6, WST6-E
begonnen	8 (8)	35/3, 35/4, 37/1-37/3, 37/5, 38/1, 38/4	LF1, LF2, LF3, LF6, NÖLLWK, RU3, WA2, WST6-E
umgesetzt	3 (3)	35/1, 35/2, 37/4	LF1, LF6, LFI, LI, RU3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Landwirtschaftliche Produktion – nachwachsende Rohstoffe für 2007/08

- Forcierung von nachwachsenden Baustoffen (M38/2)
- Stärkung regionaler Produkte durch Aktionen wie z.B.: „So schmeckt Niederösterreich“ oder „ECHT aus NÖ“ (M37)
- Etablierung der landwirtschaftlichen Schulen als Informationsdrehkreise zu wichtigen Themen im ländlichen Raum zum Beispiel mittels FARM-Symposien (M34/6).



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

Marke „ECHT aus NÖ“ M 37/1

„ECHT aus NÖ“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Landwirtschaftskammer und der Wirtschaftskammer mit dem Ziel, das Angebot regional produzierter und verarbeiteter Produkte aus Niederösterreich im Lebensmittel-Einzelhandel zu verstärken.

In NÖ wird eine Vielzahl hochqualitativer, regionaler Produkte von landwirtschaftlichen bzw. landwirtschaftsnahen Betrieben hergestellt. „ECHT aus NÖ“ bildet eine Plattform, auf der ProduzentInnen Ihre Produkte anbieten und die Kaufleute entsprechend aus ihrer Region auswählen können. Damit werden Nahversorgung und Produktion in Niederösterreich gestärkt und Arbeitsplätze gesichert. Die Nähe von Produktion, Verarbeitung und Vermarktung erspart unnötige Transportwege. Nach den Vorbereitungen im Jahr 2006 erfolgt 2007 der Start in ca. 50 Geschäften, deren Zahl kontinuierlich ausgeweitet wird.

www.echtausnoe.at und www.soschmecktnoe.at



Bildungsangebot zu den Themen Bioenergie/Klima M37/4

In den landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) in Niederösterreich werden und wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl von klimarelevanten Bildungsveranstaltungen zum Thema Bioenergie abgehalten! In erster Linie ist hier die LFS Tulln mit dem Schulschwerpunkt „Erneuerbare Energie“ zu erwähnen. Im Jahr 2006 wurden 30 Veranstaltungen mit rund 3000 Teilnehmern zum Thema: Der Bauer als Energiewirt, Energie und Kostensenken, Erneuerbare Energie und Nachwachsende Rohstoffe an der LFS Tulln und an anderen LFS in NÖ durchgeführt. Weiters veranstaltet der Verein Landimpulse (Landesabsolventenverband der LFS in NÖ) gemeinsam mit den Fachschulen Vorträge und Seminare zum Thema „Kurzumtriebsflächen“. An 5 Schulstandorten wurden Versuchsfelder angelegt! An der LFS Tulln wird weiters die Möglichkeit geboten, sich zur Fachkraft für erneuerbare Energie ausbilden zu lassen.

Weitere Informationen: www.landimpulse.at oder www.farmschulen.at

Neue Energien freisetzen!



Multifunktionale Kurzumtriebsflächen – Energieholzpflanzen in Zeillern M38/1

Die Marktgemeinde führt unter dem Titel „Bepflanzungen in der Gemeinde Zeillern im Sinne einer Kreislaufwirtschaft“ ein Bepflanzungsprojekt durch, das folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Erhöhung des Waldanteils aufgrund geringer Waldausstattung
- Wasserrückhalt und Bodenschutz
- Lärm-, Staub- und Sichtschutz entlang der Autobahn
- Betonung der Kreislaufwirtschaft in der Gemeinde durch Biomasse- und Energieproduktion.

Konkret ist die Anlage von bis zu 50 ha Kurzumtriebsflächen geplant, die mit Weiden und Pappeln bepflanzt werden. Nach durchschnittlich vier Jahren erfolgen die gemeinschaftliche Ernte und die Verwertung des Erntegutes in Biomasse-Fernheizwerken in der Umgebung.



Handlungsfeld LF/3:

Forstwirtschaft – Rohstoff Holz

Der Wald spielt in seiner Funktion als Produzent des Rohstoffes Holz und mit seinen überwirtschaftlichen Leistungen hinsichtlich Erholungs-, Schutz- und Wohlfahrtswirkung eine wichtige und zunehmend bedeutende Rolle für den regionalen und den globalen Klimaschutz!

Die Erhaltung des Waldes für künftige Generationen stellt eine der wichtigsten Forderungen moderner Landnutzung dar, vor allem da der Wald zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in NÖ zählt und auch in benachteiligten Regionen Arbeitsplätze bietet. Durch die steigende Bedeutung der Verwendung des Rohstoffes Holz als Energieträger und vielfältiger Baugrundstoff wird sich diese Wertigkeit in Zukunft noch weiter erhöhen.

Die Ziele im Handlungsfeld Forstwirtschaft – Rohstoff Holz

- Erhaltung der Nachhaltigkeit sämtlicher wirtschaftlicher und überwirtschaftlicher Waldfunktionen (Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion) sowie deren Verbesserung in unterbewaldeten bzw. Schadensgebieten
- Erhaltung bzw. Ausbau der forstlichen Förderressourcen zur verstärkten Forcierung „klimapositiver“ Bewirtschaftungsmaßnahmen
- Steigerung der Holzressourcen (Vorrat, Nutzung) in Wirtschaftswäldern sowie im bäuerlichen Kleinwald
- Forcierung der Kohlenstoffspeicherung über Waldzuwachs.

Für die Maßnahmen wichtige Entwicklungen 05/06

Um die Holzreserven in den Kleinstwäldern, die oft hoffremden WaldbesitzerInnen gehören, zu mobilisieren, wurde das Waldservice auch auf diese Gruppe ausgeweitet. Dabei geht es auch um die Information über wichtige Forstschutzmaßnahmen zur Erhaltung von Gesundheit und Stabilität unserer Wälder gerade bei jenen Betrieben, die keine wirkliche Beziehung mehr zu ihrem Wald haben.

Verbesserungen braucht es im Bereich einer optimal abgestimmten regionalen Biomasse-Logistik und einer Erhöhung des Bewusstseins in der Bevölkerung über die „gesunde“ Nutzung des Rohstoffes Holz. Nadelöhr sind dabei der zunehmende Druck der Öffentlichkeit auf den Wald – speziell in sensiblen, unterbewaldeten Gebieten oder im Schutzwaldbereich – durch Tourismus und Trendsportarten.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2006

Umsetzungsgrad	Status 2006 (Status 2005)	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	0		
begonnen	1 (3)	38/3	RU3,WST3,WST6-E, EcoPlus
umgesetzt	2 (0)	36/1, 36/2	LF4

Schwerpunkte im Handlungsfeld Forstwirtschaft – Rohstoff Holz für 2007/08

- 20. NÖ Waldjugendspiele – Thematisierung der Bedeutung des Waldes als Klimaschutzfaktor (M36)
- Forcierung des „Waldservice NÖ“ zur Intensivierung der Waldpflege nach erfolgreichem Startjahr (M36/1)
- Weitere Konzentration des Einsatzes forstlicher Fördermittel auf klimarelevante Maßnahmen (M36)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2006

„Waldservice NÖ“ – der wertvolle Rohstoff Holz boomt! M36/1

Niederösterreich besitzt mit ca. 764.000 ha Waldfläche eine Waldausstattung von knapp 40% der NÖ Landesfläche. Eine ständige Waldflächenzunahme sichert sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Erhöhung der Bedeutung des Waldes als wichtiger Klimaschutzfaktor.

Während in Niederösterreichs Wald jährlich etwa 9 Vfm (Vorratsfestmeter) Holz je Hektar (ha) zuwachsen, werden durchschnittlich nur knapp 6 Vfm je ha genutzt. Somit wachsen in Niederösterreichs Wald jährlich um etwa 3 Vfm Holz je ha mehr zu, als genutzt werden. Insgesamt nimmt der Holzvorrat in Niederösterreichs Wäldern jährlich um etwa 2,5 Mio. Vfm zu!

Durch die flächendeckende Informations- und Beratungskampagne des „Waldservice NÖ“ wurde die Mobilisierung des wertvollen Rohstoffes Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern im Bewusstsein der WaldbesitzerInnen thematisiert.



Forstliche Förderung als Zukunftsinvestition M36/2

Nur ein gesunder Wald kann die großen Herausforderungen der zukünftigen Energiepolitik erfüllen. Daher wurden auch 2006 folgende Forstförderungsmaßnahmen durchgeführt:

- Waldbaumaßnahmen: ca. € 813.000,-
- Schutzwaldverbesserungsmaßnahmen: rund € 400.000,-
- Forstschutzmaßnahmen zur Sicherung des Gesundheitszustandes des Waldes: ca. € 580.000,-
- „19. NÖ Waldjugendspiele“ mit ca. 10.000 Schülerinnen und Schülern aus rund 440 Schulklassen.

Weitere Informationen unter: <http://www.noef.gv.at/LandForstwirtschaft/Forstwirtschaft.htm>, <http://forst.lebensministerium.at>, <http://www.boku.ac.at>, <http://bfw.ac.at>



Holzbau in öffentlichen und gewerblichen Objekten M38/3

Angesichts der positiven Entwicklung des NÖ Holzbaupreises konnte eine markante Steigerung der Holzbaubjekte aus dem öffentlichen und gewerblichen Bereich verzeichnet werden. 54 Prozent der Einreichungen kommen aus den Kategorien privater Neu- und Um/Zubau, 46 Prozent entfallen auf gewerbliche und öffentliche Objekte. Davon entfallen rund 39 Prozent auf den öffentlichen (Kindergärten, Schulen, Pflege- und Betreuungseinrichtungen) und 61 Prozent auf den gewerblichen Bereich.

Besonders erfreulich ist, dass zwei Vorzeigeprojekte dieser Kategorien – der Hangar 5 am Flughafen in Schwechat und das Landes-Pflege- und Pensionistenheim Stockerau (siehe Bild) – mit dem Holzbaupreis 2006 ausgezeichnet wurden. Ein Projekt erhielt zusätzlich den Anerkennungspreis „Innovative Detaillösung“. Bei beiden Projekten steht der nachhaltige und ökologische Werkstoff Holz für das Zusammenspiel von Materialwirkung, Raumatmosphäre, Ingenieurholzbaukunst sowie für höchste Effizienz und designerische Wirkung.



Holzbau am Standort NÖ:

Bürogebäude mit Vorbildwirkung! M38/3

Auf Initiative von LH-Stv. Ernest Gabmann entsteht neben dem Landhaus in St. Pölten auf knapp 8.000 m² eines der ersten, mehrgeschossigen Bürogebäude in Passivhaus-Standard. Dank der Offenheit der Entscheidungsträger konnte auf Anregung des Holz Cluster NÖ gemeinsam mit der NÖ Holzwirtschaft einer der vier Gebäudekomplexe als Holzbau-Mischbau realisiert werden: ein zentrales Bekenntnis für den Baustoff Holz und seine Leistungsfähigkeit sowie ein positives Zeichen dafür, dass Holz sich mit anderen Bau- und Werkstoffen wie Beton, Glas und Stahl sehr gut und plakativ in Szene setzen kann.



Maßnahmen des Klimaprogramms

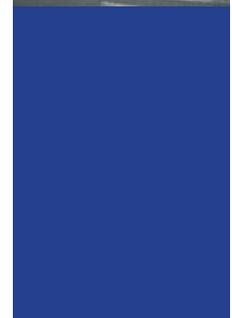
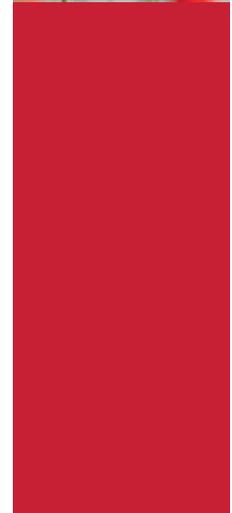
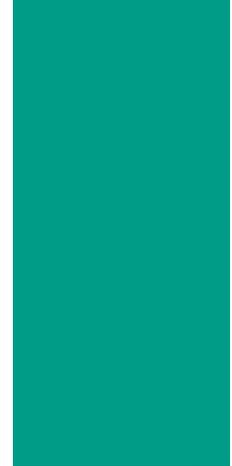
Die folgende Tabelle zeigt alle 181 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004–2008 inklusive Umsetzungsstatus in der letzten Spalte. In der ersten Spalte findet sich die Maßnahmennummer, auf die in den Beschreibungen der jeweiligen Untergruppen verwiesen wird.

Außerdem finden sich, angehängt an jedem Maßnahmentitel, die Maßnahmen zur Umsetzung des Gender Mainstreaming.



M1	Raumordnungsrechtliche Instrumente	
M1/1	Prüfung siedlungsstruktureller Maßnahmen [GM2]	
M1/2	Prüfung klima- und energierelevanter Kriterien bei Festlegung v. Siedlungserweiterungen [GM1, GM2]	
M1/3	Prüfung klimarelevanter Steuerungsmöglichkeiten in der Raumordnung [GM2]	
M1/4	Förderung der Erstellung v. Energiekonzepten [GM2, GM1]	
M1/5	Prüfung klimarelevanter legislativer Steuerungsmöglichkeiten [GM2]	
M2	Baurecht	
M2/1	Beteiligung der Länder am Harmonisierungsprozess im Baurecht [GM2, GM1]	
M2/2	Novellierung der einschlägigen baurechtlichen und bautechnischen Bestimmungen [GM1, GM2]	
M2/3	Verwendung qualitätsgesicherter Softwaretools im Baurecht	
M2/4	Anpassung U-Werte-Mindestanforderungen (Neubau)	
M2/5	Warmwasserbereitung CO ₂ -frei oder -neutral bzw. Wärmepumpe (Neubau)	
M2/6	Forcierung verdichteter Wohnbau und „solarorientiertes Bauen“	
M2/7	Festlegung v. Mindestanforderungen (Althausanierung)	
M3	Rechtsvorschriften zu Heizungsanlagen	
M3/1	Prüfung d. Kehrintervalle bei Heizungsanlagen	
M3/2	Festschreibung v. periodischen Inspektionen (Heizungsanlagen)	
M3/3	Ausarbeitung eines Inspektionsleitfadens (Heizungsanlagen)	
M3/4	Zulassung v. Fachleuten zur Durchführung v. Inspektionen (Heizungsanlagen) [GM3]	
M3/5	Novellierung v. Bauordnung u. Bautechnikverordnung (Heizungsanlagen)	
M3/6	Nichtverwendung v. Direkt-Widerstandsheizungen	
M4	Klima- und Lüftungsanlagen	
M4/1	Festschreibung d. verpflichtenden periodischen Inspektionen (Klimaanlagen)	
M4/2	Festlegung eines Inspektionsleitfadens (Klimaanlagen) [GM2]	
M4/3	Zulassung v. Fachleuten zur Durchführung v. Inspektionen (Klimaanlagen) [GM1, GM4]	
M4/4	Prüfung u. Ausnutzung der Einschränkung v. konventionellen Klimaanlagen	
M5	Wohnbauförderung Allgemein	
M5/1	Aufbau eines NÖ-weiten Klimaschutz-Energieberatungsnetzwerks [GM1, GM3, GM4]	
M5/2	Nichtverwendung v. Materialien mit klimaschädigenden halogenierten Gasen	
M5/3	Erstellung v. energie- und klimaschutzrelevanten Kennzahlen im Wohnbau [GM1]	
M6	Geförderter Wohnungsneubau	
M6/1	Schaffung von Anreizsystemen zur Senkung v. HWBGGF und CO ₂ -Emissionen im Wohnbau	
M6/2	Energiebuchhaltung durch Fördernehmer (Neubau)	
M6/3	Fortsetzung finanzielle Anreize für energetische und ökologische Maßnahmen im Wohnbau	
M6/4	Förderung Jungfamilien („Baurechtsaktion“) [GM2]	
M7	Geförderte Wohnungs- oder Wohnhaussanierung	
M7/1	Evaluierung d. Sanierungsförderung [GM1, GM2]	
M7/2	Energieberatung als Fördervoraussetzung	
M7/3	Förderung bei energetischen Mindeststandards (Sanierung) [GM2]	
M7/4	Förderung v. Heizungs- und Warmwasseranlage bei Umstellung auf erneuerbare Energie	
M7/5	Kriterien für finanzielle Anreize für energetische und ökologische Maßnahmen bei Sanierungen	
M7/6	Energiebuchhaltung durch Fördernehmer (Sanierung)	
M8	Sonderförderungen für Heizungs- u. Warmwasserbereitungsanlagen	
M8/1	Kesseltauschförderung [GM2]	
M8/2	Wärmepumpenförderung [GM2]	
M8/3	Solarförderung [GM2]	
M9	Landesgebäude und Beschaffungswesen	
M9/1	Installierung „Energiebeauftragten f. Landesgebäude“ [GM1, GM2]	
M9/2	Weiterführung & Optimierung Energiebuchhaltung u. Energiecontrollings [GM1, GM3, GM4]	
M9/3	Erstellung und Anbringung von Energieausweise f. Landesgebäude	

M9/4	Sanierungsplan f. Landesgebäude mit Contractingmodellen	
M9/5	Planung v. Neubauten in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität	
M9/6	Forcierung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger	
M9/7	Installierung eines „Koordinators f. klimaorientierte Beschaffung“ [GM5]	
M9/8	Anteil Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft auf über 25%	
M9/9	Fair gehandelte Produkte [GM2, GM4, GM5]	
M9/10	Maßnahmen f. Beschaffung stromverbrauchender Geräte	
M9/11	Unterstützung d. Aufbaus einer Internetplattform [GM5 GM1]	
M9/12	keine (Halogen-) Glühlampen für Innenbeleuchtung	
M9/13	Aus- u. Weiterbildungsangebot f. Landesbedienstete [GM1, GM5, GM4]	
M10	Unterstützung von Gemeinden	
M10/1	Aufbau einer Datenbank (Energieberatungsnetzwerk)	
M10/2	Bereitstellung v. Muster f. elektronische Baubeschreibung	
M10/3	Aus- u. Weiterbildungsveranstaltungen (Bauwesen) [GM4, GM1]	
M10/4	Unterstützung Gemeinden bei Aufbereitung energierelevanter Daten (Energieberatungsnetzwerk) [GM2]	
M10/5	Verstärkung d. Unterstützung f. Klimabündnisgemeinden [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M10/6	Schaffung eines Service f. Gemeinden (Energieberatungsnetzwerk) [GM1, GM2, GM4]	
M10/7	Transferzahlungen in Zusammenhang mit Neubau o. Sanierung v. Gemeindegebäuden	
M10/8	Transferzahlungen f. Straßenbeleuchtung [GM2]	
M10/9	Forcierung d. Projekts „Energiebonusmodell“ [GM2]	
M10/10	Aus- und Weiterbildungsangebot für Gemeindebedienstete [GM1, GM2, GM4]	
M11	Ökostromanlagen	
M11/1	Unterstützung der Projektträger zur Errichtung v. Ökostromanlagen [GM2]	
M11/2	Aus- u. Weiterbildung von Sachverständigen für Ökostromanlagen [GM1, GM4]	
M11/3	Evaluierung d. Genehmigungspraxis von Ökostromanlagen	
M11/4	Standortkonzept f. Ausbau d. Windkraft	
M11/5	Information d. Bevölkerung über Ökostromanlagen [GM5]	
M11/6	Förderung v. Kleinwasserkraftwerken [GM2]	
M12	Effiziente Stromerzeugung	
M12/1	Freiwillige Vereinbarung mit Stromerzeugern	
M12/2	Dokumentation v. KWK-Vorzeigeprojekten [GM5]	
M13	Nah- und Fernwärme	
M13/1	Biomasse-Fernheizwerke	
M13/2	Prüfung d. regionalen Abwärmepotenziale	
M14	Gasproduktion und -verteilung	
M14/1	Förderung v. Pilotanlagen f. Biogaseinspeisung [GM2]	
M15	Raumordnung, Regionalplanung und Siedlungsentwicklung	
M15/1	Verankerung des Klimaschutzes in der Raumordnung	
M15/2	Klimarelevante Förderung der Dorf- u. Stadterneuerung [GM2]	
M15/3	Finanzielle Anreize für nachhaltige Siedlungsentwicklung [GM2]	
M15/4	Initiative f. interkommunalen Finanzausgleich [GM2]	
M15/5	Erstellung eines Mobilitätskonzeptes [GM2]	
M15/6	Prüfung v. Möglichkeiten der Ortskernbelebung [GM2]	
M16	Lebenswertes NÖ – Verkehrspargemeinden	
M16/1	Verkehrsberuhigungsmaßnahmen u. Verkehrsberatung [GM2]	
M16/2	Infokampagne „lebenswertes NÖ“ [GM5]	
M16/3	Nahversorgungsaktion	
M16/4	Verkehrspargemeinden – Publikationen	
M16/5	Studienreisen in Verkehrspargemeinden [GM2, GM5]	
M16/6	Verkehrspar-Seminare in Gemeinden [GM4, GM5]	
M16/7	Verkehrspargemeinden – Projektumsetzung [GM2]	
M16/8	Ausdehnung d. „Verkehrspargemeinden“ [GM2]	
M17	Parkraumbewirtschaftung und Park+Ride	
M17/1	Info & Bewusstseinsbildung zur Parkraumbewirtschaftung	
M17/2	Verkehrsberatung f. Vergebüher öffentlicher Flächen [GM2]	
M17/3	Prüfung rechtl. Möglichkeiten f. Parkraumbewirtschaftung bei Privaten	
M17/4	Ausweitung d. P+R Standorte	
M17/5	Pilotprojekt P+Drive Stellplatz Westautobahn	
M17/6	Pilotprojekt P+R Anlage in Guntramsdorf	



M18	Klimaschutzorientierte Förderungen im Verkehrsbereich	
M18/1	Förderung kleinregionaler Projekte	
M18/2	NÖ-Nahverkehrsfinanzierungsprogramm	
M18/3	Erstellung gemeinsamer Radwegprojekte	
M19	Öffentlicher Verkehr und Stärkung des Mobilitätsverbundes	
M19/1	Weiterbildung und Informationen zu öffentlichen Verkehr [GM4, GM5]	
M19/2	Finanzierungsmodelle für Regionaltakt	
M19/3	Tarifreform f. gesamte Ostregion [GM2]	
M19/4	Qualitäts-, Emissions- u. Klimaschutzkriterien für Fahrzeugflotte	
M19/5	Bedarfsorientierte Angebote u. flexible Formen im ÖV [GM2]	
M19/6	Prüfung der Umstellung d. Wieselflotte	
M19/7	Zielgruppengerechte Bewerbung d. ÖV [GM2]	
M20	FußgängerInnenverkehr	
M20/1	Überprüfung neuer Verkehrskonzepte auf Fußgängertauglichkeit [GM2]	
M20/2	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Fußgängerverkehr [GM5]	
M20/3	Prüfung der Zugänglichkeit von Haltestellen [GM2]	
M21	Radverkehr	
M21/1	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Radverkehr [GM5]	
M21/2	Ausbau d. Bike+Ride Stellplätze	
M21/3	Überprüfung neuer Verkehrskonzepte auf Radverkehrrelevanz [GM2]	
M21/4	Prüfung d. Möglichkeiten von Radabstellmöglichkeiten	
M21/5	Ausbau Leihfahrradangebot („Zweirad Freirad“)	
M21/6	Pilotaktionen zur Fahrradmitnahme in Linienbussen [GM2]	
M21/7	Bewusstseinsbildungsaktion „Einkaufen mit dem Fahrrad“ [GM5]	
M22	Güterverkehr: Logistik und Schiene	
M22/1	Forcierung v. Güterverkehrszentren	
M22/2	Berücksichtigung v. Gleisanschlüssen in d. Raumordnung	
M22/3	Regionallogistik	
M22/4	Logistik-Kompetenzzentrum	
M22/5	Forcierung v. kombiniertem Verkehr	
M23	Mobilitätsmanagement, -beratung, -erziehung	
M23/1	Prüfung eines Mobilitätsmanagement-Pilotprojekts beim Land [GM1, GM2]	
M23/2	Information über Erreichbarkeit mit ÖV zu Veranstaltungen	
M23/3	Prüfung d. Einrichtung v. vier regionalen Mobilitätszentralen [GM1, GM2]	
M23/4	Stärkung der betrieblichen Mobilitätsberatung	
M23/5	Mobilitätsprojekte in Schulen [GM1, GM5]	
M23/6	Motivation und Identifikation mit neuen Maßnahmen im Verkehrsbereich [GM2]	
M24	Freizeitverkehr und Tourismus	
M24/1	„Modellregion nachhaltiger Tourismus Wachau-Kamptal“ [GM2]	
M24/2	Studie zur Erreichbarkeit v. Freizeit- u. Erholungsgebieten [GM2]	
M24/3	Förderung v. ÖV-Angeboten bei Großveranstaltungen	
M24/4	Förderung d. touristischen Radverkehrs	
M25	Sprinfahrendes Fahren (Eco-Driving)	
M25/1	Vorbereitung u. Aufbau eines umfassenden NÖ-Programms „Sprinfahrendes Fahren“ [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M25/2	Initiierung v. Ausbildungsangeboten f. große Flotten [GM4]	
M25/3	Prüfung d. Verwendung v. Econometern bei Landesflotte	
M25/4	Bewusstseinsbildung für den „PKW-Verbrauchshinweis“ [GM5]	
M25/5	„Klimaschutzpicker!“ für Neuwagentypen	
M26	Optimierung des Landesfuhrparks nach Klimaschutzkriterien	
M26/1	Kontrolle d. verbrauchsrelevanten Faktoren bei Landesflotte	
M26/2	Umstellung des Fuhrparks auf treibstoffsparende Fahrzeuge	
M26/3	Umrüstung d. Landesflotte auf emissionsärmste Treibstoffe	
M26/4	Minimierte Transportweiten als Bestbieterkriterium	
M26/5	Eco-Driving-Training bei Landesflotte [GM4]	
M27	Alternative Treibstoffe und Antriebe	
M27/1	Konzept für alternative Treibstoffe & Antriebe [GM2]	
M27/2	Erhöhen d. Sammelmenge der Aktion „NÖLI“ [GM2, GM5]	
M27/3	Demonstrationsfahrzeuge mit Biogas	
M27/4	Prüfung d. Einsatzes v. Erdgasfahrzeugen	

M 28	Verkehrstelematik	
M28/1	Schaffung einer Verkehrsinformationsplattform (VEMA) [GM1, GM2]	
M28/2	Pilotprojekte (Verkehrszeichenkataster, RONCALLI)	
M29	THG-Reduktionsprogramm für NÖ Betriebe	
M29/1	Ausweitung d. Energieberatung f. NÖ Betriebe [GM1, GM4, GM5]	
M29/2	Konzeption eines Energiecontracting-Programmes [GM1, GM3, GM5]	
M29/3	Konzeption bzw. Adaption v. Förderprogrammen zur CO ₂ -Reduktion	
M29/4	Erweiterung Förderprogramm „Ökomanagement in Kleinbetrieben“ [GM1, GM2]	
M29/5	Klimapreis für Betriebe [GM2]	
M29/6	Erstellung v. Energiekonzepten u. Energieberatung f. prod. Gewerbe	
M29/7	Forcierung v. F&E-Projekten bei Betrieben	
M30	Freiwillige Vereinbarungen mit der Industrie	
M30/1	Einrichtung einer Koordinationsstelle „Kyoto-Kooperation“ [GM1]	
M30/2	Bewerbung d. Teilnahme an Umweltmanagementprogrammen [GM1, GM2, GM3]	
M31	Stoffflussmanagement	
M31/1	Abfallförderung [GM2]	
M31/2	Weiterführung der Kampagnen zur Abfallvermeidung und -trennung [GM5]	
M31/3	Prüfung d. Einführung v. regionalen Stoffflussbilanzen	
M32	Verstärkte Deponiegasnutzung	
M32/1	Abschätzung v. Deponiegas-Nutzungspotenziale	
M32/2	Auswertung Projekt „Wissenschaftliche Begleituntersuchungen“ zur Methanoxidation [GM1]	
M33	Verwertungsstrategie für organische Reststoffe	
M33/1	Prüfung zukünftiger Wege der Verwertung organischer Reststoffe [GM1]	
M33/2	Abschätzung v. Klärgas-Nutzungspotenzialen	
M34	Adaptierung und Agrarförderung	
M34/1	Informationen über ÖPUL [GM5]	
M34/2	Maßnahmen im Ökopunkteprogramm [GM2]	
M34/3	Nutzung, Akkordierung u. Synthese vorhandener Beratungsangebote in der Landwirtschaft [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M34/4	Diskussion, Erarbeitung u. Berücksichtigung v. Kriterien f. Agrarförderungen [GM2]	
M34/5	Schwerpunktsetzung für Investitionen in d. Agrarförderung [GM2]	
M34/6	Schulungen u. Kursprogramme in landwirtschaftlichen Schulen [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M35	Verwertung organischer Stoffe	
M35/1	Adaptierung d. NÖ-Bodenschutzgesetzes	
M35/2	Erlas einer organischen Reststoffverordnung	
M35/3	Aufbau eines Qualitätssicherungsprogramms für organische Rohstoffe [GM1, GM2]	
M35/4	Öffentlichkeitsarbeit zur Verwertung organischer Rohstoffe [GM5]	
M36	Nachhaltige Waldbewirtschaftung	
M36/1	Klimarelevante Indikatoren in der Waldbewirtschaftung	
M36/2	Waldbauliche Maßnahmen	
M37	Klimagerecht erzeugte landwirtschaftliche Produkte	
M37/1	Bewusstseinskampagne für klimaschutz-wirksam erzeugte landwirtschaftliche Produkte [GM5, GM2]	
M37/2	Förderungsrichtlinien in der Landwirtschaft [GM2]	
M37/3	Lehrgänge u. Praktika f. Landwirte [GM4, GM5]	
M37/4	Abstimmung klimarelevanter Lehrinhalte in der Landwirtschaft [GM2, GM4, GM5]	
M37/5	Stärkung regionaler Vermarktungssysteme [GM2]	
M38	Verstärkte Bereitstellung von NAWAROS	
M38/1	Potenzialanalyse für Erneuerbare als Rohstoffe	
M38/2	Verwendung nachwachsender Rohstoffe im Bauwesen [GM2]	
M38/3	Forcierung der Holznutzung durch Kooperation [GM1, GM2]	
M38/4	Vereinbarung mit Landwirtschaftskammer über Verwendung nachwachsender Rohstoffe	
M38/5	Aufbau v. Biomasse-Logistikzentren [GM1, GM2]	

Maßnahmen zur Umsetzung des Gender Mainsteaming:

- [GM1]: Repräsentanz von Frauen in Entscheidungsprozessen
- [GM2]: Chancengleichheit in Planung, Gestaltung und bei Förderungen
- [GM3]: Förderung von Frauen in technischen Berufen
- [GM4]: Schulungen: Genderaspekte berücksichtigen
- [GM5]: Genderaspekte bei Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen



